

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsschein bei möglichst niedrigem Satz  
Satzung für Druck monatlich 200,- 320,- durch  
Bürohaus Nr. 220 einschließlich 42,25 Rpf.  
Buchdruck ohne Veröffentlichungsgebot bei  
Verleger nicht mehr als 1000 Exemplare. Einzel-  
nummer 15 Rpf., außerhalb Sachsen 20 Rpf.

Druck u. Verlag: Lierisch & Reichardt, Dresden-Alt. I., Marien-  
straße 38/32, Fernsprechamt 25291. Postleitziffer 1068 Dresden  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsgerichts beim  
Oberverwaltungsamt Dresden

Abonnementpreis Nr. 1: 1000 Mark  
(22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachdruck nach Artikel Nr.  
Bundesangelegenheiten u. Stellvertretende Amtshaupt-  
mann 8 Rpf. Abgerufen 30 Rpf. — Nachdruck  
mit Aufdruck der Zeitung dient dem Nachdrucker.  
Überlangte Schriftstücke werden nicht aufbereitet

**Einige Tageszeitung Sachsen mit Morgen- und Abendausgabe**

## Die Welt zum Mussolini-Besuch

### Rein Höflichkeitssak, sondern ein historisches Ereignis

Eigenbericht der Dresdner Nachrichten

Berlin, 4. September.

Die Ankündigung, daß Mussolini dem Führer und Reichskanzler in Deutschland in der zweiten Septemberhälfte einen Besuch abstellen wird, hat in der ganzen Welt lebhaftes Aufsehen hervorgerufen. Allgemein besont man, daß durch den Besuch die Feierlichkeit der Achse Berlin-Rom erneut bewiesen werde. In englischen politischen Kreisen bringt man die bevorstehende Aussprache Hitler-Mussolini gleichzeitig mit der gegenwärtigen Lage im Mittelmeer in Zusammenhang. Besonders groß ist natürlich die Anteilnahme der italienischen Dissenlichkeit, die — wie die Zeitungen schreiben — „den Duce im Geist auf seiner Reise begleiten wird“.

Die Nachricht über den bevorstehenden Besuch des italienischen Regierungschefs in Deutschland wird von den italienischen Zeitungen unter großen Schlagzeilen veröffentlicht und in ihrer außerordentlichen Bedeutung gewürdigt. Gleichzeitig werden Bilder des Duce und des Führers veröffentlicht. Die ganze erste Seite wird ausschließlich diesem Ereignis gewidmet, das für den Frieden und die Erneuerung Europas als außerordentlich bedeutsam bezeichnet wird.

„Ein greifbares Ereignis der Weltpolitik“

Der amliche „Popolo d'Italia“ sagt, schon jetzt müsse man schließen, daß es sich nicht um einen gewöhnlichen diplomatischen Höflichkeitssak handelt, sondern um ein greifbares Ereignis der Weltpolitik. Seit dem überlebten Vocano sei es das erstmal, daß Mussolini die Grenze überschreite, und das erstmals seit der Gründung des Imperiums, daß er persönlich einen fremden Staatschef aufsuche.

„Zwei Führer — zwei Völker“

„Popolo di Roma“ hebt in einer seiner Überschriften hervor, daß die tiefe Freude, mit der das deutsche Volk die Nachricht von der Zusammenkunft der beiden großen Staatsmänner angenommen habe, vom italienischen Volk auf das höchste erwidert werde. Unter der Überschrift „Zwei Führer — zwei Völker“ erklärt das Blatt, die Zusammenkunft der beiden Staatsmänner, die in diesem ereignisreichen Jahr auf die europäische Geschichte einen so großen Einfluß ausgeübt hätten, werde in der ganzen Welt härtesten Beifall finden. Das ganze italienische Italien werde im Geiste des Duce auf seiner Reise begleiten und an dem Jubel des nationalsozialistischen Deutschlands teilnehmen.

„Das Ereignis lag in der Luft“

Auch in der „Stampa“ wird die Freude Italiens an dem Besuch unterstrichen. Das Blatt betont auch, daß die Freude des deutschen Volkes sehr groß wäre. Das Ereignis, so freut die Zeitung, lag in der Luft, weil es an einem geschichtlichen Höhepunkt erfolgt. Die beiden aufbauen- den Revolutionen des 20. Jahrhunderts seien zu einer Vereinigung bereit, die vom Gebiet der Lehren und Gedanken zu jenem der politischen und wirtschaftlichen Interessen reicht.

„Der Frieden wird wie nie zuvor gefördert“

Auch „Messaggero“ ist überzeugt, daß die Begegnung Mussolini-Hitler für den Frieden und das Gleichgewicht

Europas von entscheidender Bedeutung sein wird. Die Sache des Ereignisses werde wie noch niemals zuvor mit aufrichtiger Entschlossenheit gefordert werden. Deutschland und Italien seien die beiden einzigen Länder, die in der allgemeinen europäischen Verwirrung eine klare Zielsetzung hätten. Mit dem Schub und der Verstärkung der gemeinsamen Kultur gegen die verhängnisvollen Anschläge der Wosfauer Barbarei und ihrer grundsätzlichen Vernichtung aller bestehenden letzte die deutsch-italienische Verständigung allen Völkern, die eine gesunde Lebensauffassung haben, einen unschätzbaren Dienst.

Englische Vermutungen über den Gesprächsstoff

Die Nachricht vom bevorstehenden Besuch Mussolinis in Deutschland wird von den Londoner Tagesblättern an hervorragender Stelle, jedoch vorläufig ohne eigene Kommentare, wiedergegeben. „Daily Telegraph“ meldet aus Berlin, es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß eine Hauptwirkung des Besuches die sein werde, der Welt die Stärke der Achse Berlin-Rom und die Entschlossenheit Deutschlands und Italiens zu zeigen, ihre Zusammenarbeit im Kampf gegen den Bolschewismus fortzuführen. „Daily Express“ veröffentlicht die Ankündigung des Besuchs als Hauptmeldung auf dem Titelblatt und unterstreicht, daß der Besuch in Deutschland als ein Ereignis von außerordentlicher Bedeutung betrachtet werde. „Press Association“ weist ausdrücklich darauf hin, daß Hitler und Mussolini natürlich auch die Lage im Mittelmeer befressen würden.

Paris nennt den Besuch einen „Triumph“

Die französische Presse befaßt sich in der Hauptfläche mit den Vorbereitungen, die Deutschland nunmehr für den Besuch Mussolinis trifft. Der Besuch und Empfang, so heißt es, werde mehr einem Triumph gleichen als einem Besuch. Der „Matin“ äußert sich so: Die internationalen Ereignisse hätten diese beiden Staaten zueinander gebracht und eine Freundschaft geschaffen, die durch die Umtriebe der Sowjet von Tag zu Tag noch festere werde. Die ganze Zusammenkunft werde eine einzige große Aufführung der deutsch-italienischen Freundschaft sein.

Große Beachtung in Polen

Die polnische Presse berichtet in großer Ausmaßnahme über den bevorstehenden Besuch Mussolinis in Deutschland und hebt dabei die Tragweite dieses Ereignisses hervor. „Polka Ilustrada“ überschreibt seinen Bericht mit dem Satz: „Ein Ereignis von außerordentlicher und ungewöhnlicher Bedeutung“.

### Graf Hagenburg entrann knapp dem Verhängnis

#### Eigenartiger Unfall des Dresdner Fliegers bei den U-2-Rundflugmeisterschaften

New York, 4. September.

Der hervorragende, aus Dresden stammende deutsche Kunftsflieger Graf Hagenburg, der gegenwärtig an den amerikanischen Kunstflugmeisterschaften in Cleveland teilnimmt, hatte einen gefährlich aussehenden Unfall. Er eingesetzt sich, als Graf Hagenburg rüdiglich kaum einen Meter über dem Boden mit mindestens 200 Kilometerstunden Geschwindigkeit den Platz entlangflog, ein in Amerika noch nie gesehnes Wagnis. Da sich jedoch der Sicherheitsgurte gelöst hatte, wurde der Pilot in der Kontrolle bestreitig, ob das die Maschine zu tief geliefert. 100 Meter schleifte und dann in einer großen Staubwolke in Trümmer ging. Da schon am Vorlage der frühere amerikanische Meister Miles tödlich abgestürzt war, befürchtete man das Schlimmste. Die Rundflupolizei überhörte die Schreie mit dem Deutschen Altbild, daß sieben Angehörige wurden, um den lädierten Deutschen zu eilen. Als sich herausstellte, daß Graf Hagenburg wie durch ein Wunder keine schweren Verletzungen davongetragen war, und er dies selbst am Mikrofon bekanntgab, bereitete ihm

das Publikum eine begeisterte Ovation. Der Deutsche bedauerte lediglich, daß er ein geliehenes Flugzeug ruiniert habe, er wolle aber mit einem anderen weiterfliegen.

Übertragung der Proklamation des Führers

Berlin, 4. September.

Die Proklamation des Führers auf dem Nürnberger Parteitag wird vom deutschen Rundfunk am Mittwochabend zwischen 20,10 Uhr und 22 Uhr gesendet. Unmittelbar wird die Übertragung vom Sender Nürnberg und vom deutschen Kurzwelldienst vorgenommen.

Italienische Flieger beim Reichsparteitag

Rom, 4. September.

Zur Vertretung der italienischen Wehrmacht auf dem Reichsparteitag wird sich nach einer Meldung der „Agencia Espana“ eine Abordnung der italienischen Luftwaffe unter Führung von General Puccio nach Nürnberg begeben.

### Nürnberg - Symbol der Einheit

In diesen Stunden fahren wieder die Sonderzüge aus allen Ecken des Reiches nach der Hauptstadt des Frankenlandes. Hunderttausende deutscher Männer und Frauen, die am Reichsparteitag teilnehmen, sieben den großen Ereignis entgegen. Aber nicht nur die Nürnbergfahrer feste — das ganze deutsche Volk steht in der nächsten und übernächsten Woche im Bann dieses größten Gemeinschaftserlebnisses. Die Zeitungen, der Rundfunk und der Film werden den Dabeibleibenden einen lebendigen Eindruck von den großen Stunden in Nürnberg vermitteln. Die Reichsparteitage sind zum wichtigsten Ereignis im politischen Jahreslauf geworden, zu einem Ereignis, das unser politische, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung entscheidend beeinflusst. Mit den Parteidagen aus der Zeit vor der Machtergreifung hat die Nürnberger Feier außer dem Namen nichts mehr gemein. Während die Parteiversammlungen alten Stils im wesentlichen aus endlosen „Debatten“ bestanden, in denen jeder aufbauende Gedanke gründlich zerredet wurde, sind die Reichsparteitage im neuen Deutschland ein Appell der Volksgemeinschaft. Seit 1933 gibt Adolf Hitler hier in Nürnberg dem deutschen Volk die großen Richtlinien für den Aufbau und Ausbau des nationalsozialistischen Staates.

Es ist nicht von ungefähr, daß der Führer am 30. August 1933 anordnete, daß die Reichsparteitage für alle Zukunft in Nürnberg stattfinden sollen. Innerhalb des vielseitigsten deutschen Kulturerbes nimmt die fränkische Hauptstadt einen besonderen Platz ein. Einem „herlichen Schrank deutscher Kunst und Kultur“ hat man sie genannt, und auf Schritt und Tritt wird hier das Erbe früherer Jahrhunderte zum Erlebnis. Wenn die nationalsozialistische Bewegung an dieses Erbe deutscher Vergangenheit bewußt anknüpft, so wird auch daraus die enge Verbindung ersichtlich, die zwischen den umwälzenden politischen Ideen der Gegenwart und den geheiligten Kulturgütern unserer Nation aus früheren Jahrhunderten besteht. Nicht umsonst steht gleich am Anfang des Parteidags, am Abend nach der Proklamation des Führers, die große Kulturtagung, an der die führenden Männer aus geistigem und künstlerischem Gebiet beteiligt sind. Die kulturpolitische Bedeutung Nürnbergs wird in diesem Jahre besonders hervorgehoben durch die Bollwerke gewaltiger und die Inangriffnahme geradezu gigantischer Bauprojekte. Der Kulturrat und die schöpferische Kraft einer Staatsidee kann sich nicht besser verkörpern als in dieser baufunktlerischen Gestaltung des Reichsparteitagsgeländes. Wenn zu den herrlichen gotischen Kirchen Alt-Nürnbergs, zu den wunderbaren Schöpfungen eines Albrecht Dürer, Peter Vischer, Veit Stoß, Adam Kraft jene monumentalen Bauten vor der Stadt empor gewachsen sind, dann wird hier die enge Verbundenheit der neuen politischen Idee mit ewigem deutschen Kulturbestand zum sichtbaren Ausdruck kommen.

Die 55 Monate, die seit dem 30. Januar 1933 vergangen sind, bedeuten in der Geschichte unseres Volkes zeitlich nur einen winzigen Abschnitt. Und doch überbrückt sie eine Zeiitwende von historischer Bedeutung. Wie war es doch im Jahre 1932? Hatten wir da nicht 7 Millionen Arbeitslose, 80 Parteien, 7 Millionen kommunistische Wähler, 100 000 Soldaten und 17 000 Reichsbahnsoldaten? Weltenfern, wie ein qualvoller Traum erscheint und das heute. Die Jugend erinnert sich kaum noch daran, daß es eine Zeit gab, da Deutsche gegen Deutsche mit Messern und Revolvern aufeinander losgingen, und oft mehrere Tote die traurige Bilanz der politischen Meinungskämpfe eines einzigen Tages waren. Wie ein Schemen hastet dieser Alpdruck in der Erinnerung und wir möchten ihn gern für immer vergessen. Was seither getan ist, ist dem politischen Tagesstreit entzogen. Es steht im Buch der deutschen Geschichte, und die Parteidage in Nürnberg bezeichnen darin die Kapitelüberschriften. Von „Stieg

### Unbekannte Briefe Richard Wagners

Mehrere bisher ungedruckte Briefe Richard Wagners an seinen Pariser Freund Anders werden auf Seite 19 dieser Ausgabe erstmals veröffentlicht



Zeitung

4. September.  
Bereitstellung der  
Wehrsportabzeichen  
für die Männer  
und den Dienst  
der Wehrsportabzeichen,  
die  
Kilogramm  
ent-  
während des Dienstes  
auf  
Portionen auf  
den Personen verpflegt.  
durch  
Geldstücke  
Gesamtsumme von  
500 000 Rls.  
000 Kilogramm  
zum Tee, 80 000  
Rote, 50 000 Rote,  
Kamelade, 140 000  
Kilogramm Kartoffeln,  
Kilogramm Zwiebeln,  
Kilogramm Salz,  
1000 Liter Rum,  
anderen benötigt.

Wolfsgruppen  
Von 300 000 Mann  
Sölden mithaben.  
Zum ersten  
aus 1500 Abge-  
druckten brauchen in der  
im Gegenzug zu  
nur Waffen auf-  
stellen für Waffen-  
Lichtanlagen gelegt  
Verlauterstände

handlungen

4. September.  
zu die Verbands-  
polnischen Re-  
industriegang-  
übrigen Wehr-  
schland am Polen  
im Korridor zu  
nen zu Schwei-  
i Teil des Ver-  
n. Am 22. De-  
handlungen eine  
Regierung erzielt  
absehbarungen  
und den Eisen-  
Durchgangsvertrag  
Erklärung von  
über die für  
Da dieses Ab-  
es für die zu-  
Reichsbahndirek-  
tiv geführt, die  
cenlowst.

auernsöhne

4. September.  
Reichsstudenten-  
Vorstudien-  
säden Heidelberg  
anzunehmen. Da  
abendswert und  
ziehungsmittel-  
berg ab 1. No-  
50 Angehörigen  
in Königswinter  
Einsatz werden in  
zusammen mit  
Teilnehmern  
geld jedoch wer-  
lichen Fächer be-  
ist grundsätzlich  
teilen des Reichs-

scher

se verschoben  
lobinowitsch er-  
Paris natürlich  
intreisungspolitik

Vielzahl

4. September.  
die vor zwei  
nleiche über-  
schlossen  
über diesen Be-  
am allerbesten  
Die „Tischde-  
treichen Bericht:  
von der we-  
e eingegangen  
stand bis zu einer  
abel. In vielen  
und Werke  
Kiwosser Kreis  
Anleihechein  
Bezeichnung bei  
ungemeinschaften  
aber seit  
Spätsommer  
2000 Kubel ein-  
ist alle anderen  
ist die Anleihe  
versucht, die  
Gouvernement  
Bevölkerung zur  
anden habe. Das  
Osten bildet  
Darstellung.

# Die Frau und der Staat / Von Benito Mussolini

Im Hinblick auf den bevorstehenden Besuch des Duce in Deutschland wie auf die vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Nationalsozialismus und Faschismus überhaupt ist der folgende Aufsatz Mussolinis von hohem Interesse. Der Duce fügt darin seine Meinung über die Stellung der Frau im Staat zusammen, wobei er von der Frage ausgeht, ob der Frau ebenfalls das Stimmrecht zugestanden werden soll, das in Italien nur die Männer besitzen. Die Schlussfolgerungen, zu denen Mussolini gelangt, unterscheiden sich in gewissen Punkten nicht unerheblich von der Stellung, die der Nationalsozialismus zu den gleichen Fragen einnimmt. Von diesen zum großen Teil historisch bedingten Einzelheiten abgesehen, gelangen die gemeinsamen Besonderheiten zwischen der nationalsozialistischen und der faschistischen Staatsidee überzeugend zum Ausdruck.

Was werde oft gefragt, ob die Frau sich zur Teilnahme am politischen Leben eignet und ob sie instande ist, die gleiche Leistungshöhe zu erreichen, wie der Mann sie gewöhnlich auf diesem Gebiete erlangt. zunächst will ich hier eine Darstellung der bisherigen Entwicklung geben.

In England bekleidete Frauen Gemeinde- und Steuer-  
räte im Parlament ein Urteil zu bilden, und die tätige  
Kinderarbeit zum Beispiel Margaret Bondfield, die Arbeits-  
ministerin im zweiten Kabinett Macdonalds war, in vollem  
Ruhe anzuerennen. Die Eröberung des öffentlichen Lebens  
durch die Frau hat in den Vereinigten Staaten  
eine gewisse Ausmaße angenommen, als in irgendeinem anderen  
Land. Frauen sind in Staatsstellungen eingerückt. Sie sind  
auch als Kandidatinnen für wichtige öffentliche Ämter auf-  
getreten. Einige dieser Kandidatinnen haben die Stellung  
eines Staatsgouverneurs erlangt, andere sind in den Kongress  
gewählt worden. Präsident Roosevelt hat eine Frau,  
Miss Frances Perkins, als Staatssekretärin für Arbeit in  
seinem Kabinett aufgenommen. Es ist aber schwer vorauszuge-  
ben, ob es einige der Frauen, die öffentliche Posten beklei-  
den, in Zukunft gelingen wird, in der Politik einen Aufstieg zu  
erreichen, wie ihn der Mann schon lange besitzt und wie ihn  
allerdings auch Kaiserinnen und Königinnen hatten. Bis jetzt  
hat man jedoch noch nie von irgendeiner Frau gehört, der es  
gelungen wäre, einem Zweck der politischen Tätigkeit ein  
neues, eigenartiges Gepräge zu geben.

## Frau und Demokratie

Man darf nicht vergessen, dass, wenn die Wähler ihre  
Stimmen einer Frau geben, sie von denselben Gesetzen ge-  
steuert werden, die leicht die Denkmale der Masse beeinflussen. Niemand hat uns je bewiesen, dass die Demokratie den rechten Mann an die rechte Stelle zur erfolgreichen Regierung einer Gemeinschaft anlegen weiß. Im  
Hegesell steht hier eine ihrer bezeichnendsten und grund-  
legendsten Schwächen. Und wenn die Demokratie in der  
Sicht ihrer besten männlichen Vertreter nicht immer gut be-  
steht, so können wir logischerweise folgern, dass das gleiche  
bei der Wahl weiblicher Kandidaten zutrifft.

Wir haben noch keine Aenderung in der Politik der Re-  
gierungen Großbritanniens oder der Vereinigten Staaten be-  
merkt, seit die Frauen das Wahlrecht erhielten. Man hätte  
erwartet, dass sich der Einfluss der Frau besonders auf dem  
sozialen Gebiet auswirken würde, aber es unter anderem auch in der Frage der Aufrechterhaltung  
der Produktion in den Vereinigten Staaten geltend machen  
würde. Wir haben im Gegenteil gesehen, dass dieser Einfluss  
noch hinter den Vorantritt zurückstand und in einigen  
Fällen sogar völlig negativ war, so dass die Vereinigten  
Staaten ihre verwüstete verteidigte Stellung aufzugeben  
hatten und wieder zu der „naiven Herrschaft“ zurückgekehrt sind.

## „Ich bin ein Kämpfer“

Ta ich nicht zu den Befehlern des allgemeinen Wohl-  
wollens gehörte, so bin ich ein Kämpfer in allen Dingen, die den  
Sud der Wahrheit und derjenigen Abstimmungen angehen,  
die nur auf Zahlen beruhen. Ich kann mich nicht zu dem  
Glauben durchringen, dass Recht oder Unrecht, Wohl oder  
Schaden eines Volkes in Gegenwart und Zukunft durch einige  
Elemente mehr oder weniger entschieden werden sollen. Wenn  
wichtige Entscheidungen zu fällen sind, hat das Volk ein  
Recht darauf, zu wissen, wohin es geführt wird und wer es  
führt. Aber wenn ich von dem „Volk“ spreche, meine ich die  
großen bedeutenden Strömungen in der Menge und der  
menschlichen Meinung. Was den demokratischen Weltvertrieb  
der Wahrheit und Wahrheit betrifft, die der Wählerkultus  
den Einbruch verhindern sollen, ein „verantwortliches Volk“ zu  
sein, so kann ich nur sagen, dass ich ihn von ganzem  
Herzen verachte. Warum sollte ich es also für wünschens-  
wert oder ratsam halten, dass die Zahl der Wähler durch Ver-

leistung des Stimmrechtes an Millionen und über Millionen  
von Frauen nicht nur vermehrt, sondern verdoppelt, ja mehr als  
verdoppelt wird? Die Menge tut stets der Qualität Abbruch,  
sogar unabhängig von den Qualitäten der neuen Massen weib-  
licher Wähler, die zu den männlichen hinzutreffen.

## Meine Meinung über die Frau

Die Frage des Frauenstimmrechtes wurde einmal dem  
italienischen Parlament vorgelegt. Ich selbst war der  
Meinung, dass es gewöhnlich werden könnte, wie man ein Spiel-  
zeug verschwendet. Später ergaben sich wichtigere Probleme,  
und es war nicht mehr von dem Frauenstimmrecht die Rede.

## Unsere Sachsen marschieren durch Franken



Auf. Schässelsack  
Die Anteilnahme der Bevölkerung des schönen Frankenlandes  
an dem Marsch der Sachsen von Hof nach Nürnberg ist besonders  
herzlich. Vor allem ist es die Jugend, die unsere politischen  
Leiter begeistert grüßt.

Dabei war einer der Gründe, dass die einflussreichen italienischen  
Frauen selbst auf das Stimmrecht durchaus keinen Wert  
mehr legten. Ich leiste dir der Ansicht, dass die Frau durch  
ihre Intuition, Anpassungsfähigkeit, Einfühlungsgabe, ihr  
Verständnis, ihre Güte und Großzügigkeit und vor allem ihre  
Liebe zu Heim und Familie sowie ihren grenzenlosen Opfer-  
geist den Mann überlegen ist. Was der Frau fehlt, ist die  
Fähigkeit, die schwierigen Höhen zu erreichen, die nur wenigen Einzelheiten vorbehalten sind, deren erhabenes  
Genie nicht nur sie selbst, sondern die gesamte Menschheit ebt.

Seit dem Anbeginn aller Zeiten bis zum heutigen Tag  
hat es nie eine große Komponistin von Sinfonien oder eine  
bedeutende Architektin gegeben. Es hat nie eine wirklich  
große Malerin oder Bildhauerin gegeben, obgleich es geistige  
Schriftstellerinnen und gewandte Medizinerinnen gab.  
Das philosophische Denken ist der Frau verlost. Philosophen  
sind stets Männer gewesen und werden stets Männer sein.  
Dadurch erklärt sich meine Haltung hinsichtlich der Teil-  
nahme der Frau am politischen Leben. Ich bin durchaus be-  
reit, zu gestehen, dass die Stimme der Durchschnittswählerin  
keineswegs an Wert hinter der Stimme der männlichen  
Wähler zurücksteht. Aber sie wäre schändlicher, weil die Frauen  
in der Überzahl sind. Jede geteilte Verantwortung führt  
praktisch zur Unverantwortlichkeit. Je mehr man die  
Verantwortung teilt, eine desto größere Unver-  
antwortlichkeit schafft man. Daher bin ich  
gegen jede Vergroßerung des Wählerkreises, wenn ich auch  
wohl die Vernunft und die stilischen Eigenschaften der Frau sehr  
wohl zu schätzen weiß.

## Politik – die höchste Kunst

Wenn ich auch die Talente und Fähigkeiten einiger  
Frauen außerordentlich bewundern, so glaube ich doch nicht,  
dass die Frau für die Ideen der Gemeinschaft und für die  
synthetische Arbeit gebraucht wird, in welche die Politik darstellt.  
Die Kunst der Politik ist die höchste Kunst. Sie ist  
die höchste Berufung, die dem menschlichen Geist zuteil  
werden kann. Sie erfordert Menschenkenntnis und Verant-  
wortung mit der Massenpsychologie. Sie erfordert Erfahrung,  
Wahnsinn und Wagemut, die Fähigkeit, hier und anders zu be-  
herrschen. Sie lebt ein genaues und tieles geschickliches  
Wissen und eine gründliche Kenntnis der wesentlichen  
wirtschaftlichen, geographischen und sozialen Probleme vor-  
aus. Zu der Bewältigung politischer Aufgaben gehören  
Originalität, Ausgeglichenheit und synthetische Fähigkeiten,  
die ich weder dem weiblichen Geist zutraue, der im allge-  
meinen analytischer ist und sich mit Einzelheiten beschäftigt, noch  
dem weiblichen, oft impulsiven und durch Suggestion bee-  
einflussten Temperament.

## Herrschin und Königin

Auf der anderen Seite gehörte ich leiderweise zu den alter-  
tümlichen mütterlichen Gattung von Männern, die noch den  
Mut haben, zu verlangen, dass die Frau sich ausschließlich  
um ihr Haus und ihre Familie kümmere. Es kann kein  
Zweifel darüber bestehen, dass dies ihre ursprünglichste und  
wesentlichste Tätigkeit darstellt. Und ich bin auch überzeugt,  
dass dies für sie die liebste Art der Betätigung ist, die ihr  
am meisten am Herzen liegt. In ihrem Heim, wo es nun groß  
oder klein ist, muss die Frau die Herrscherin und Königin  
sein; nicht eine müßige oder faule Königin, sondern ein  
„reggitrice“ oder „reggitora“, herrliche alte Witwe, die in  
Italien auf dem Lande noch gebraucht werden, und die be-  
deutet: „diejenige, die die Regel hält.“

Unglückschicksal haben aber nicht alle Frauen ein Heim.  
Viele haben nicht alle Frauen eine eigene Familie. Das  
moderne Leben ist schwer und grausam für Millionen und  
aber Millionen von Mädchen, die keinen Gatten finden. Sie  
müssen sich ihren Lebensunterhalt durch ihrer Hände Arbeit  
verdienen und um dies gewöhnlich voller Würde, Gewissen-  
haftigkeit und Ernst. Wenn nun die Frau gezwungen ist,  
in den harten Lebenskampf einzutreten und auf die Beha-  
rtheit eines eigenen Heimes zu verzichten, so muss sie ein  
Arbeitsfeld und Gebiet für geistige Betätigung haben, das  
weit über die kleine Welt des heimlichen Herdes hinausgeht.  
Hier müssen wir die Unterschiede in Erziehung und Ueber-  
lieferung bei den verschiedenen Völkern berücksichtigen.

## Gefährlin und Pionierin

Zum Beispiel hat sich das Leben der amerikanischen  
Frau parallel zu dem des amerikanischen Mannes entwickelt,  
während das Leben der europäischen Frau bis Jahrhundertenlang  
in einem beschränkten Umkreis abgespielt hat und von der Jahr-  
hundertealten Idee der notwendigen Unterwerfung unter  
den Willen des Mannes beherrscht wurde. Es ist nur natür-

## Die Rassenfrage auf der französischen Bühne

### Zu dem Pariser Theaterstankal um ein Negerstück

Die „Dresdner Nachrichten“ berichteten am 23. August  
Nr. 397 S. 2, dass zwanzig Neger in Paris eine angeblich  
die schwarze Rasse gerührte Theatervorstellung  
und von der Polizei verhaftet werden mussten. Am  
23. August Nr. 408 S. 2 konnten sie berichten, wie der „In-  
transigent“ sich plötzlich der „Solidaritätsgefühle der weißen  
Rasse“ – allerdings nur in bezug auf Ostafrika – erinnerte.  
Aus der ersten Nachricht geht nicht hervor, um welches  
Theater und um welches Stück es sich gehandelt hat. Es  
handelt sich um „Nord- & Süd“ von Louis Paul Céline „Le Camp-  
mouille“, das diesen Sommer im Theater Daunou großen  
Erfolg hatte und einen Pressetriumph um die Rassefrage ent-  
richte. Der Inhalt von Virabeau-Stück ist kurz folgender:  
Ein Ingenieur einer kleinen klastisch-schwarzen Provinzstadt  
ist mit seiner Frau und seinen drei Kindern im besten Ein-  
vernehmen. Er hat aus dreijährigem Aufenthalt in den  
ostafrikanischen Kolonien, den seine Frau wegen des Klimas  
nicht achtet, das Kind mitgebracht. Er löst ihn im Gymnasium einer fernen  
Stadt erneut und hält sein Dasein sorgfältig geheim. In  
folge eines Malariaanfalls, den ein trockenhalter alter Arzt  
für tödlich hält, kommt das Dasein dieses jetzt achtzehn-  
jährigen schwarzen Sohnes ans Licht. Die Familie, die  
doch weiß, dass es sich um einen Barbigen handelt, lässt ihn  
in das vermeintliche Sterbelager seines Vaters kommen.  
Seine dunkle Farbe erweckt allgemeine Bestürzung. Er wird  
als Kind von einem echten Negerjungen gespielt. Die  
Kinder beginnen zwar den neuen Bruder nach anfänglicher  
Verlegenheit mit Begeisterung, doch die erwachsenen Ham-  
melmäßigkeiten sind auf peinliche Verhüllung und wollen ihn  
heimlich abschieben. Aber der Stadtkäffchen hat sich des Falles  
bereits bemächtigt. Schließlich wird der „Neger“ als ange-  
blicher Sohn des Schwagers, eines komischen Junggesellen, in  
die Familie aufgenommen, und die Moral ist gerettet.

Die natürliche Abneigung der älteren Familienmitglieder  
gegen den „Neger“, die unverwuhre Grausamkeit der  
weisen Kinder, die den schwarzen Bruder als Groom und  
Erschläger verwenden wollen, hat einen Teil der Kritik  
und der öffentlichen Meinung aufs bestreite gegen den  
Vorsteller in Paris gebracht. Virabeau habe die Würde der  
schwarzen Farbe verletzt und die Würde der weißen verhöhnt,  
die in den Vereinigten Staaten und in Deutschland gegen-  
über dem schwarzen Vorfahren eine geringere Anzahl an der

namen der beleidigten Menschheit auf das schärfste Wider-  
spruch erheben. Ein kolonialisches Volk wie das fran-  
zösische, das sein Weltreich über ganz Afrika erstreckt, das au-  
ßer der Welt die Menschenrechte verhindert habe, durfte nicht  
dem „Racisme“ (der Rassenlehre) verfallen.

Virabeau, der als fruchtbare Verfasser vieler Lustspiele  
bekannt ist, sah sich zur Verteidigung gezwungen und hat es  
verstanden, die aufgeregten Gemüter durch den Rundklang  
zu beruhigen. Er nennt die Journalisten, die sich zuerst noch  
für die „Bœcher-Szene“ („Onkel Tom's Hütte“) für die Würde  
der schwarzen Rasse einzige, eine edle Seele, die sein Stück  
mißverstanden habe. Die Schwarzen, für die er große Zu-  
neigung empfunde, seien auch nach seiner Meinung Menschen  
wie alle anderen, nur von anderer Farbe. Nichts anderes  
gebe aus seinem Lustspiel hervor. Ein Abgeleiter des  
Ministeriums habe sich im Theater von den edlen Absichten  
seines Stücks überzeugt, dass das Volk habe sich tatsächlich  
unterhalten. So wurde der Entwicklungssturm befreit.

Für uns geht es vielmehr um die Würde, den Wert und  
den Rang der weißen Rasse, die durch Vermischung mit  
den durchaus anders gearteten farbigen notwendig entartet.  
Ein Mischling ist ein Unglücklicher, der, in sich zerissen und  
uneinig, das Blutvergießen zweier einander widerstreitenden Arten  
in sich trägt. Das Unglück des einzelnen liege sich noch er-  
tragen. Unerträglich aber ist es, dass jeder Mischling die Keim-  
zellen für eine fortwährende Entartung der weißen Bevöl-  
kerung in sich trägt. Das unbegrenzte erscheint es uns, dass  
der Unterschied zwischen Weißen und Schwarzen besteht nur  
in der Farbe. Das der großen körperlichen Verschiedenheit,  
die sie ja nicht nur in der Farbe zeigt, eine noch viel größere  
der Seele und des Charakters entsteht, wird geflissentlich  
übersehen. Man sieht deutlich, dass Virabeau dies sehr wohl  
weiß. Stellt er doch den Mischling mit großer Naturwahrheit  
und viel Humor als echten Neger dar. Aber um seinen Auf-  
zug zu retten, bringt er den aufgeregten Menge seine wahre  
Ueberzeugung zum Opfer. Wie die Partei redet, hat die Kunst zu schweigen, und die Wahrheit  
verhüllt ihr Antlitz.

Dr. Wolfgang Martini.

schwarzen Farbe, sondern bewundern den Junggesellen, dem  
der Mischling zugeschrieben wird, als Schwerpunkt. Anstoss  
würde man nur an dem Ebedrich des wahren Vaters nehmen.  
Aber der lädt sich ja glücklich verführen.

Es ist erstaunlich, dass einem so klugen Volk wie dem  
französischen, denen Godinot schon vor vierzig Jahren  
die wesentlichen Grundlagen der Rassenlehre ge-  
schenkt hat, nicht die völlige Verfehlung der ganzen Frage-  
stellung zum Gewissensein kommt. Es handelt sich ja gar nicht  
um die Würde der farbigen Rassen. Die Askaris z. B. haben  
sich in den deutschen Kolonien als goldene und tapfere  
Kämpfer für Deutschland erwiesen. Es wird seinem Deut-  
schen einfallen, und Götter für geistige Betätigung haben, das  
welt über die kleine Welt des heimlichen Herdes hinansteht.  
Hier müssen wir die Unterschiede in Erziehung und Ueber-  
lieferung bei den verschiedenen Völkern berücksichtigen.

Für uns geht es vielmehr um die Würde, den Wert und  
den Rang der weißen Rasse, die durch Vermischung mit  
den durchaus anders gearteten farbigen notwendig entartet.  
Ein Mischling ist ein Unglücklicher, der, in sich zerissen und  
uneinig, das Blutvergießen zweier einander widerstreitenden Arten  
in sich trägt. Das Unglück des einzelnen liege sich noch er-  
tragen. Unerträglich aber ist es, dass jeder Mischling die Keim-  
zellen für eine fortwährende Entartung der weißen Bevöl-  
kerung in sich trägt. Das unbegrenzte erscheint es uns, dass  
der Unterschied zwischen Weißen und Schwarzen besteht nur  
in der Farbe. Das der großen körperlichen Verschiedenheit,  
die sie ja nicht nur in der Farbe zeigt, eine noch viel größere  
der Seele und des Charakters entsteht, wird geflissentlich  
übersehen. Man sieht deutlich, dass Virabeau dies sehr wohl  
weiß. Stellt er doch den Mischling mit großer Naturwahrheit  
und viel Humor als echten Neger dar. Aber um seinen Auf-  
zug zu retten, bringt er den aufgeregten Menge seine wahre  
Ueberzeugung zum Opfer. Wie die Partei redet, hat die Kunst zu schweigen, und die Wahrheit  
verhüllt ihr Antlitz.

sich, daß in einem Lande, wo die Frau dazu bestimmt war, die Rolle der Gefährin und der Pionierin zu spielen, sie auch einen Sinn für Freiheit und Unabhängigkeit erworben hat, der für sie bezeichnend ist. Ich hatte das Vergnügen, zahlreiche amerikanische Frauen kennenzulernen, und mir ist immer wieder ihre lebendige Intelligenz und ihr Verständnis besonders für soziale Fragen aufgefallen. Auf diesem Gebiet ist ihre Mitarbeit sehr wirksam gewesen. Sie haben den Begriff der Integrität und Aufrichterhaltung der Familie in die Politik hineingebracht, und schon dies ist eine außerordentliche Leistung für den Staat, da die Aufgabe der Frau vor allem bedeutsam im Hinblick auf die Rolle ist, welche die Familie im Aufbau des Staates spielt.

### Soziale Arbeit – die Aufgabe der Frau

Ein weites Feld steht außerhalb des häuslichen Bereiches der weiblichen Begabung und Tätigkeit für alle Frauen offen, von den berufenden bis zu den klügsten und holzesten; es ist das Gebiet sozialer Organisationen und sozialen Wohlstands. Dies ist das Haupttätigkeitsfeld, in dem die weiblichen Fachleute zur Ausübung ihrer Tätigkeit in Italien und außerhalb angewiesen habe. Die italienische Frau pflegt es mit Liebe, Eifer und Erfolg. In einer Rede hatte ich

Gelegenheit, festzustellen, daß der Geschäftsfrau und veraltete Begriff der "Villantropie" jetzt durch praktische Hilfe erweitert ist, die weniger vedenatisch, dem Leben angepaßter, voll Wärme und Menslichkeit ist. Aber im Hintergrund, daß es nötig wäre, noch einen weiteren Schritt vorwärts zum nationalen Gemeinschaftsbewußtsein zu tun. In diesem menschlichen Werk der Wohltaat, der Siele sind die charakteristischen Tugenden der weiblichen Seele und Intelligenz festbar und unverzerrbar.

### Prinz Chichibu kommt nach Deutschland

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. September.

Der Bruder des japanischen Kaisers Hirohito, Prinz Yoshihito Chichibu-Yo-Miya, wird demnächst für einige Tage zum Besuch nach Deutschland kommen. Der Prinz will mit seiner Gemahlin bei den Eröffnungsfeierlichkeiten in London, reiste von dort nach Holland und nach der Schweiz, wo die Prinzessin erkrankte. Der Prinz wird am 11. September nach Deutschland kommen, die Prinzessin wird am Vierwaldstätter-See bleiben.

## Die Zahl der Wiegen sichert das Volk

Am 4. und 5. September lagen in Bayreuth die Landesträger des Reichsbundes der Kindererzieher.

„Warum denn Geburtenzunahme? Die weniger Nachwuchs, desto eher nimmt die Arbeitslosigkeit ein Ende.“ — „Beschlägt die Maschinen, daß wir Arbeit bekommen.“ — „Was an Kindern geboren wird, das ist ja doch nur alles Nachwuchs für die Zukunft.“ — Diese und ähnliche Ansichten konnte man noch vor wenigen Jahren in vielen deutschen Bevölkerungskreisen hören. Die Tatsachen haben sie alle eines anderen belebt: Heute fehlt es an gelernten Arbeitskräften, die Geburtenfreudigkeit hat augenommen, und die Arbeitslosigkeit ist so gut wie verschwunden; ja, wie findet sogar so weit, daß wir wegen Mangel an Arbeitskräften zeitweise Arbeiter aus anderen Staaten anwerben müssen.

Ein altes Gesetz hat seine Richtigkeit wieder bestätigt, daß nicht der Rückgang der Bevölkerung den Wohlstand schafft, sondern daß „der eigentliche Motor der Wirtschaft der menschlichen Wogen ist“. Die härter die Zahl der Kindermer ist, um so höher wird die Nachfrage, um so höher auch die Produktionssteigerung und damit die Unterbringung von Arbeitskräften. Und je mehr das Leben selbst wünscht, um so mehr schafft es sich Naturraum, sei das nun durch erhöhten Bodenertrag oder durch ausreichende Errichtungen durch Erweiterung neuer Exporträume oder durch den Neuaufbau von bisher unbekannten Industriezweigen.

### „Zwanzig Millionen Deutsche zu viel“

Wir spüren heute, daß die Nachkriegszeit an den kommenden eine Schuld trägt; sie hat ihnen 15 Millionen Deutsche vorenthalten, nicht durch den Krieg, nicht durch die Abtreibung deutscher Gebiete nach dem Versailler Diktat, sondern durch ein Gesetz, das es sich auferlegt hatte: durch die Geburtenbeschränkung. Das Wort Clemenceau „zwanzig Millionen Deutsche sind zu viel“ haben wir also selbst nahezu erfüllt, ja wir haben es mehr als erfüllt, wenn wir den Geburtenstaat der Kriegszeit, die Toten des Krieges und die drohende Überalterung hinzurechnen. Erstreckend aber wird die Zahl geradeaus, wenn wir den gesamtdeutschen Volkskörper dabei in Rechnung stellen, wenn wir sehen, wie von Jahr zu Jahr die Geburtenziffer in Deutscherreich und im Sudetenland sinkt, wenn wir von der Überalterung des Deutschtums berichten, die bestand in Polen oder vom schlechenden Volksstock bei den Deutschen in Ungarn oder Siebenbürgen wären. Man wende hier nicht ein, daß es sich ja nicht um das Deutsche Reich handelt. Gewiß, wie glauben, diese Schäden am reichsdeutschen Volkskörper überwunden zu haben, aber die Deutschen jenseits des Reiches leben meist unmittelbar an entfernen Staatsgrenzen; sie sind eine Art Schuhwall des Reiches, und diesen gilt es vor der biologischen Verfaltung zu schützen, wenn nicht die eigenen Grenzen gefährdet werden sollen. Deshalb kann es und nicht gleich sein, daß Österreich bereits eine Abnahme des Bevölkerungsstandes infolge Geburtenrückgangs zu vergehen hat.

Die Folge einer volksdeutschen Geburtenabnahme aber ist, daß über kurz oder lang die geburtenstarke fremde Röster gerade im Osten und Südosten in die deutschen Ländereien eindringen und schließlich bis an unsere Staatsgrenzen herantreten.

### Die Schuld des Individualismus

Das Deutsche Reich hat durch sein Bevölkerungspolitisches Geschehenswerk und durch die damit zusammenhängende Maßnahmen die materiellen Folgen des liberalistischen Denkens bereitgestellt. Hand in Hand damit ging die Schaffung der Grundlagen, die auch die seelischen Ursachen dieses Denkens befehligen sollten. Das Wissen um diese Dinge aber muß erst langsam in unserem Volke Platz greifen. Die jüdischen Menschen von einst, die in den Lehren eines Mose und Christus ihren abschreckenden Höhepunkt fanden, haben sie an unsere Volksseele geprägt. Die Umkehr beginnt mit der Achtung der werdenden Mutter, mit der Überwindung der Selbstsucht, die es sich, wenn es doch kam, mit einer zweiten Kindern genugte zu lassen, mit dem Berücksichtigen des Bewußtseins, daß Kinder eine Ehe segnen und festigen, daß der Staat zum Kind mit einem Opfer für Volk und Staat verbunden ist, daß der Staat seinerseits durch entsprechende Maßnahmen voll in Rechnung steht. Es ist heute nicht mehr so, daß wie in den Zeiten der überstürzten Zivilisation und des Individualismus — mit unserem Körper tun und lassen dürfen, was wir wollen, weil wir eben nun einmal so sind“.

### Der Erbherr entscheidet

Auf der anderen Seite soll das freilich wieder nicht heißen, daß nun allein die Zahl unserer Kinder über das Schicksal unseres Volkes entscheiden würde. Nein, im gleichen Maße,

wie die Geburtenziffer sinkt, sinkt die Lebensqualität und die Geschäftswelt.

## Herrliche Verschärfung der Kämpfe um Shanghai

Unerwartet lebhafte und erfolgreiche Gegenwehr der Chinesen

Tokio, 4. September.

Japanische Meldungen von den Kämpfen in China besitzen eine zunehmende Verstärkung der Kämpfe um Shanghai und im Frontabschnitt von Wuhan, wobei die Chinesen unerwartet heftig Artillerie und Minenwerfer einsetzen.

Die japanische Flotte bei Wangpu und das japanische Konsulat in Shanghai seien von Wuhan aus im Rücken der japanischen Frontlinie einer starken Belagerung ausgesetzt gewesen. Erneute chinesische Angriffe gegen die rechte Flanke der Japaner im Waikanggebiet nördlich von Wuhan ließen einen verstärkten Einfall der Chinesen gegen die japanischen Landungstruppen nördlich der Shanghaifront erkennen.

Südlich Tientsin dringen die japanischen Truppen in Richtung Nanking vor. Dennoch erwarten man kaum schnelle Entwicklungen an der Nordchina- und Shanghaifront in nächster Zeit.

### Arbeitstagung des japanischen Reichstages

Tokio, 4. September.

In Anwesenheit des Kaisers von Japan wurde am Sonnabend die Arbeitstagung des Reichstages feierlich eröffnet. Es wurde eine Adress des Kaisers an die beiden Häuser des Reichstages verlesen, in der das Bedauern über den Konflikt mit China ausgedrückt wird. Der Kaiser erwarte, so heißt es dann in der Erklärung, die Geschlossenheit des Reichstages zur Durchführung der japanischen Aufgaben in Ostasien und ersuche den Reichstag, das von der Regie-

ja in vielleicht noch höherem Maße entscheidet der Wert unserer Kinder, der Wert ihrer Erbmasse. Aber er steht immer im Verhältnis zur Zahl. Nur, daß der Wert an der Spitze markiert. Die Erfahrung lehrt nämlich, daß bei dem Geburtenüberschuss eines Volkes die erdnahmig hochwertigen den größten Verlust aufweisen, weil ihnen infolge ihrer höheren Einkünfte der Weg zur höheren Bevölkerung in erhöhtem Maße offen steht, damit also auch der Weg zur Bevölkerung, der sich in erster Linie in der Zahl der Geburten auswirkt. Demgegenüber steht die Geburtenzahl bei den erdnahmig geringwertigen Bevölkerungskreisen verhältnismäßig wenig. Aus diesem Grunde also ist es wesentlich zu erkennen, warum die reichsdeutsche Bevölkerungspolitik, die übrigens auf das deutsche Gesamtwolf, also auch auf die Bevölkerung, langsam Rückwirkungen gezeigt, nicht nur eine leidende Geburtenzahl, sondern gerade auch eine Förderung der Bevölkerung erbziologisch hochwertiger Ehepartner in jungen Jahren fordert. Das ist notwendig, wenn wir als Bevölkerungsvolk in der Welt bestehen wollen.

### Herrliche Divisionen

Die Geschlechtsketten der Biologie, die Überwindung einer biologischen Verlustung hat aber nicht nur das deutsche Volk zu verhindern. In England machen sich die Stimmen, die das dauernde Schrumpfen der englischen Bevölkerungszahl als eine gewollte und bisher verkannte Gefährdung des britischen Imperiums bezeichnen. Italien schreibt im ersten halben Jahr 1937 mehr Todesfälle als Geburten, und Mussolini rief im vergangenen Sommer in seiner Massverkündung aus: „Völker mit leeren Wiegen können kein Imperium erobern; es würde schwer für sie sein, es zu halten.“ „15 Divisionen hat Italien seit 1924 verloren“, schreibt Mussolini im „Popolo d'Italia“. Und auch ihm macht die Zahl weniger Sorge als vielmehr die Art, da gerade die hochwertige norditalienische Bevölkerung einen weit geringeren Bevölkerungsaufschwung zu verzeichnen hat als die primären und ärmsten süditalienischen Provinzen.

Die Erzielung eines gerechten Ausgleichs von Zahl und Art ist also neben einem rein zahlenmäßigen Anwachsen entscheidend für die Lebenskraft und den Zukunftswert, die Weltstellung und Achtung eines Volkes. Das man dies nicht mit drastischen Maßnahmen erreichen kann, hat die deutsche Bevölkerungspolitik in Rechnung gestellt, und darüber die Bevölkerungsfrage im wesentlichen als eine Erziehungsaufgabe des nationalsozialistischen Staates begriffen. Diese Aufgabe aber steht im Mittelpunkt der Staatsführung, denn in unseren Kindern liegt die Zukunft unseres Volkes begründet, und nur aus ihr kann der Nationalsozialismus seinen Ewigkeitswert begründen.\*

\* In diesem Zusammenhang sind zu erwähnen die beiden lebhaften Schriften aus der im Lehmann-Verlag erscheinenden Schriftenreihe „Politische Biologie“: Dr. Paul Danzer „Geburtenkrieg“ und Theodor Schulte „Die seelischen Ursachen des Geburtenrückgangs“.

Ein einziger Bogenfall voll und feil liegen bei, dunkel bei. Dann wird im Ruhen verteilte Himmelsdurchquerung schieden und Himmel hin. Landungsmauer Schwarzer Löwen unten, fängt line und. Schnell folgt hochgeschwungen schnell in den Sohn. Wendungen, eines Tages begreiflichen Schwaben sie lieber.

Vor dem Kastanienbaum — Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b. Tannenblattlaub den Blättern,

— Aus Lande in Chemnitz, die jetzt wird, Konzilat und zia, Chemnitz — Sein b.

# Dresden und Umgebung

## Geschwaderflug

Es wird nicht mehr lange dauern, und die Stare ziehen fort. Jeden Abend fallen sie in dichten Schwärmen in die Rotanntenbäume des ehemaligen Lehrseminars, und ihr aufgerichtetes Schwabern nimmt kein Ende, dauert bis spät in die Nacht. Zu bestimmten Zeiten, immer etwa eine Stunde vor dem Dunkelwerden, schwirren und surren sie hoch und formieren sich zum Geschwaderflug, erst geteilt, ein wirrer Schwarm nach links, einer nach rechts, als ordne sie eine geheimnisvolle Hand und befiehlt ihnen die Trennung, doch nach einigen Rundflügen vereinigen sie sich und beginnen als Wanzes die Übung.

Ein einziger Wille scheint nun die durch die Luft stürzenden Vogelförper zu beherrschen. Aber er bleibt und rätselhaft, und sein Ausdruck ist für uns geheimnisvoll. zunächst liegen sie Quadrat, es ist ihre einfache Formierung, eine dicke, dunkle Wolke von vielleicht 100 Staren kürzt vorbei. Dann folgt eine Schrägwendung, und aus dem Quadrat wird im Nu eine dünne, sich in Gruppen und kleinste Gruppen verteilende Schlangelinie, die gegen den Horizont des Himmels vorausstürmen scheint. Wieder bestellt der unsichtbare Kommandeur! Es formt sich eine Figur, die einem Schombus ähnelt. Dann scheint plötzlich das Chaos in die mathematische Präzision einzudringen. Aus dem genau ausgerichteten Schwarm wird ein Kreisel, der sich nicht nur um sich selbst dreht, sondern auch eine riesige Drehbewegung zu beschreiben scheint. Da... gleich einem explodierenden Flakgeschoss schlägt es die vielen Vogelförper von einem Mittelpunkt aus nach allen Richtungen in den abendlich dunklen Himmel hinein. Deutlich die schöne Figur, ganz offenbar ein Landungsmanöver. Aus dem auf und nieder sausenden Schwarm löst sich ein einzelner, stürzt immer steiler nach unten, fängt sich, und die Bewegung klingt in eine Wellenlinie aus. Es ist, als fiele der Vogel über ein Wehr, als würden ihn die Wogen eines imaginären Wasserfalls hinabrollen. Ihm nach, in gleichen Abständen, doch unglaublich schnell folgt der Schwarm, um, wie von einem Steinwurf beschleunigt, ein Dreieck zu bilden, das seine Spire pfeilschnell in den Himmel bohrt.

So geht es Tag für Tag, werden Schleifen, Rehnen, Wendungen, Fliegen im Verband und Landeabrisse gelöst. Eines Tages wird es soweit sein. Sie müssen bei ihrer unberechtigten Reise gegen alle Gefahren gefeit sein. Das Schwarm wird immer aufgeregter, sie haben schon Reißfieber.

Bald werde ich vergebend auf den abendländlichen Pörm in den Rotanntenwipfeln lauschen.

— Und dem Konsularwesen. Das Konsulat der Niederlande in Chemnitz ist aufgehoben und der Amtsbezirk Chemnitz dem niederrheinischen Konsulat in Leipzig zugeschlagen worden. Der Amtsbezirk Leipzig des niederländischen Konsulats umfasst nunmehr die Kreishauptmannschaften Leipzig, Chemnitz und Zwickau.

— Sein 50jähriges Dienstjubiläum bei der Sächsisch-Niedersächsischen Dienststelle als bester Malerlein Max Kunze, Dresden-Blasewitz, Mühlstraße 14, wohnt. Er ist noch sehr tätig.

## Das Ganze halt!

Die Mandate in Sachsen sind wiederum aus. Still liegen Felder und Straßen. Singend zieht unsere Wehrmacht nach Hause. Die umjubelte marschierte ins Land hinaus, „Das Ganze halt!“ warb geblasen.

Ach möchte doch bringen ein Ganzes halt Dem Feinen Osten den Frieden, Dass sich löse der grausamen Krieges Gewalt! Und möchte auch Franco in Spanien bald „Das Ganze halt!“ siegreich gebieten!

### Luginsland

In den Dresdner Nachrichten Bericht und Nachtrag nur mit dieser Quellenangabe gestattet

**Ausstellung „Bauten der Jugend“ in Nürnberg eröffnet**  
Nürnberg, 4. September.

Die Jugend des Dritten Reiches will wandernd die deutsche Heimat erleben. Etwa 75 Millionen Übernachtungen haben die bis jetzt bestehenden Jugendherbergen im Jahre 1936 gezählt. Die Raumnot unserer Jugend ist groß und immer höhere Anforderungen müssen an die Jugendherbergen gestellt werden. Zur Lösung aller dieser Aufgaben sind der Heimbelebungsbausausschuss der Reichsjugendführung und der Deutsche Jugendherbergsvorstand am Werk. Über die bis dato bestreiten Leistungen gibt die von der Reichsjugendführung vom 8. bis 14. September veranstaltete Ausstellung in der fränkischen Galerie am Marientor „Bauten der Jugend“ einen trefflichen Überblick. In Anwesenheit von Oberbürgermeister Siebel und zahlreichen Ehrengästen wurde sie am Freitag eröffnet. Die Show soll dann als Wanderausstellung durch mehrere Städte geführt werden. Der Geschäftsführer des Heimbelebungsbausausschusses der Reichsjugendführung, Oberbaurat Wöckel, gab Auskunft über den bisher erreichten Stand in der Heimbelebungsaktion und erklärte, dass fast alle Gemeinden zum mindesten die Planung von Jugendherbergen vorgenommen haben. Innerhalb der Architektenkunst sei bereits ein junger Stamm guter Architekten vorhanden, die brauchbare Vorstellungen liefern. Der heilige Vater des Jugendherbergsvorstandes, Oberbaurat Dr. Baumer, behandelte Wesen und Bedeutung der Jugendherbergen und Heime der Jugend. Er wies auf die rege Tätigkeit im Bau hin und die Heimbelebung hin, die ihre Krönung findet in der Errichtung einer besonders schönen Jugendherberge mit 500 Betten in der Stadt der Reichsparteitage. Neben der Bauweise und der Anpassung an das Landschaftsbild sei das Hauptmerkmal auf die allgemeinen Anforderungen gerecht zu werden. Inneneinrichtung zu lenken. Oberbaurat Dr. Baumer eröffnete im Auftrag des Stellvertreters des Reichsjugendführers Baumerbacher die Ausstellung. Der anschließende Rundgang brachte die bisherigen Erfolge der Heimbelebungsaktion anschaulich vieler bildlich dargestellter Bauten und Planungen hervorragend zum Ausdruck.

**Niedische-Stiftung in Weimar wird ausgebaut**  
Die Bauten zur Erweiterung des Niedische-Archivs, die schon seit langem geplant sind, werden nun in diesem Jahre begonnen. Die Einweihung soll Anfang des Jahres 1939 stattfinden. Das Projekt hat von der Herde im Jahr 1936 einen Betrag von 1.000.000 Reichsmark erhalten.

## Das Reich vor der Tanne als Wegweiser

### Abseits von schnellen Straßen

Sachsen, das Land der Vielfalt. Auf engem Raum wird dieser Begriff so recht lebendig, wenn man eine Straße der Reichsgrenze entlang läuft, der jetzt der Landesstrasse im Vereinshaus Sachsen mit den Gemeinden, die sie verbindet, durch ein besonderes Wegeschild ein einheitliches Gesicht gab. Von ländlichen Hellsengebirge, und zwar von Königstein ab hinunter zum Osterzgebirge und späterlich bis zum Schwarzenberg, und jetzt für den Kraftfahrer neue Wegmarkierungen vorhanden. Schilder mit den Sichtworten „Sächsische Schweiz-Osterzgebirge-Schwarzenberg“ tragen ein springendes Wiesel vor einer grünen Tanne und bestimmen eine Kraftwagenseite, die mit zu den schönsten Höhen dürfte, die der Sachsenland bietet. Es ist keine schnelle Straße, es gibt Kurven und Steigungen zur Genüge, dafür aber auch laufende ille Waldwinde, Rundblicke auf Berge und Täler von hinreicher Schönheit, ein Durchfahren schöner Dörfer und Ortschaften und neben den landschaftlichen Schönheiten auch immer wieder ein Aufspüren des fröhlichen und bodenverbundenen Bewohners im Tal und auf den Bergen.

### Vom Elbtal bis nach Altenberg

Röntgenstein-Rosenthal-Schweizermühle! Dieses Straßennetz ist bekannt. Über den Bergen blaut der klare Seyemberghimmel, durch rauscht die Blaue berglos, lorglos und breit dehnt sich die Straße bis Rosenthal-Schweizermühle. Doch dann nahmen ein paar Kurven, die auch den Fahrer vor Aufgaben stellen. Hier darf er seine Kunst beweisen, und muss das Steuer schon führen können. Dann tauchen die Häuser von Markersdorf auf, und es geht nach Hellendorf, dem Grenzort, dessen Name von dem Eintreffen des olympischen Frackläufers auf deutschen Boden lebendig ist. Auf Wegen, die von Baum und Straße umflossen durch den Alltag Frieden der Landschaft führen, wird Gottlobba erreicht. Schnell tut man einen Blick in die neuzeitlich umgebauten Gebäude, macht ein paar Schritte durch den schönen Park, der das Gebäude des Kameradschafts- und Erholungsheims der Heimvolksfest der Stadt Chemnitz umschließt. Dann sieht die Post weiter über Hartmannsdorf, Börnersdorf, Breitenau nach Liebenau. Unk steht man den Sattelberg emporzogen. Dann schimmert weit unten im Tale die Müglitz, und der freundliche Marktplatz von Lauenstein liegt in der hellen Sonne da. Dort läuft man sich den schönen Frieden der Kirche, den schönen Altar mit der Himmelsgruppe, die Lebenswerke Christi der Bauhaus nicht entgehen, sieht sich den Haupteingang schnell noch an und wirkt auch einen Blick in den Schlosshof. Über Geising und Glunzwald hinweg geht

### Oberkirchenrat Michael 70 Jahre

Am 7. September begeht Superintendent i. R. Oberkirchenrat Max Michael in Dresden, Münchner Straße 27, seinen 70. Geburtstag. Als Sohn eines Siegelbeherrschers in Mügeln bei Oschatz geboren, besuchte er die Fürstenschule zu Grimma. 1884 wurde er Diaconus und 1896 Pfarrer in Grauenhain bei Großenhain. 1910 übernahm er eine Konstanz-

Zum Reichsparteitag in Nürnberg werden hunderttausende nationalsozialistische Kämpfer für Freiheit und Ehre des Deutschen Volkes demonstrieren.

Bekenne Dich zu Ihnen:

## Erwirb und trage die Reichsparteitagplakette!

geistlichen Stelle in Borsdorf, die er 1911 mit dem Pfarramt seiner Vaterstadt vertauschte. 1917 wurde er Pfarrer und Superintendent in Dippoldiswalde. Am 1. April 1924 trat er in den Ruhestand. Als Seelsorger seiner Gemeinden und als Berater der Pfarrer seines Kirchenkreises erfreute er sich hoher Achtung. Wie es schon im Amte der Pfarr war, so ist er ganz besonders im Ruhestand erste für die Neuherrn Mission tätig. Die Sächsische Missionskonferenz, die Ende September ihre 50-Jahr-Feier begeht, zählt ihn zu ihren arbeitsfreudigsten auch kirchlichsterlich tätigen Mitgliedern. Der Inneren Mission gehörte seine Tätigkeit im Diaconissenhaus Borsdorf; ihr dient er noch heute durch seine Vertretungen predigen in der Dresdner Diaconissenhauskirche.

— Gesegnetes Alter. Am 7. September vollendet Frau Clara Enderslein, Redningsdips.-Hilfe, Görlitzer Str. 28, das 80. und Frau Helene Wohlau, Käfflers-Hilfe, Berggießhübel Straße 6, das 85. Lebensjahr.

es nach Altenberg. Von dem Fleß, auf dem ein Anton-Günther-Brunnen erheben soll, einen die Augen genickend auf die Höhengänge und zum Geisingberg. Die Quelle für den Brunnen ist schon gefaßt. Dann hat man das schöne Altenberger Stadtbild vor sich. Erinnerungen an die Deutschen Kaiserzeiten werden wach, man denkt gern an die leidame Baudeutschprache der Heinrichslohe. Doch dann wölben sich wieder Tanne und Wald über den Wagen, und bald ist Rehfeld und sein schönes Jagdhaus erreicht, das jetzt in reizvoller Art in den Dienst des Fremdenverkehrs gestellt ist.

### Zum Schwarzenberg

Von Rehfeld aus geleitet die Wegweiser den Wagen auf der Frauensteinstraße bis zur ersten linken Abweigung, dann auf dem Teichsteinweg und am Teichhaus vorbei bis zur alten Torsstraße. Ein ausgebauter Schneisenweg führt bis zur Abzweigung bei Deutschergegenba (Ringelweg). Dann geht es über Rautenkraut und Neuhausen mit seinem Schloss Rautenkraut hinunter zum Schwarzenberg, der schon von weitem grüßt. So lautet wenigstens die Markierung. Allerdings sind von Rehfeld aus zur Zeit noch Straßenbauarbeiten im Gange. So muss die Umleitung deßmal über Rehberg-Bleckenmühle, Clausnig, Sonda und Neuhausen zum Schwarzenberg gefahren werden. Doch auch sie ist schön und reizvoll und wird dem Kraftfahrer bis zur Beendigung der Bauarbeiten in einigen Wochen sicher keine Enttäuschung bereiten. Am Schluss allen Fahrten und Genießens der wunderbaren Schönheit der Landschaft, des Erlebens von Mensch, Berg und Tal steht dann der weite Blick vom Schwarzenberg auf Neuhausen und sein Schloss, Seifersdorf, ins Alte- und Seifersdorftal, ja bis zum Rehfeld- und Seifersdorftberg hinüber. Und diesen Blick verschont eine in sanftem Gewölbe untergehende Sonne.

Geissen wird auf dem Rückweg nicht vergessen. Ein schneller Besuch gilt dem Spielwarenmuseum, und Weihnachtsduft schlägt einem von Pyramiden, Leuchtern, Skulpturen und Spielzeug entgegen, gehoben in den Herzen dieser Menschen, gestaltet aus dem Holze, das aus der gleichen Scholle wie sie selbst wuchs. Hier aber schlägt sich auch der Ring und das frühere Friederichsbad. Aus dieser schönen Landschaft, aus diesen Bergen und aus diesen grünen Wäldern hält einem immer wieder das eine Wort Heimat so stark entgegen, wie es in den Herzen dieser Menschen lebt und in ihrer stolzen und funktionsreichen Arbeit eine Gestalt annimmt, die auf Erdem in ihrer sündigen Anmut und herzlichen Schönheit nicht ihresgleichen hat.

H.L.

— Das fünfzigjährige Bestehen beginnt die Verlagsbuchhandlung Gerhard Kühlmann in Dresden. Der Verlag hat klassische Vorlesegemeine, Literatur über Heimat- und Volkstum, religiöse, fremdsprachliche Schulausgaben, Handelswissenschaft und politische Werke herausgegeben. Besonders bemerkenswert ist die Weitergabe der Monumentalfresken Hermann Prell im Palazzo Caffarelli, ehemaligen Sig. der deutschen Botschaft in Rom.

— Das 25jährige Geschäftsjubiläum feiert heute Kammerjäger Balthasar, Große Planenstraße 2.

— Reizvoller Radfahrer. Ein 50jähriger Radfahrer stirbt am Freitagabend auf der Radabfahrt auf der Grundstraße, da er schon gefallen war. Der Radfahrer erlitte Kopfverletzung und eine Gehirnerschütterung.

### Klettern ostwärts des Großen Schandes verboten

Um die mit der Ausübung des KletterSports verbundenen Schädigungen an den Felsenpartien und an dem sich hier befindenden Wildenwuchs für ein Teilgebiet der sächsischen Staatsforsten gänzlich auszuschließen und dort die völlige Unberührbarkeit der Felsengebilde möglichst zu wahren, wird auf Grund von § 10 des Sächsischen Forst- und Felsstraßengesetzes das Betreten von Felsenpartien und damit alles Klettern und Besteigen von Felsen in dem östwärts des Großen Schandes gelegenen Gelände des Staatsforstreviers Winterhardsdorf verboten.

Wie wir hierzu erfahren, werden durch dieses Verbot im wesentlichen die Felsen der Thürwalder Wände betroffen. Nur in dem Sportgebiet liegenden Kanzleien-Bergknoten war bereits das Klettern verboten, da dort der Steinboden und Gemengen angelegt wird.

### Parole für den Betriebsappell

am Montag

Das war zu Zeiten der Ahnen, als Römlinge sagten: Germanen besiegen Germanen. Das war zu Zeiten der großen Kriege bis hin vor Krieger Frist: Ein Fluch traf uns, Bruder: Dein Blut hab' ich vergossen!

Hermann Löns

Der Erfolg des Films war überragend. Die anwesenden Hauptdarsteller Matthias Wiegmann und Edita Gassova muhten sich immer wieder dem begeisterten Publikum zeigen.

### Der Dichtervater

Dem Dichter Chr. M. Wieland, der auf seinem Sandgut Lömmannstädt den Lebensabend verbracht, wurde eines Tages berichtet, daß sein Sohn Ludwig, der ein wenig talentvoller Schriftsteller war, sich bei jeder Gelegenheit recht abfalle über die Dichtungen seines Vaters äußere. Freunde legten ihm darum nahe, den Sohn entschieden zu rechtfertigen.

„Aber warum nur“, lächelte der alte Wieland, „dass es mich als Dichter nicht gelten lassen will, betrübt mich nicht. Erinnerst wäre es für ihn, wenn er mich als Vater nicht mehr anerkennen würde, denn ohne väterliche Buschlässe würde ihm sein Leben sicherlich recht schwer fallen.“

### Ausstellungen

† Die Staat. Kunstmuseumbibliothek (Gäßelstraße 34, 1.) zeigt vom 10. September bis 14. Oktober eine Ausstellung: „Römisches und Griechisches“ von Erich Buchwald-Sinnwald. — Eröffnung am Freitag, dem 10. September, 15 Uhr. Es spricht Auguste Borch (Dresden). Öffnungszeiten: 10. bis 18. September; Montag bis Freitag 8 bis 15 Uhr, Sonntags 8 bis 18 Uhr; 1. bis 14. Oktober Montag bis Freitag 8 bis 18 Uhr, Sonntags 8 bis 19 Uhr.

† Sommerausstellung 1937 in den Bildhauer-Kunsthallen, Pfeifferstraße, Görlitz. Die beiden Dresdner Bildhauer-Vereinigungen: Deutscher Bildhauer-Verein und Bildhauer-Vereinigung zeigen in einer ausgedehnten Galerie die neuesten Arbeiten ihrer Mitglieder in Material, Plastik und Graphik. Die Ausstellung ist geöffnet werktags von 9 bis 18 Uhr, Sonntags von 10 bis 18 Uhr. Zur Orientierung dienen ein Katalog mit zahlreichen Abbildungen.

† Großherz. Kunstsverein (Weißeritzstraße 2). Sommerausstellung „Kunst, Wald und Natur“. 420 Gemälde, Plastiken und graphische Werke deutscher Künstler, teilweise aus Galerie- und Privatsammlungen. Öffnungszeit: Sonntags 10 bis 18 Uhr, werktags 9 bis 18 Uhr. Schluß der Ausstellung: 15. September.

† Ausstellung 1937 (Kleine Brüdergasse 2). Römisches und Griechisches von G. Michael-Koehn. Römer-Büste alter und moderner Kunst. Öffnungszeit werktags von 10 bis 18 Uhr, Sonntags in den Sommermonaten geöffnet.

† Ausstellung am Schloß (Gäßelstraße 34). Sommerausstellung Dresden und auswärtiger Künstler.

† Ausstellung Max Eis (Prober-Girz.), Sommerausstellung Dresden und auswärtiger Künstler.



## 15. Sonntag nach Trinitatis

"Stunden der Stille" — Nun sind sie wohl alle wieder heimgekehrt von den Bergen, von der See, aus dem Wald, von der Höhe, aus der Welle, aus der Stille, die nach einem Jahr ernster Arbeit in Urlaubstagen Entspannung, Ruhe und in der Stille für neues Schaffen neue Kraft suchen. Und nun wollen wir die neuen Aufgaben tapfer wieder anfassen. In diesen Tagen möchte ich denen, die Urlaubstage erleben dürfen, und erst recht denen, denen das nicht geschieht ist, sagen: Stille Stunden, Vierstundigen der Stille sollst du suchen und finden in jeder Woche, an jedem Tag. Dazu hat uns Gott den Sonntag gegeben; das ist der schone tiefe Sinn des deutlichen Wortes "Heitertag" und "Feiertag".

"Stunden der Stille" — ob, wie wollen wahrhaftig nicht wellenflüchtig und Träumer sein. Das Leben ist Kampf, dem wir nicht ausweichen, und Aufgabe, der wir uns stellen. Mit einem vollen Tagewerk wollen wir unsern Werktag erfüllen. Mit aufgeschlossenem Sinn wollen wir an allem Gegenwärtigen teilnehmen. Aber dann finde — vor Gott, in stillen Stunden über Zeit und Welt und Leben, über dein Leben und deinen Tagessinhalt, an deinem Schreibtisch, an deinem Küchentisch, im Schauen in die Weite, auf einem stillen Weg — doch alle Tage auch eine Zeit, wo du ganz still bei dir selbst einlebst. In solchen Stunden ist den Menschen je und je das Beste und Beste geschenkt worden. Und es könnte in ihnen auch für dich ein wundersamer Segen sein.

Willst du in solcher Stunde einmal ganz still manche Freude deines Herzens oder deiner Gewissens hören? War's richtig, daß du heute jenes batte, vielleicht recht lieblose Urteil fälltest? Oder daß dir wieder ein so ungünstiges oder lästiges Wort über die Lippen ging? Oder daß du die oder die Bitte so unfristlich beiseite schobst? Willst du in solchen Stunden einmal ganz stillleben vor der Frage, was eigentlich das Leben's Sinn und Ziel sei, und daß Geldverdienen und die hundert noch so wichtigen und ernst zu nehmenden Kleinigkeiten eines Tages doch unmöglich das Letzte sein können? Und jeder Tag lehrt dir etwas, und jeder Tag gibt gerade dir eine besondere Gelegenheit zu irgend einem guten Tun, und mancher Tag nimmt dir etwas; willst du das eine leben lernen und bereit werden; willst du das andere tragen lernen und Frieden finden? Ob, wie vieles sonst noch fand in solchen Stunden segnend zu dir kommen. Gott kommt zu dir.

Wohl, viele Menschen haben für solche "Stunden der Stille" keinen Sinn. Manches hat kein "Selbst", bei dem er sich einzuhören kann. Stunden ohne Berührung, ohne Bewegung, ohne Vergnügung, ohne "Anregung" erscheinen ihm langweilig und leer. Und andere lieben förmlich vor solchen "Stunden der Stille"; als ob sie sich vor den Minuten, die in ihnen aufzuhalten könnten, fürchten; sie wollen sie nicht hören. Wir wollen sie suchen: "Nun fehlt ich ein Herr, rede Du allein beim stillen Stillsein zu mir..." Klarheit in unsern Denken, Kraft in unsern Arbeiten und Tragen, Sicherheit für unser Wandern, Tiefe in unser Wesen, Güte in unser Handeln — das wollen sie und kennen.

## Kundfunk

Sonntag, 5. September

### Reichssender Leipzig / Sender Dresden

- 6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert am Bord des Dampfers "Cap Ronie" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft. — 8.00: Christliche Morgenfeier.
- 8.30: Orgelmusik, gespielt von Johann(es)-Ernst Höller.
- 9.00: Das ewige Feuer der Deutschen.
- 9.45: Radianter Sonntag. Es spielt die Kapelle Otto Fritze.
- 11.30: Radiospiel: "Der kleine Prinz". Es und BDM singen und musizieren.
- 12.00: Aus Berlin: Muß am Mittag. Kapelle Walter Rood, Hungarische Affordion-Melodisten, Klavierduo Hans Gund.
- 11.00: Zeit und Wetter. — 14.00: Muß nach 12.00. (Industrieaussichtsplattform und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks).
- 15.00: Der arme Müllerbüttel und das Rätschen. Märchenspiel.
- 15.30: Aus Dresden: Gelörmusik alter Meister. Solisten: Alex Kropföder (Gesang), Carl Bergmann (Klavier).
- 16.00: Sonntagsabend mit Saarbrücken: Muß zur Unterhaltung. Es wirft mit: Das Große Orchester des Reichssenders Saarbrücken, das Kleine Hörspieler des Reichs. Saarbrücken, Ausmarie Hartig (Zopran). — 18.00: Von Weimar aus ins Grüne. — 18.30: Unterhaltungskonzert. (Industrieaussichtsplattform und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks).
- 19.00: Aus München: Reichssender:
- 20.00: Muß zum Reichsparteitag Nürnberg 1937.
- 20.15: Unterhaltungskonzert (Vorstellung).
- 20.45: Undine. Romantische Baumhörer in vier Aufzügen. Text und Musik von G. A. Forberg. Der Thor des Reichs. Leipzig, das Leipziger Sinfonieorchester. — 22.00: Nachrichten, Wetterberichtungen, Sportkunst.
- 22.30: Aus Stuttgart: (Übertragung aus dem Hof des neuen Schlosses). Ausnahme aus dem Salzhappel der Auslandsgesellschaft des RDSV. Es sprechen: Reichsminister Dr. Goebbels, Reichskanzler Dr. Bormann, Gauleiter Dr. Oberbürgermeister Dr. Strobel.
- 22.55: Vom Deutschlandsender: Wir bitten zum Tanz.

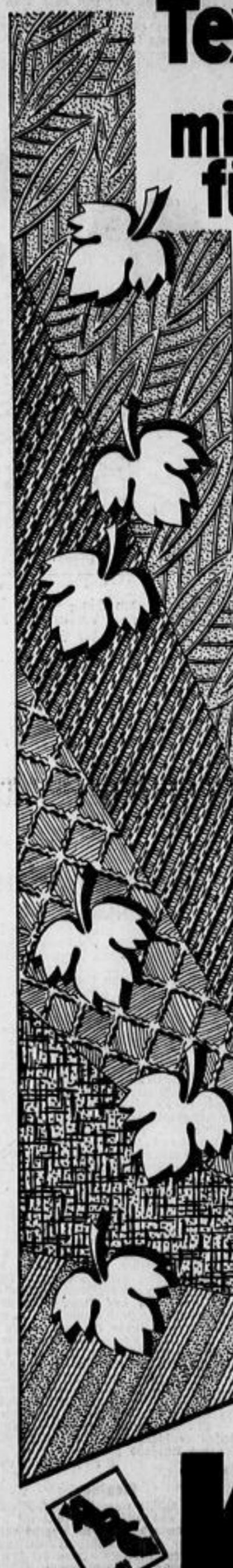
### Deutschlandfunker

- 6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert. — 8.00: Amüsiermusik (Kuhn). — 8.30: Aus Sonntag aus! Band: Bläserkonzert auf Einbedienungsabend.
- 8.45: Dienstag Elektrizität. Für Haus, Hof, Stadt und Feld.
- 9.00: Sonntagsmorgen ohne Sorgen. Kapelle O. J. Bierle, O. Herzer (Bariton), die lustigen Affordions, O. Jäger (am Klavier). — 10.00: Nicht Kraft allein, der Glaube zwinge die Faßt Morgenfeier. Muß zur Unterhaltung (Aufnahmen).
- 11.00: Deutscher Gemeinderichter. — 11.30: Phantasten auf der Marburger Orgel. Erwin Görlich spielt.
- 12.00: Aus München: Sandmusik aus der Frühherbstzeit. Es spielt das Mußorchester des Fliegerhorst-Kommandantur Gießenheim.
- 13.10: Aus Würzburg: Muß zum Mittag. Es. Zufde u. P. Schmidmeier (auf zwei Klavieren), Th. Steiner (Klarinette), das Unterhaltungsmusikorchester. — 14.00: Der Wettkampf zwischen Schwengel und Oden. Kinderturnspiel nach Grimm.
- 14.30: Der Bayerische Wald singt. Auslandskiste aus dem Preisleiterbüro des Kommittelements (Aufnahme aus Augsburg).
- 15.00: Heiterkeit und Frohsinnigkeit. Eugen Wolff spielt.
- 16.00: Aus Frankfurt: Muß am Radmittag. Es spielt das Städtische Kurorchester Wiesbaden.
- 16.30: Schöne Melodien. Hans Rossmann Bierle spielt.
- 17.00: Aus München: Reichssender:
- 17.30: Schöne Melodien (Vorstellung).
- 20.00: Nach bei Müllner. Ein Melodeonkonzert mit Szenen aus Müllners Leben. Hörfolge von Hugo Hartung. Das Kleine Orchester und der Kammerchor des Deutschlandsenders unter Leitung von Sollner. — 22.00: Wetter, Tages- und Vorberichtungen. — 22.30: Deutschlandbericht.
- 22.55: Phantasten auf der Würzburger Orgel. Erwin Görlich spielt.
- 23.45: Deutscher Gemeinderichter. — 23.00: Wir bitten zum Tanz! Eugen Wolff spielt.

### Was wollen wir heute noch hören?

- Radios: 18.00: Aus Unterhaltung (Berlin). — 18.30: Karl Rund als Wagner-Direktor (Hamburg). — 19.15: Walsermusik (Berlin). — 19.15: Unterhaltungskonzert (Bremen). — 19.15: Sandmusik (München). — 20.00: Orten (Frankfurt). — 20.00: Unterhaltungskonzert (Berlin). — 20.00: Abendkonzert (München). — 20.00: Krieg (Hamburg). — 20.00: Melodien aus Opern und Operettten (Saarbrücken). — 20.00: Großes Unterhaltungskonzert (Duisburg). — 20.00: Stämme aus Norwegen (Monteberg). — 21.00: Das deutsche und italienische lied (Paris R.T.R., Rom, Dresden, Mailand). — 21.00: Orgelfantasie (Rom).
- Radiowerte und Vorberichten: 22.30: "Salome" (Mailand).
- Berichterstattung: 18.00: Eine vergnügte Stunde (Frankfurt). — 20.00: Aus Unterhaltung und zum Tanz (Röbin). — 22.30: Tanzmusik (Bremen).
- Wetterbericht: 24.00: Nachkonzert (Stuttgart, Frankfurt).

# Die großen Textil-Etagen erwarten Sie mit neuen Stoffen für den Herbst



Ein besonders preiswerter Zellwollstoff für das herbstliche Laufkleid  
in schönen Farben 2.85  
ca. 130 cm breit, Meter

Für das eleg. Nachmittagskleid empfehlen wir Konturen-Krepp  
schönes, modernes Kunstsiedengewebe in spitzernder Musterung  
ca. 95 cm breit, Meter 4.85

Für das elegante Wollkleid  
empfehlen wir Ihnen einen besonders schönen Wollstoff in leichter Diagonal-Webart.  
Diese Qualität ist besonders gut tragfähig  
ca. 130 cm breit, Meter 7.25

We bringen viele Stoffe mit Lochstickerei u. im Spitzencharakter. Sehen Sie sich bitte diese interessanten Neuheiten bei uns an

Kostümstoffe aus reinem Kammgarn, eine erprobte Qualität mit leichter Oberflächenmusterung. Diese Qualität wird viel gekauft  
ca. 140 cm breit, Meter 8.85

Für den soliden Frauen-Mantel bringen wir eine Bouclé-Qualität aus besonders gutem Material. Es handelt sich hierbei um einen besten tragfähigen Stoff  
ca. 140 cm breit, Meter 8.90

Gold-Stickerei auf Knitterfreiem Röcken, ein elegant Modestoff für Abendkleider u. Jacken  
ca. 95 cm breit, Meter 8.25

Wollstoffe für Komplet und Mantel bringen wir jetzt in besonders groß. Auswahl. Die Qualitäten sind ausgesucht gut, die Farben u. Muster vorbildlich geschmackvoll. Unsere Hauptpreislagen 140 cm breit 8.85 7.25 5.50

Unsere Verkaufsstände für diese Stoffe sind mustergültig. Sie selbst können jedes Stück des großen Lagers prüfen

Die kleinen Kaiser-Preise erleichtern Ihnen den Einkauf!

# Kaiser

Die großen Textil-Etagen mit den kleinen Preisen  
Wilsdruffer Str. 7





Aufn. 1 Walter Hahn (3), Privat (1)  
In lustiger Höhe; um den unteren Jäcken liegt eine Schlinge mit Karabiner, durch den das Sicherungseil läuft; ein zweites hält die Schlinge straff (Zuckerhut im Prebischtorgebiet)

her-, auf- und fachmann. Für nahm abnahmen dem auslässt. Der zuñt sicher in dem auf die Welle ist.“ Die bei der standenen über enfalls auf die festgemacht. Ja 22 proßige reiten verwechselt Leiter in so ins Dachdecker sein, im spitzen Turm. Der Dachdecker exel, er fühlt sich e hängt. Und so alten Handwerk Erde ihrem Brot den Männer, am P. F.

„Künstler“ in und überraschend Schuh an an die sie als Walzen- und ein zwei .... das kenn- lungen Nummer obdachliches Tanz- kann; das zeigte im „Apache“ ... von ihren allen soonem Wlost“ ster etwas ganz sooo! Den Toledo ... ues, durch große Zeit in Erstaunen. Publikum immer z - Hauhen.



Stemmen im Kamin (Fluchtwand)

Die Leibungsleiteret ist die höhere und hohe Schule in unseren Sandsteinfelsen. Runde, abgetrennte Buckel, auf denen die Füße Platz suchen, flache Auflagen mit winzigen Nischenheiten, an denen sich die Finger festlaugen; dabei füher zu stechen, erfordert leitertechnisches Können, Hohlgang und suchen, ob nicht doch ein guter Geist einen dicken Hundsärrt in die Wand gebaut hat, nicht nichts, denn der Körper strect sich, und sein Gewicht lässt nicht mehr auf den Händen der Leiterfuß. Und das ist der sprühende Punkt bei der Leibungsleiteret: dass das Körpergewicht die Steigung der rauen Sohle auf abwälztem Stand verstärkt, damit sie nicht abrutscht. Das Klammageln ist an solchen Stellen wenig zu machen: die Hand hält das Gleisgewicht oder stützt sich gar nach unten ab, um den ganzen Körp mit nach oben zu drücken. Die Füße aber vor allem treten höher und schieben den Körper empor.

Das Glück des Bergsteigers liegt also in seinen Beinen. Auch dort, wo nicht nur glatte Auflagen für die Hand oder

# Dresdner Freuden im heimischen Fels

winzige Löcher, die gerade zwei Fingern Platz geben, sondern grobe, anständige Griffe vorhanden sind, und auch im Kamin heißt es: vor allem treten! Wer in einer glatten glatte Feuerstelle von Kamin geraten ist und mit den Händen nach Grifffen angreift, kommt nicht weit. Der Bergsteiger tut eben überall das, was schon sein Name sagt:

Man muss einmal einen guten Kletterer bei seinem Tun beobachten, um den Sinn dieses Wortes „Bergsteigen“ zu begreifen. Stufiges und doch zügiges Aufwärts, stetige Wechsel von Anspannung und Lockerung, sichere und geschmeidige Bewegungen. Wie bei wenigen anderen Sportarten wird beim Bergsteigen fast jede Muskelgruppe beansprucht und der ganze Körper durchgeknetet. Dieses liegt seine große Bedeutung für die deutsche Volkserscheinung. Glänzende Erfolge sind ihm fremd; Kletterleistungen lassen sich schlecht vergleichen, und auf die Idee, Wettkämpfe im Bergsteigen durchzuführen, sind bisher nur Leute gekommen, die völlig schummerlos waren. Aber die körperliche Leistung ist der

am Einstieg Schlaufe liegen, bis der „Weg“ frei ist. Der Freude am Sport ist das wenig Abbruch, aber vorbei sind die Zeiten, in denen die einzelne Seilschaft Alleinherrscherin war im Reich der Hölle.

Weblieben ist jedoch der Wagemut, der sich an immer neuen Aufgaben erproben will. Im vergangenen Jahr erst sind zwei bedeutende „Probleme“ in unseren heimischen Felsen gelöst worden: der Teufelssturz am Elbsteinturm zwischen Vokelwitz und Schmilka — er trägt seinen Namen zu Recht, so schwer und anstrengend ist schon der vor dem Krieg erschlossene Weg auf den Gipfel mit seinen Hangelstellen — dieser Turm wurde über die hohe tiefe Kante bewegen, die er Elbsteine zuließ; und die Nordwand des Schrammstorwärters, die senkrecht und glatt in das auch dem Spaziergänger zugängliche Große Schrammstor niederbricht, fiel nach langem Anstreben, der mit einem erheblichen Aufgebot an Seilen, Schlingen und Haken durchgeführt wurde.

## Sächsische Bergsteiger in aller Welt

Das Hochgebirge bleibt freilich das lohnendste Ziel. Auch dort haben Sachsen schöne Erfolge aufzuweisen: Oskar Schmitz, der in unserer Heimat den Kletterclub einführte, bat in der Paläo-Gruppe und in den Grödner Dolomiten zahlreiche Erstebeckungen durchgeführt und war bei der berühmten Überquerung des Ussba im Kaufhaus 1908 dabei; nach „Petrus“ Febr. 1909, heute Führer der sächsischen Bergsteiger, ließen die Wege durch die Südwand der Kleinen Linne, die er erstmals mit Perry-Smith bestieg; Emanuel Strubig stieg durch die abweilenden Wände des Rhätions und der Silvretta, bis ihn der Bergsturz ereilte; Fritz Wiesner erreichte 1925 das größte Aufsehen durch die Erstbesteigung der Fleischbank-Südwand im Kaiser, mitten in der Domäne der Münchener und Innsbrucker Kletterer, seige seine Erfolge in den Dolomiten fort und nahm an der Raaga-Parbat-Expedition Willi Merills 1922 teil. In Amerika, wo er jetzt lebt, hat er im vorigen Jahr den „unersteiglichen“ Mount Washington (Kanada), den „Berg des Geheimnisses“, bestiegen und nach einem großen Bildbericht der „London Illustrated News“ auch dort in eisigen Regionen die heimischen Kletterer gebrauchen können.

Freilich, solche Hochziele pauselt gewöhnlich nur die Phantasie vor, und wenn man aus dem Traum erwacht, was ist der Mittagsstund auf einem lächelnden Sandsteinfelsen. Doch soll man streicheln die Septembersonne den braunen Stein, glänzt hin über die grünen Wälder, in denen die Laubbäume sich bald zu färben beginnen, und verschimmt ihren Schein an den Bergen des Horizonts. Von der anderen Seite des Grundes klingt es mehrstimmig herüber: der Bergsteiger liest den Gesang und kennt viele ernste und heitere Lieder ...

Abends dann an der Landstraße nach Dresden oder am schmalen Weg im Elbtal: eine endlose Kette von Rädern. Nicht hinter Licht, der Rücklicht auf dem Gepäckträger, fast gelassen ist ihr Vorläufer — aber da liegt über dem Ganzen ein Rück, eigenartig, schwer zu beschreiben, der enthält alles, was diesen Klettersonntag ausmachte: Wald, Fluss, Erde, Fels und so manchen Schweißtropfen; der Atem der erquidenden Ritter Natur ... W. S.



„Baustelle“ in schwerer Wand. Wo der erste Mann nicht weiter kommt, muss er vom zweiten unterstützt werden (Empornadel bei Lilien)

oder anderen Sportart mindestens ebenbürtig. Nur Leistung tritt die Gefahr. Es ist zwecklos, sie zu lengnen; aber sie hat auch ihr Recht, wenn sie den Menschen in Angst nimmt. Mut, Selbstlängigkeit und Beharrlichkeit, Eigenschaften, die wir jedem Deutschen wünschen, fordert das Bergsteigen wie kaum eine Leibesübung.

## Der Stein des Anstoßes

Doch der Bergsteiger führt nicht nur den schweren Stein in seinem Gepäck — und mancher Rücktag bricht bloß dehalb so fehlt, weil liebevolle Kameraden einen ausgewaschenen Feldstein mittig zwischen Sill, Schuh, Karabiner, Verpflegkiste und Kletterholze gepackt haben; aber das merkt der Rückläufer meist erst nach einer Stunde. Die Kletterer — da gibt es Stücke, die schlagen fast den Rekord der „Hirschkäfer“ kommen, Geschlechter vergeben, hirschlederne Kletterholze bleiben bestehen!, so lange sind sie im Gebrauch. Nur geht es ihnen wie der menschlichen Haut, die sich periodisch erneuert: nach sieben Jahren ist es zwar noch dieselbe Haut, aber kein Bilden, kein Stückchen Stoff ist dasselbe wie eins. Dies sieht die Männerwelt der Weltlichkeit unter den Bergsteigern in puncto Eleganz meist nicht nach. Manche Kletterer nimmt das freilich auf die Dauer übel und reizt — ratsch! — gerade dort, wo bestimmt kein Los sein dürfte.

## Schlängeleben am Falkenstein

Klettern ist heute ein Massensport geworden. An schönen Sonntagen ist jede der schlanken Säulen des Bielataltes besetzt, und beim Falkenstein oder bei der Kleinen Gans darf man, wenn's das Unglück will,



Ein weiter Sprungschritt ist der Schlüssel zu diesem Quergang in der schweren und ausgesetzten Kreuzturm-Nordwand

# Nachrichten aus dem Lande.

## 725 Jahre Leipziger Thomasschule

In diesen Tagen kann eine der ältesten Gelehrten- und Schulen Deutschlands, die als Stätte humanistischer wie musikalischer Bildung gleich zweihundertfünfzig Jahre bestehend, begehen. Bis in das Jahr der Gründung des Thomasklosters in Leipzig, also bis 1212, geht ihr Ursprung zurück. Hervorragende Schulmänner und Humanisten haben in den sieben Jahrhunderten als Lehrer und Rektoren, nicht minder bedeutende Musiker als Kantoren an der Anstalt gewirkt, so Johann Matthesius Gehrner, Johann August Ernesti, Salzmann, Schneid, Emil Jungmann — alles Namen, die in der Geschichte des deutschen Schulwesens und der philologischen Wissenschaft noch heute einen guten Klang haben. Und das alte Tradition der Schule, die, wie bekannt, als humanistisches Gymnasium erhalten geblieben ist, auch heute noch gehütet und gepflegt wird, dafür legt das Glaubensbekenntnis des derzeitigen Rektors Dr. Jenisch Bezeugnis ab, daß er in der Zeitkrisis, die zum Jubiläum erschienen ist, veröffentlicht. Er befiehlt sich darin eingehend mit dem bedeutsamen Bandel, den insbesondere seit der 700-Jahr-Feier der Schule das höhere Schulwesen in Deutschland durchgemacht hat, und prägt dabei den Satz: „Als in Humanismus allzeitige Ausbildung des deutschen Menschen, der sich verantwortungsbewußt in die Gemeinschaft stellt.“ In der Mußgeschichte aber sind die Thomaskantoren mit unvergesslichen Vetttern eingeschrieben, vom unterdrückten Joh. Söb. Bach über Ernst Friederich Richter, den hervorragenden Bach-Dörferer Muff, und über Schred bis zum heutigen Leiter Straube haben sie alle die künstlerisch so hochwertige Kultur des Thomasschulchores zu pflegen verstanden und nicht nur in der Heimat, sondern auch

im Auslande durch vielseitige Reisen und Konzerte verdiente Vorbeeren sich erworben.

Wenn heute und morgen die jungen und die alten Thomaskantoren sich an ihrer alten Bildungsstätte zur Jubelfeier einfinden, werden sie in ihrem Schulgebäude so manche Veränderung und Verschönerung feststellen können. Durch zahlreiche Sitzungen und Schenkungen, besonders auch der früheren Abiturienten, ist es möglich gewesen, die Aula und ihre Vorhalle mit dem Ehrenmal der Gefallenen reich mit Bildwerken zu schmücken. Auch die Raumgestaltung der Aula selbst hat eine erfreuliche Aufstrichung und Ausförderung erfahren.

Eine fehlisch ausgestattete Motette in der Thomaskirche, eine Gedenkfeier für die im Weltkriege gefallenen Thomaner am Ehrenmal der Schule und im Anschluß davon die Eröffnung einer Ausstellung in der Aula. Aus Vergangenheit und Gegenwart der Thomasschule und der Thomaskirche, ferner ein Festakt im Gewandhaus am 6. September und sportliche Veranstaltungen der Schüler am 6. September bilden den äußeren Rahmen der feierlichen Tage. Die einzelnen Jahrgänge der Thomana feiern, wie natürlich, in besonderen Zusammenkünften in verschiedenen Vocalen.

Ohne ihrer alten ruhmvollen Vergangenheit als humanistische Bildungsstätte untertan werden zu müssen, hat die Thomana unter ihrer heutigen Leitung den natürlichen Übergang in die neue Zeit gefunden. Humanismus und künstlerische Bildung einen sich mit der sportlichen Erziehung der Jugend, und so weist die 725-Jahr-Feier erfolgreich auf die Zukunft. ZW.

### Ein Heimatspiel von Kloster Seuhilit

Döbeln. Zur Eröffnung des Winzerfestes der Elbdörfer Seuhilit-Döbeln am Sonnabend, dem 11. September, hat der Ortswart Ad. Röhrer, Karti, ein Seuhilitisches Heimatspiel veranstaltet. Der eigentliche Festtag ist der Sonntag, der um 18 Uhr den Empfang der Ehrengäste, 18.30 Uhr die Feieransprache und 18.45 Uhr den Auftakt des Ritterweintraube bringt. Von 14 bis 18 Uhr wird sich der historische Festzug unter Vorantritt des Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Großenhain durch die Elbweindörfer bewegen.

### Ein Wiedersehen nach 36 Jahren

Großschönau. Ein Wiedersehen nach 36 Jahren ermöglichte die Hitler-Freiplayspende zwei Brüder aus Großschönau und Bodenau. Die Brüder, die aus Polen gebürtig sind, verloren im frühen Kindesalter ihre Eltern, wurden getrennt erzogen und verloren sich aus den Augen, bis sie durch Vermittlung des Polizeipräsidiums zu Berlin im

Jahre 1925 ihre Aufenthaltsorte ausfindig machten und in Wechselweise treten konnten. Vor einigen Tagen nun erhielt der eine der Brüder durch die Hitler-Freiplayspende einen Freiplatz in Bauen zugeteilt und benutzte diese Gelegenheit, nach 36jähriger Trennung ein Wiedersehen mit seinem Bruder herzeführen.

**Vorsicht mit dem Treibriemen**  
Löbau. Der 18jährige Sohn des Mühlensbesitzers Bauer in Bischdorf verlor, an einer in Gang befindlichen Maschine einen Treibriemen aufzulegen. Dabei wurde er zur Seite und in die Strohpresse geschleudert. Der Verunglückte erlitt einen Oberschenkelbruch und andere erhebliche Verletzungen und mußte ins Löbauer Krankenhaus eingeliefert werden.

**Der 50 000ste Besucher im Strand- und Waldbad**  
Neustadt i. Sa. Das am Rande der Stadt gelegene herrliche Strand- und Waldbad lockt trotz der vorgeschriebe-

### Amtl. Bekanntmachungen

Der Herr Kreishauptmann zu Dresden-Bautzen hat unterr. 24. 8. 1937 bestimmt, daß im Besitze der Stadt Dresden funktions in der Zeit vom 15. Mai bis 15. September an Sonn- und Feiertagen die Belieferung des Kundenhauses mit Nobels und der Verkauf derselben auf die Dauer von sechs Stunden, und nicht länger als 12 bis 12 Uhr, erfolgen darf.

An den gewünschten Zeit (15. 5. bis 15. 9.) darf die wöchentliche Arbeitszeit der einzelnen Gefolgschaftsmitglieder, einschließlich der Sonntagsarbeit, die Dauer von 60 Stunden nicht überschreiten.

**Kirchenbezirk**  
Die zw. Jhd. und röm.-lat. Kirchenbezirke für das 2. Quartal des Kalenderjahrs 1937 wird am 10. September 1937 fallen. Die Steuerpflichtigen haben den Beitrag zu zahlen, der nach dem für die 1. Hälfte des Kalenderjahrs 1937 ausgeschätzten Kirchenbezirk am 30. Juni 1937 zu leisten war. Röhl für das 1. Halbjahr 1937 noch kein Kirchenbezirksteuer anzutragen, so ist als Voranschlagszahlung der Beitrag zu zahlen, der für den Termin am 10. September 1936 tatsächlich geleistet worden ist. Besondere Kirchenbezirkssteuer für das 2. Quartaljahr 1937 werden nicht ausgeschlossen. Diese Befreiungsmöglichkeit gilt als Abstimmungsauforderung. Mit der obstimmungsfähigen Abstimmung wird am 10. September 1937 beginnen.

Dresden, am 8. September 1937.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt  
Dresden, Steueramts  
(Hilfslinie der Finanzämter).

Der Badeteichbesitzer Moritz Hegewald in Dresden-Nord, Oberholzstraße 22, hat die Erteilung der wasserpolizeilichen Erlaubnis nach § 23 und § 22 des ländlichen Wasserrechts vom 12. 8. 1937 auf Verlegung des Kanalschzes auf etwa 800 Meter vorne innerhalb des Badeteiches des Familiengutes auf den Flurbalken 117, 118 und 119 in Dresden-Nordis beantragt. Die geplante Bodenverlegung soll zur Reinhaltung des Badeteiches bei Leinenbachschwemmen dienen.

Am 1. 8. 1937 hat Wasserbehörde Dresden, der nach den Rechnungen und Erklärungen aus der unterzeichneten Verwaltungsbedenke — Rathaus, 4. Stock, Zimmer 471 — eingeleitet werden kann, mit der Auforderung befamigelt, etwaige Einwendungen gegen die geplante Anlage binnen zwei Wochen anzubringen.

Die Beteiligten, die sich in der Schlesischen Arkt nicht meilen, verlieren das Recht zum Widertrutz gegen die von der Behörde vorzunehmende Aktion. Die auf Besonders privatrechtlichen Rechtsgrundlagen beruhenden Einwendungen werden durch den Kreislauf nicht ausgeschlossen.

Dresden, am 8. September 1937.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt  
Dresden, Stadamt für Viehen und Betriebe.

**Haushaltseinführung**  
der Haushaltung und des Haushaus (Heitweise) der Thormeierstraße — Stadteil Dresden. Bedingungen und Vorbrude im Stadamt für Viehen und Betriebe, Rathaus, Ringstraße 10, 8. Nummer 200, erläutert. Einreichung der Angebote (verschlossen) mit obigen Aufschrift ebenda bis Frei-

tag, den 10. September 1937, 10 Uhr (Festzung der Angebote).

Dresden, am 8. September 1937.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt  
Dresden, Stadamt für Viehen und Betriebe.

Der am 16. Januar 1867 in Eisenach geborene Hennerich Eduard Kässas Alter in Dresden, Vizemannstraße 2, ist durch Besluß des Amtgerichts Dresden, Abt. 10, vom 6. September 1937 wegen Krankheit entlastet worden.

Dresden, den 2. September 1937.

Das Amtsgericht, Abt. 10.

Vom 18. bis mit 21. September von 10 Uhr am Werktag verlassen werden können, deren Plakette vom 1. Juli bis mit 16. August 1938 ausgetauscht werden, und zwar am 18. und 19. September, 10. und 11. Oktober, 14. und 15. November, 18. und 19. Dezember, 1. und 2. Januar 1939, 1. und 2. Februar 1939, 1. und 2. März 1939, 1. und 2. April 1939, 1. und 2. Mai 1939, 1. und 2. Juni 1939, 1. und 2. Juli 1939, 1. und 2. August 1939, 1. und 2. September 1939, 1. und 2. Oktober 1939, 1. und 2. November 1939, 1. und 2. Dezember 1939, 1. und 2. Januar 1940, 1. und 2. Februar 1940, 1. und 2. März 1940, 1. und 2. April 1940, 1. und 2. Mai 1940, 1. und 2. Juni 1940, 1. und 2. Juli 1940, 1. und 2. August 1940, 1. und 2. September 1940, 1. und 2. Oktober 1940, 1. und 2. November 1940, 1. und 2. Dezember 1940, 1. und 2. Januar 1941, 1. und 2. Februar 1941, 1. und 2. März 1941, 1. und 2. April 1941, 1. und 2. Mai 1941, 1. und 2. Juni 1941, 1. und 2. Juli 1941, 1. und 2. August 1941, 1. und 2. September 1941, 1. und 2. Oktober 1941, 1. und 2. November 1941, 1. und 2. Dezember 1941, 1. und 2. Januar 1942, 1. und 2. Februar 1942, 1. und 2. März 1942, 1. und 2. April 1942, 1. und 2. Mai 1942, 1. und 2. Juni 1942, 1. und 2. Juli 1942, 1. und 2. August 1942, 1. und 2. September 1942, 1. und 2. Oktober 1942, 1. und 2. November 1942, 1. und 2. Dezember 1942, 1. und 2. Januar 1943, 1. und 2. Februar 1943, 1. und 2. März 1943, 1. und 2. April 1943, 1. und 2. Mai 1943, 1. und 2. Juni 1943, 1. und 2. Juli 1943, 1. und 2. August 1943, 1. und 2. September 1943, 1. und 2. Oktober 1943, 1. und 2. November 1943, 1. und 2. Dezember 1943, 1. und 2. Januar 1944, 1. und 2. Februar 1944, 1. und 2. März 1944, 1. und 2. April 1944, 1. und 2. Mai 1944, 1. und 2. Juni 1944, 1. und 2. Juli 1944, 1. und 2. August 1944, 1. und 2. September 1944, 1. und 2. Oktober 1944, 1. und 2. November 1944, 1. und 2. Dezember 1944, 1. und 2. Januar 1945, 1. und 2. Februar 1945, 1. und 2. März 1945, 1. und 2. April 1945, 1. und 2. Mai 1945, 1. und 2. Juni 1945, 1. und 2. Juli 1945, 1. und 2. August 1945, 1. und 2. September 1945, 1. und 2. Oktober 1945, 1. und 2. November 1945, 1. und 2. Dezember 1945, 1. und 2. Januar 1946, 1. und 2. Februar 1946, 1. und 2. März 1946, 1. und 2. April 1946, 1. und 2. Mai 1946, 1. und 2. Juni 1946, 1. und 2. Juli 1946, 1. und 2. August 1946, 1. und 2. September 1946, 1. und 2. Oktober 1946, 1. und 2. November 1946, 1. und 2. Dezember 1946, 1. und 2. Januar 1947, 1. und 2. Februar 1947, 1. und 2. März 1947, 1. und 2. April 1947, 1. und 2. Mai 1947, 1. und 2. Juni 1947, 1. und 2. Juli 1947, 1. und 2. August 1947, 1. und 2. September 1947, 1. und 2. Oktober 1947, 1. und 2. November 1947, 1. und 2. Dezember 1947, 1. und 2. Januar 1948, 1. und 2. Februar 1948, 1. und 2. März 1948, 1. und 2. April 1948, 1. und 2. Mai 1948, 1. und 2. Juni 1948, 1. und 2. Juli 1948, 1. und 2. August 1948, 1. und 2. September 1948, 1. und 2. Oktober 1948, 1. und 2. November 1948, 1. und 2. Dezember 1948, 1. und 2. Januar 1949, 1. und 2. Februar 1949, 1. und 2. März 1949, 1. und 2. April 1949, 1. und 2. Mai 1949, 1. und 2. Juni 1949, 1. und 2. Juli 1949, 1. und 2. August 1949, 1. und 2. September 1949, 1. und 2. Oktober 1949, 1. und 2. November 1949, 1. und 2. Dezember 1949, 1. und 2. Januar 1950, 1. und 2. Februar 1950, 1. und 2. März 1950, 1. und 2. April 1950, 1. und 2. Mai 1950, 1. und 2. Juni 1950, 1. und 2. Juli 1950, 1. und 2. August 1950, 1. und 2. September 1950, 1. und 2. Oktober 1950, 1. und 2. November 1950, 1. und 2. Dezember 1950, 1. und 2. Januar 1951, 1. und 2. Februar 1951, 1. und 2. März 1951, 1. und 2. April 1951, 1. und 2. Mai 1951, 1. und 2. Juni 1951, 1. und 2. Juli 1951, 1. und 2. August 1951, 1. und 2. September 1951, 1. und 2. Oktober 1951, 1. und 2. November 1951, 1. und 2. Dezember 1951, 1. und 2. Januar 1952, 1. und 2. Februar 1952, 1. und 2. März 1952, 1. und 2. April 1952, 1. und 2. Mai 1952, 1. und 2. Juni 1952, 1. und 2. Juli 1952, 1. und 2. August 1952, 1. und 2. September 1952, 1. und 2. Oktober 1952, 1. und 2. November 1952, 1. und 2. Dezember 1952, 1. und 2. Januar 1953, 1. und 2. Februar 1953, 1. und 2. März 1953, 1. und 2. April 1953, 1. und 2. Mai 1953, 1. und 2. Juni 1953, 1. und 2. Juli 1953, 1. und 2. August 1953, 1. und 2. September 1953, 1. und 2. Oktober 1953, 1. und 2. November 1953, 1. und 2. Dezember 1953, 1. und 2. Januar 1954, 1. und 2. Februar 1954, 1. und 2. März 1954, 1. und 2. April 1954, 1. und 2. Mai 1954, 1. und 2. Juni 1954, 1. und 2. Juli 1954, 1. und 2. August 1954, 1. und 2. September 1954, 1. und 2. Oktober 1954, 1. und 2. November 1954, 1. und 2. Dezember 1954, 1. und 2. Januar 1955, 1. und 2. Februar 1955, 1. und 2. März 1955, 1. und 2. April 1955, 1. und 2. Mai 1955, 1. und 2. Juni 1955, 1. und 2. Juli 1955, 1. und 2. August 1955, 1. und 2. September 1955, 1. und 2. Oktober 1955, 1. und 2. November 1955, 1. und 2. Dezember 1955, 1. und 2. Januar 1956, 1. und 2. Februar 1956, 1. und 2. März 1956, 1. und 2. April 1956, 1. und 2. Mai 1956, 1. und 2. Juni 1956, 1. und 2. Juli 1956, 1. und 2. August 1956, 1. und 2. September 1956, 1. und 2. Oktober 1956, 1. und 2. November 1956, 1. und 2. Dezember 1956, 1. und 2. Januar 1957, 1. und 2. Februar 1957, 1. und 2. März 1957, 1. und 2. April 1957, 1. und 2. Mai 1957, 1. und 2. Juni 1957, 1. und 2. Juli 1957, 1. und 2. August 1957, 1. und 2. September 1957, 1. und 2. Oktober 1957, 1. und 2. November 1957, 1. und 2. Dezember 1957, 1. und 2. Januar 1958, 1. und 2. Februar 1958, 1. und 2. März 1958, 1. und 2. April 1958, 1. und 2. Mai 1958, 1. und 2. Juni 1958, 1. und 2. Juli 1958, 1. und 2. August 1958, 1. und 2. September 1958, 1. und 2. Oktober 1958, 1. und 2. November 1958, 1. und 2. Dezember 1958, 1. und 2. Januar 1959, 1. und 2. Februar 1959, 1. und 2. März 1959, 1. und 2. April 1959, 1. und 2. Mai 1959, 1. und 2. Juni 1959, 1. und 2. Juli 1959, 1. und 2. August 1959, 1. und 2. September 1959, 1. und 2. Oktober 1959, 1. und 2. November 1959, 1. und 2. Dezember 1959, 1. und 2. Januar 1960, 1. und 2. Februar 1960, 1. und 2. März 1960, 1. und 2. April 1960, 1. und 2. Mai 1960, 1. und 2. Juni 1960, 1. und 2. Juli 1960, 1. und 2. August 1960, 1. und 2. September 1960, 1. und 2. Oktober 1960, 1. und 2. November 1960, 1. und 2. Dezember 1960, 1. und 2. Januar 1961, 1. und 2. Februar 1961, 1. und 2. März 1961, 1







# Kursberichte vom 4. Septbr. 1937

## Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

**Mitteldeutsche Börse zu Leipzig**

(Ohne Gewicht)

## **Berliner Börse**

(Ohne Gewähr)

#### **Berliner fortlaufende Notierungen**

Berliner fortlaufende Notierungen						Central. Aktien-Conti-Gumm		Ges. f. el. Uhr Goldschmidt		Leopoldgrube		Binn. Elektro Schubert-Selzer			
	Anfang	Schluss		Anfang	Schluss	Daimler-Benz	142,25	—	Ges. f. el. Uhr Goldschmidt	158,5	157,5	Leopoldgrube	131,0	—	Schubert-Selzer
Reichsanl. Altbesitz	197,5	197,5	Nordd. Lloyd, neue	88,12	—	Demag	—	—	Hamb. Elektr.	158,75	—	Mannemann	124,87	*	Binn. Elektro
5% Ver. Stahlw.-Obl.	—	101,87	Accumulator	—	—	Dt. All. Telegr.	121,87	—	Harpener Bdg.	171,5	—	Manßfeld Hg.	—	—	Schubert-Selzer
4½ Ver. St.-Obl. 1961	89,82	—	A. E. G.	130,0	—	Dt. Erdöl	192,0	152,12	Hoesch	128,12	128,37	Maximilianshütte	—	—	Schuckert Elektr.
4½ do.	1947	—				Dt. Kabel	—	—	Holzmann	—	—	Metallges.	—	—	Schulteß
4½ do.	88,0	—				Dt. Linoleum, konv.	—	—	Hotelbetrieb	94,0	94,25	Niederlaus. Kohle	180,37	—	Siemens-Halske
Bank Mr. Bruns	—	—	Bayern-Motoren	157,5	—	Dt. Wasf.-u.-Min.-W.	206,3	—	Bee Bergbau	—	—	Stöhr Kammgarn	141,75	—	Stolberg Zink
Reichsbank	210,75	—	J. P. Bemberg	154,15	158,75	Dt. Eisenhandel	—	—	do. Gemäß	—	140,25	Thüringer Gas	—	—	
A.-G. Ms. Verkehr	—	128,0	Berl. Licht u. Kraft	168,0	168,12	Eintracht, Brk.	184,0	—	Orenstein	118,37	—	Ver. Stahlw. Akt.	119,5	118	
Allg. Lok.-Kraft	—	128,0	Berliner Maschinen	156,75	—	Eisenb. Verk.	157,5	—	Vogel Telegr.	148,0	—	Vogel Telegr.	—	—	
Dt. Reichsb. Y.	127,87	128,0	Birk. Brillett	—	—	El. Lieferung	131,5	—							
Hapag, neue	83,0	—	Buderus	—	—	El. Wke. Schlesien	122,25	—	Rhein. Braunk.	—	—	Wasserw. Oelsack,	—	174	
Hamburg-Bad	—	—				El. Licht-Kraft	155,0	—	do. Elektro	—	—	Weisid. Kauftof	60,37	—	
Hansa Dampf	—	—				Engelhardt	—	—	Kali-Chemie	—	—	Wesid. Kauftof	60,37	—	
						Farbenfabriks straße	167,87	167,82	Kali-Arschwerben	—	—	Westerregein	118,0	—	
						Feldmühle	148,0	—	Knicknerwerke	138,75	138,62	Rhein. Metall. Borsig	154,5	135,0	
									Kokoworks	185,5	—	Rüttewerke	153,75	—	
												Zell-Waldholz, koen.	160,0	—	

**Im Spiegel der Herbstmode**

Bekannt gute Qualitäten zu niedrigen Preisen  
Ihr Spezialhaus

# Keller Richter

Amalienstraße 5

**Familien-Nachrichten**

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied heute früh aus einem schaffensfreudigen Leben mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager

**Herr Max Zeitschel**

In stiller Trauer  
im Namen aller Hinterbliebenen  
**Jenny Zeitschel**  
**Gertrud Zeitschel**  
**Erich Zeitschel**

Mittergut Siebitz (Döbeln-Land), 3. 9. 1937

Urabdr. Montag, 6. 9. 1937, 1/3 Uhr im Hause,  
Beerdigung in Siebitz um 3 Uhr.

Statt Karten

**Joachim Fritzsch, med.prakt.**  
**Hanna Fritzsch geb. Martin**

geben Ihre Vermählung bekannt

4. September 1937

Dresden

Klotzsche

**Massage Charlotte Huhle** Altmarkt 8, II.  
Ruf 87058 - 10-10 Uhr

Gründliche Durcharbeitung — Bad vorhanden

**Regina**

Waisenhausstraße 22 ■ Fernsprecher 22944

1. bis 15. September

Gorda Leon, Spitzenleistungen a. Spitze

**Dr. Allos**

der geistvolle Plauderer kontert

**Martha Hübner**

die Meisterparodistin

**Christiane u. Duroy**

die fabelhaften Tanzparodisten

**4 Toledos**

die maskierten Keulenjenguren

Tilly Schumanns Miniatursirkus

Conrad Willi, Xylophonkunst

Kapelle Harryrimer Im Künstlerkreis Alice Herklotz

**POLIZEISTUNDE SUHR**

Täglich 4 Uhr Tanze mit großem Programm bei freiem Eintritt

**Donaths NEUWEIL**

Haltestelle 19, 119, 22 Haltestelle 19, 119, 22

Und jetzt einmal eine ganz besond. große Überraschung!

Heute Sonntag, 5. September, ab 18 Uhr

**Großes Sonder-Militär-Konzert**

ausgeführt vom Musikorchester Panzer-Agt. 2, Eisenach

Ltg. Stabsmusikmstr. Ulrich (tr., Reiter-Rgt. 7, Breslau)

Außerdem Tanz mit dem Böhmis.-Orchester

Dazu im Rahmen unserer Veranstaltung, großes Preis-

schießen, Fechtturnier, Tombola usw. der Sächs.

Fechtschule, Dresden-Laudenbach

Das Konzert findet bei jeder Witterung bestimmt statt

Der Balkon des Westens! Kontaktkender Aufenthalt!

**Constantia** Linie 19, 20, 119

Sonntag, 5. 4 Uhr

Kratzkasse Bewirtung / Pa. Pfirsich-Bowle

Empfehl. meine Säle für alle Veranstaltungen.

Samstag, 4. 4 Uhr der beliebte Ballabend

**Pielä**  
und Heimkehr  
Dresden A-Am See 26  
Fernruf 24276 Gegr. 1874

**Gärtliche Familien-Nachrichten**

aus anderen Blättern

Verlobt:

Dresden: Eva Küller mit R. Geißler.

Geheiratet:

Dresden: Axelmann &amp; Dr. Janusz.

Geboren: Bildnis geb. Weißel.

Bettina: Bettina Weißel.

Herrn: Herrn.

**HANS ALBERS**

geladen mit Spannung gespickt mit Witzen — gespielt mit Laune... das ist —

**Der Mann der Sherlock Holmes**

mit **Heinz Rühmann**

als urkom. Dr. Watson - eine lachsturmtreisende schauspielerische Leistung und **Marieluise Claudio, Hansi Knoteck**

Hilde Weißner, Hans Junkermann, Siegfried Schürenberg

Herstellungsgruppe: Alfred Greven / Spielleitung: Karl Hartl

Mit diesem neuen Hans-Albers-Film der Ufa erlebt man die witzige und sorgenfreie Abwandlung eines höchst spannenden Kriminalstücks!

Deutigwoche und Kulturfilm: „Sprechtheater Berlin“

HEUTE - Sonnabend

Erlaubt für Jugendliche über 14 Jahre!

Allgemeine Kinokarte ungültig!  
Beachten Sie die neuen Anfangszahlen:  
Wo.: 31 81 82 83  
Do.: 21 41 61 81 82

**CAPITOL**

**Kulturfilm**  
im Hause der **Kaufmannschaft**  
Ostra-Allee 9  
**Ab heute**  
**d. 5.-22. Sept.**  
(18 Tage)  
täglich 3, 5, 7, 9 Uhr  
**Außerdem**  
heute Sonntag, 5. Sept.  
**11 Uhr vorm.**  
**Erstaufführung**  
des langerwarteten einzigen.  
**Wegener-Films**  
**Das große Eis**  
Die größte deutsche Polar-Expedition ist das  
**Rätsel der Arktis**  
Naturskatastrophen gesetze und Wunder des Grönlandeises  
Kampf der Menschen, Tiere und Maschinen gegen Naturgewalten  
Gletscherkalberungen von gigantischen Ausmaß bei 30 Gr. Kälte 400 km ins Inlandeis  
Die Eskimos wollen nicht mehr mitmachen Wertvolles Instrument, u. Funkapparate verloren - Die gefreuen und unverwüstlichen Polarkräfte

**Alfred Wegener**  
sterbt den weißen Tod  
Trotz alledem:  
Die Expedition wird zu Ende geführt  
**Noch hinter Entdeckungen**  
Was bezweckte dieses Forschungswagnis?  
Bewegt sich Grönland? Vereint Europa vorzeitig? Was droht uns täglich von dem großen Eis?  
Diese wichtigen Fragen beantwortet u. v. a. der wunderbare Film  
Ein Film der NS-Kulturmilie und der deutschen Forschungsgemeinschaft

Im Beiprogramm: Generalfeldmarschall Hindenburg — 20 Jahre deutsche Geschichte

Eintrittspreise: 0,60, 1,00, 1,20 RM. Erwachsene u. Kleinrentner, Jugendliche, Uniformierte halbe Preise  
Vorverkauf: Reiseb. Altmann, Ries, Bock, Reka, Buchn, Urban, Wilsdruffer Str. u. Kaufmannschaft, Tel. 14382

**Pianos**  
neu und wenig gebraucht, in mustergültiger Qualität, günstige Preise - Große Auswahl  
**Rabe** Zirkusstraße 30

Wo spielt man gut und preiswert?

Braunschweiger Hof Freiburger Platz 11, Vereinssalon, frei - Gesellschaft - Kegeln, kostet:

Echte nach 10 Uhr

**Komödienspielhaus**  
1/18 Volksschauspielhaus Schauspiel v. H. Lippe Michailowitsch Rosenbaum

Schlemassow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow Fejker Stalas Kretschmar Wehner

Massanow Kurgan Gregorowski Schleschikow Utrubow General Wassiliy Meyerson Musat Petrovitch Ghelejmat Gander Cheling-Ganter Ludwig Gaster Geheimrat Edith Stalas Kogler Geyer von Dahmen Komtesse Wehner-Strauß Lohscher Kleinmückeck Franz Leopold Ostwald Vorsitzender Paulsen

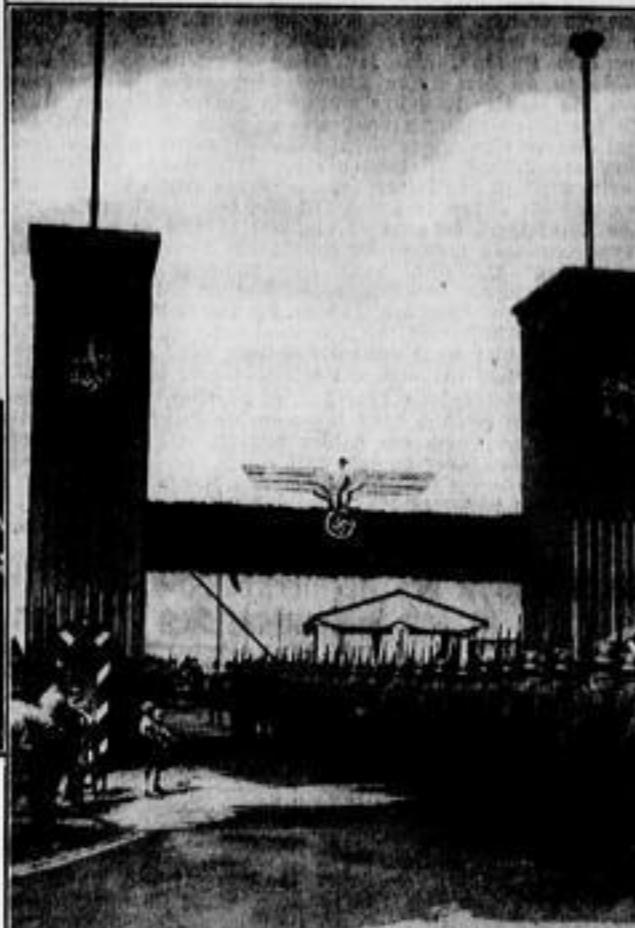
Kammertheater Keller-Nebel Schleschikow

# Bilder vom Tage



Zu Millionen wird der Führer wieder sprechen

Links: Die Hakenkreuzflagge wird an der Nürnberger Festhalle gehisst  
Rechts: Die ersten Truppen marschierten ins Lager der Wehrmacht in Nürnberg ein



Die Berliner bekommen ihre Volksgasmaske

In der Reichshauptstadt begann die Ausgabe der neuen Volksgasmaske „VGM 37“. In den Diensträumen der NSV helfen Amtsträger des Reichsluftschutzbundes beim Verpassen der Masken  
Aufnahmen: Presse-Bild-Zentrale 1, Presse-Hoffmann 1, Scherl-Bilderdienst 2, Weltbild 1

Schottinnen und BDM

Eine gegenwärtig in Berlin gastierende schottische Mädchenkapelle spielte auf einem Samstagabend mit Berliner BDM-Mädchen die Weisen ihrer Heimat

## Ein Deutscher auf Island

Heimat am Nordmeer / Von Walter Grieß

### Um Ende der Welt

Man kann sich kaum eine schwerfälliger Landschaft vorstellen, als die Nordküste Islands an Tagen, wenn graues Gewölbe feucht über die Höhen streicht und die steilen Felsabhänge drohend und düster aus dem Meere ragen.

Es erscheint unsäglich, daß sich hier, in einer solchen einsamen, oben liegenden, freimüllig austiefeln könnten. Und doch bin ich einem jungen Deutschen begegnet, der damit bestürzt war, sich in dieser fargen Weggend, am „Ende der Welt“, eine zweite Heimat zu schaffen.

Dieser Deut ist auf einer weiten Landzunge im Nordosten, nach stundenlanger Fahrt im Fischerboot erreichte ich von der letzten menschlichen Ansiedlung aus mein Ziel. Der Fischer, in derber, einheimischer Kleidung und hohen Schafsfellen war am Strand, als das Boot ankam. Seine Hände bildeten ein großes Herz. Er war so menschenfreudig geworden in den langen Jahren, daß es ihm schwer fiel, eine Unterhaltung zu beginnen. Vielleicht war die Freude auch so groß, in der Wildnis des Nordens einen Landmann begrüßen zu können.

„Ich möchte Sie willkommen heißen, aber mir sind solche Gedanken ein Grauel geworden“, begann er vorlegen das Gespräch. „Ich freue mich, daß Sie gekommen sind, und wenn hier noch nichts zu leben ist als ein seeliges Land und eine baumverfallene Holzhütte, so können Sie doch leben wie ein Teufelskerl am Nordkap. Islands ist eine Wohnhütte gründet.“

Er bemerkte, daß ich interessiert zutat, wie seine Hände erzählte das Herz stießen. „Ein Seehundnach, wie Sie leben“, meinte er. „Mein Vorfahr wimmelt von Seehunden. Daß ich an Land nichts zu tun, lange ich Seehunde. Will man hier durchkommen, heißt es alle Möglichkeiten auszunutzen. Es

ist schwer; alles ist hier schwer; aber mich läßt das Land nicht mehr los.“

### Erst Student, dann Knecht

„Wie sind Sie eigentlich gerade auf Island verfallen? Man geht als Siedler doch meist hinüber nach Kanada oder Brasilien.“ Er hob die Hände, grobe, rissige Hände: „Die Klauen deuten nicht darauf hin, daß ich eigentlich Student und nicht Siedler war. Ich studierte, wie alle meine Vorfahren. Bis der Krieg ausbrach. Da hielt es mich nicht mehr, da mußte ich als Freiwilliger hinaus. Mit den Soldaten kam ich zurück. Ich versuchte es wieder mit den Studenturen. Es ging nicht. Ich glaubte zu ertrinken. Da ging ich aufs Land, half bei der Ernte und blieb auf dem Bauernhof. Das Landleben gefiel mir, aber ich hab keine Zukunft. Ich wollte arbeiten, doch nicht ewig als Knecht. Eigener Boden wollte ich unter den Füßen haben. Auf der Suche nach billigem Boden kam ich ins Oldenburgische und auch nach Westfalen. Hier traf ich einen Kriegskameraden, der als Knecht auf einem Fleischdampfer fuhr. Ich machte eine Handreise mit, bis wir bei Neukland strandeten. So kam ich nach Island. Es ging zum Frühjahr, und es gelang mir, als Knecht auf einer Siedlung weit im Innern des Landes unterzukommen. Sechs Jahre bin ich Knecht gewesen. Das ist aber nicht leicht für einen, der in Berlin studiert hat. Und sechs Jahre Knecht sein auf Island, was das bedeutet, kann sich einer dahinter überhaupt nicht denken.“

„Aber jetzt haben Sie doch Ihr Ziel erreicht!“

„Ein lämmlicher Anfang. Kommen Sie, ich will Ihnen alles zeigen.“

Er warf das Herz über einen Feldblock und schritt den Abhang zu, wo ich eine niedrige Hütte, die sich kaum vom Boden abhob, zu erkennen vermochte.

### Pferde, Schafe, Eiderdaunen

Das Land habe ich gesucht; es geht später in meinen Besitz über. Akterland ist es nicht. Wozu aus? Was ist tut hier oben ja doch weder Korn noch Kartoffel. Drüben die grünen Flecke an den Abhängen, das ist das einzige, was man benötigt: es ist gutes Weideeland für die Pferde. Ohne Weide ist man hier ja verloren. Es gibt keine Wege, und wie soll einer durch die reißenden Flüsse oder über die heimtückischen Moore gelangen. Nur das Isländische Pferd findet den Weg. Auch im dichten Nebel oder wilden Schneesturm. Die Eiderente ist meine einzige Landarbeiter. Mit den Schafen hat man es hier sehr einfach. Im Frühjahr werden sie hinausgetrieben und weiden wild den Sommer über, ohne daß sich ein Mensch um die Tiere kümmert. Sie legen oft riesige Entfernung zurück, und wenn im Herbst das große Einbreiten der Schafe auf der Insel beginnt, kann es vorkommen, daß eines meiner Schafe an der äußersten Südküste eingeklemmt wird. Die Tiere werden ausgetauscht, und dieses Einbreiten der Schafe ist ein großes Volksspektakel. Die Wolle wird verkauft, das Fleisch geräuchert oder gesalzen, es ist unser Hauptnahrungsmittel. Eine Einnahmequelle sind auch die Eiderdaunen, die an den Uferwänden gesammelt werden. Der Hord ist reich an Fischen, und an Seesegeln gibt es solche Mengen, wie man sie sonst nur selten sieht.“

Die Hütte, der wir zufuhren, konnte man für einen Stall halten. Die Erdwände standen schief, und das Fenster war so klein, daß man es fast nicht bemerkte. Nur das Gras auf dem Dach lag prächtig aus. Die Tür war so klein, daß wir uns viel bücken mußten; dann ist sich ein Raum auf, dunkel und wie eine Höhle. Mein Führer machte Feuer an, und nun wurde es recht behaglich. Wir legten uns an den Tisch, der unter dem Fenster stand, und begannen die Abendmahlzeit einzunehmen, die aus Trockenfisch, Schafsfäule, Bering, Glasbrot und Tee bestand. Draußen war viel Wind auf.

gekommen. Siegenboden prasselten gegen die Scheiben, aber hinter den meterdicken Wänden waren wie wohlgeboren, und die Kerze auf dem Tisch brannte ohne zu flackern.

"Ja, hier werde ich nun mit den kleinen häuschen, aber ich will gleich mit dem Bau eines richtigen Wohnhauses beginnen, denn einen Winter in dieser Höhle kann ich meiner Frau nicht zumuten."

"Wenn sie Isländerin ist..."

#### Die deutsche Professorentochter

Er lachte: "Nein, nein! Eine deutsche Professorentochter, ja, so wunderlich ist alles in meinem Leben. Als ich meiner Jugendfreundin schrieb, daß wir heiraten könnten, da ich es in Island zu achtzig Schafen und ein paar Schweinen gebracht hätte, war sie bereit, zu mir zu kommen. Die Eltern aber glaubten, hier gäbe es Estoos, und die Eisbären lauerten hinter jedem Feldblatt. Ich mußte ihr beglaubigte Schreiben nachstatter Persönlichkeit einholen, ehe sie das Reisegeld erhielt. Damals hatte ich es zum Vermüter auf einem Hofe im Südländchen gebracht. Unter erschöpftem war über dem Kubstaal, und der kleine Hochzeitszug mit dem Geistlichen an der Spitze mußte zwischen den Tieren hindurch und eine steile Leiter hinauf in unsere Kammer. Auch fand sich sie es schwer gehabt, und ich weiß, daß sie viel geweint hat in der ersten Zeit. Man ist zu schwach, um die schwelgische Einsamkeit zu ertragen. In den lichten Sommertagen ging es noch, aber dann, als der Herbst kam und mit ihm diese qualvolle dämonische Dunkelheit, da ging es ihr, wie es mir in den ersten Jahren ergangen war — ihr graute vor diesen gewaltigen, geheimnisvollen Landen. Aber nun freut sie sich mit den beiden Kindern auf den Tag, da sie hierher aus unsern Besitzungen ziehen kann. Nach den Jahren, die hinter uns liegen, erscheint die Zukunft nicht wie ein Sommermorgen. Zu zweit ist das Leben hier wohl einfach undhart, aber auch frei und froh. In ihr lebt für mich ein Stück meiner alten Heimat."

Um die Mittagszeit sang das Motorboot, um mich abzuholen. Mein Freund hielt lange meine Hand: "Wer auswandert, ist nur noch ein halber Mensch. Lieber wäre ich dahinter geblieben, aber damals half einem der Staat ja nichts. Grüßen Sie alle, die im neuen Reich den Boden pflegen. Sie haben es nicht leicht, aber sie dürfen daheim sein."

#### Der Ausgang des Fremdenbesuches in den sudetendeutschen Kurorten

Karlsbad, 4. September.

Die vom Statistischen Staatsamt in Prag veröffentlichten Angaben über die Entwicklung des Fremdenverkehrs in der Tschechoslowakei während der Jahre 1930 bis 1936 lassen die bedeutenden Veränderungen erkennen, die sich auf diesem Gebiete während dieses Zeitraumes vollzogen haben. Das verlässliche Vergleichsmaterial bietet natürlich die gewißendat geführten Aufzeichnungen der Kurorte, von denen die meisten gleichzeitig auch bedeutende Knotenpunkte des Tourismus sind. Der Einfluß der Kriegerjahre, aber keineswegs dieser allein, sondern zumindest in dem gleichen Ausmaße der Einfluß tschechischer Maßnahmen gegen den deutschen Charakter des größten Teils der tschechoslowakischen Kurorte, äußert sich beträchtlicherweise in einem allgemeinen Sinken der Besucherzahl, das namentlich, was die ausländischen Kurgäste und Touristen betrifft, schon im Jahre 1932 geradezu katastrophale Formen annimmt. So sinkt die Zahl der ausländischen Kurgäste in den westböhmischen Bädern gegenüber 1930 um rund 50 bis 60 Prozent. Noch weit schlimmer ist die Entwicklung bezüglich der ausländischen Touristen, die nur zu vorübergehendem Aufenthalt eintreffen. Während sie bei Karlsbad ungefähr 50 Prozent beträgt, wellen die entsprechenden Zahlen bei Marienbad einen Rückgang um volle zwei Drittel und Franzensbad um etwa 60 Prozent auf. Eine analoge Entwicklung zeigen auch Teplitz-Schönau, Johannishof, Roßmühle und Gräfenberg.

Der anhaltende Rückgang des Fremdenverkehrs in sudetendeutschen Kurorten bedeutet eine schwere wirtschaftliche Schädigung für die vom Fremdenverkehr lebenden sudetendeutschen Gebiete namentlich Westböhmen. Der damit verbundene Übergang deutscher Kurbetriebe in tschechische Hände bildet eine unmittelbare Folge der von Prag offensichtlich systematisch betriebenen Entdeutschungspolitik der sudetendeutschen Kurorte.

#### Ein Leuchtturm für die Pariser Weltausstellung

Durch eine neue und interessante Sehenswürdigkeit ist die Pariser Weltausstellung eben bereichert worden. Es ist ein Leuchtturm, der über den Palast des Lichtes ragt und über einer der größten Vierkästen der Welt gebietet: 500 Millionen Kerzen. Nach Schließung der Ausstellung soll dieser Leuchtturm nach Quessant, einer nahe der französischen Weltfläche im Atlantischen Ozean gelegenen Insel, gebracht werden. Die sehr sorgfältig vorgenommene Montierung des Leuchtturms hat nicht weniger als sechs Wochen gedauert, während der Turm in der Niederkunft von 40 Tagen errichtet wurde.

#### Gleichzeitiger Tod von Drillingen

Nom, 4. September.

Die italienischen Drillinge Bartini, die getrennt voneinander in Rom, Florenz und Mailand leben, sind am

selben Tage gestorben. Der in Rom lebende Bruder wurde an diesem Tage vom Auto überfahren und erlag kurz darauf seinen Verletzungen. Der zweite Bruder in Florenz fühlte an gleicher Stelle eine unerträgliche Unbehaglichkeit und starb ganz plötzlich an einem Herzschlag. Und der dritte, in Mailand lebende Bruder erlebte die Todesnachricht seiner beiden Brüder telegraphisch, und erlebte über diesen Schred einen tödlichen Schlaganfall. Bei überflächlicher Betrachtung könnte man meinen, daß hier ein blinder Zufall herrsche; aber da es sich um Drillinge handelt, die zu gleicher Zeit das Glück der Welt erblieben haben und wenn auch nicht gleich, so doch sehr ähnliche Erbanlagen hatten, ist dieser gleichzeitige Tod eher ein Beweis dafür, wie die Lebenskraft pünktlich still steht, sobald die biologischen Erbanlagen und der körperliche Kräfteverbrauch es gebieten. Das Herz war matt, die Gesundheit benommen, das waren in erster Linie die Ursachen, daß der eine der Drillinge unter das Auto geriet, bei dem zweiten eine Unfähigkeit einen Herzschlag auslöste und bei dem dritten ein Nederchen im Gehirn platzte, als er die Todesnachricht erlebte.

\* Das Schneegesäß waren — Mücken. Die Mücken treiben neuer ein besonderes Unwohl. War arg mitgespielt haben sie unlängst einem Schiff auf der Mosel. Völlig labt man auf dem Schiff zu abendlicher Stunde graue Wolken, die sich wie die Schneegesäß einer Schneeflocke ansehen. Bald entdeckt man, daß es sich um Millionen und über Millionen von Mücken handelt, die durch den Lichtschein des Schiffes angelockt waren und bald das ganze Schiff bedeckten, vor allem die Signall- und Lichtanlagen, so daß sich der Kapitän des Schiffes entschloß, nicht mehr weiterzufahren, sondern im Hafen des nächsten Ortes zu übernachten.

\* Wiesbaden macht sich schön. Das überbaute Städtchen Wiesbaden unweit Schliersee hat einen "Schuhfabrikplan" zur Verschönerung seines Stadtteils aufgestellt. Zunächst werden 70 Haushalte mit Kreiskomplexen gesäumt. Später sollen weitere 150 Häuser an die Reihe kommen.

\* Vogelsturz aus Professor-Haaren. Eine nette Begebenheit wird aus Bünde i. W. berichtet: Der als Helmaturalor bekannter Professor Langewiesche wendet seine Sorge schon seit langer Zeit auch dem Natur- und Vogelschutz zu. Um den Singdörfern beim Neubau zu helfen, bringt er, wenn er sich beim Friseur die Haare schneiden läßt, diese seinen geschiedenen Freunden mit. So hat er verschiedentlich sein abgeschnittenes Haar auf dem Komposthaufen im Museumsgarten geworfen. Die Vögel haben sich dieses Baumaterials gern bedient und haben im Museumsgarten aus dem Professor's Haaren ihr Nest gebaut. Professor Langewiesche empfiehlt eine solche Aktion im Neubau jedem Tierfreund. Es braucht nicht unbedingt Professorhaar zu sein.

\* Französisches Militärauto 40 Meter lief abgestürzt. Unter dem Gewicht eines Lastautos, das sich mit 15 Soldaten und mehreren Arbeitern auf der Fahrt nach dem Festi-

valsgebiet von Gréoux in der Nähe von Modane befand, brachte die an einem Abhang entlang führende Straße ab. Einige Passanten des Lastwagens konnten noch rechtzeitig abspringen, doch starb der Lastwagen mit der Mehrzahl von ihnen in den 40 Meter tiefen Abgrund. Vier Soldaten wurden schwer und sechs weitere leicht verletzt. Da die Straße in ihrer ganzen Breite eingestürzt ist, mußte der Verkehr für Fahrzeuge vorläufig gelähmt werden.

\* Kirchenbrand durch eiserne Gläser. Während des Messes in der Kirche San Giacomo in Neapel ereignete sich ein aufragender Zwischenfall. Als die Gläubigen mitten im Gottesdienst waren, öffnete eine jüngere Frau eine andere vor ihr stehende Kirchgängerin, riss sie an den Haaren zu Boden und brachte ihr durch Aufsetzen mehrere Verletzungen bei. Der Geistliche war gesungen, dieser hässlichen Scene ein Ende zu bereiten und die streitenden Frauen zu trennen. Die Ansprecherin wurde verhaftet. Sie erklärte, ihre Tat aus Eifersucht vollbracht zu haben. Schon lange habe sie der Altarlinie einen Denkmal errichtet, um die Freuden zu verbreiten, und der morgendliche Kirchgang sei die günstigste Gelegenheit dafür gewesen.

\* Die Blaue. "Minna, legen Sie meinem Mann heute abend eine Blaue in das Bett. Er ist stark erkrankt." — "Rein oder Rose, gnädige Frau?"

#### Die "Schuhfabrik der Romanow"

Paris, 4. September.

Charles Sachs, ein Kaufmann aus Chicago, der zum Besuch der Weltausstellung in Paris wollte, wurde von zwei russischen "Emigranten" auf schmerzlose Weise um 800 Dollar erleichtert. Sachs, der einen Sommer durch die Schweiz machte, wurde auf einem der großen Boulevards von zwei englisch sprechenden Herren gefragt, ob er für einige besonders wertvolle Stücke aus dem Besitz der Dynastie Romanow Interesse habe. Unter den "Kronjuwelen" befand sich neben Diamanten auch eine edelfaselige Schnupftabakdose, die zuletzt von Nikolaus II. benutzt worden sei, aber aus der Zeit Peters des Großen stamme.

Natürlich war Mr. Sachs neuer und faszinierend angezogener der nie wiederkehrenden Gelegenheit, russische Kronjuwelen für billiges Geld zu erwerben. Er nahm die Herren zur nächsten Bank, wo er 500 Dollar abholte und dafür die Schnupftabakdose und einige Diamanten in Empfang nahm. Später zeigte der Amerikaner die erstandenen Juwelen einem Fabrikant, der bei ihrem Anblick in ein mitleidvolles Lächeln ausbrach. Die Schnupftabakdose und die Diamanten erwiesen sich nämlich als völlig wertlose Gegenstände, wie man sie in Böhmen für wenige Franken kaufen kann.

Was blieb Mr. Sachs weiter übrig, als seinen Fall der Polizei zu melden? Diese tröstete ihn damit, daß er nicht das einzige Opfer dieser Gauner sei.

## Das Baby von der Westfront

Die Geschichte des kleinen „Fräulein Niemand“ — Das Findelkind mit den 60 „Müttern“

London, 4. September.

"Fräulein Niemand" sucht einen Mann! Sie ist blond, sehr hübsch und genau 21 Jahre alt. Und wer sich für sie interessiert, möge sich an die lediglichste Bevölkerung der Insel Soay, eines kleinen Eilandes der Hebriden an der schottischen Küste, wenden, die gemeinschaftlich an dem anmutigen "Fräulein Niemand" Vater- und Mutterstelle vertreten. Die namenlose junge Dame, deren abenteuerliches Schicksal im Kanonenraum des Weltkrieges geformt wurde, bekommt sogar, wie die Bewohner von Soay versichern, eine hässliche Witwe in die Ehe mit, zu der jeder sein Scherlein beigetragen hat.

"Fräulein Niemand" Geschichte beginnt vor 21 Jahren an der Westfront. Im Jahre 1918 haben deutsche Truppen ein ländliches Dorf erobert. Ein Gegenschlag der hier einsiedelnden englischen Soldaten zwinge sie jedoch, ihre Stellungen wieder ein Stück zurückzuerlegen. Da entdeckt ein britischer Soldat namens Sandy Kenneth

in einem zerstörten Bauernhaus ein erst wenige Wochen altes Baby.

das offenbar, als die Dorfbewohner litten, hier versteckt oder absichtlich von seinen belgischen Eltern zurückgelassen wurde. Sandy Kenneth nimmt das wimmernde Kindchen mit in den Schuppengraben. Man weiß nicht, was man mit dem Säugling anfangen soll. Zufällig werden die britischen Truppen am nächsten Morgen abgedrängt und Kenneth bekommt einen kurzen Heimurlaub. Er nimmt das Baby, in Decken verpackt, mit nach seinem Heimatort, der kleinen Insel Soay, die unweit der Hebrideninsel Skye liegt und zu der schottischen Grafschaft Inverness gehört.

Daß es man nicht wenig über den unerwarteten Angriff erstaunt. Kenneth hat das kleine Mädchen Janet genannt, und da niemand weiß, woher es stammt, erhält es den Zusamen "Nobody" — "Niemand". Die fünfzehn Familien, die auf Soay wohnen, nehmen sich liebevoll

unbekannten Westfrontbabys an und pflegen es. Sandy Kenneth aber, der das kleine "Fräulein Niemand" fand, kehrte nach Skandinavien zurück und wird kurz darauf von einer tödlichen Kugel ereilt. Das kleine belgische Mädchen aber wächst auf der schottischen Insel auf und fühlt sich offenbar wohl. Es ist sozusagen

das Kind aller Mütter,

es wird verhältnismäßig und verzerrt und entwidelt sich zu einer wahren Schönheit.

Wohl hat man sich nach Kriegsende wiederholt an die belgischen Behörden gewandt, um die Eltern des Wüchsen zu ermitteln. Aber alle Bemühungen waren vergebens, da man ja nicht die geringsten Anhaltspunkte hatte und nicht wußte, ob die Eltern überhaupt noch am Leben waren. So blieb das Kriegskind auf der kleinen Insel und spielte und lernte mit seinen schottischen Altersgefährten um die Wette. Janet Niemand war

das Findelkind der Insel Soay

und der Liebling aller 80 Bewohner dieses Eilandes. Sie erhielt eine sorgfältige Schulbildung, liebliche Hände nähten ihre Kleider, und niemals ist ein kleines Mädchen vergessen oder mißhandelt worden.

Janet ist das kleine Fräulein Niemand 21 Jahre alt geworden. Man kennt zwar seinen Geburtstag nicht genau, aber man hat ihn auf den Tag festgelegt, an dem der gefallene Sandy Kenneth sie nach Soay brachte. Janet Nobody ist eine Schönheit geworden, und nun soll sie sich verheiraten.

60 "Männer", das heißt die gesamte Bevölkerung von Soay, suchen einen Schwiegersohn, der würdig ist, das einzige Baby von der Westfront heimzuführen. Janet wird selbst unter den Bewerbern, die sich bereits in großer Zahl gemeldet haben, ihre Auswahl treffen.

— Richtig erinnert sie sich zu ihrer Freude an die kleine Kleinkindheit: Tagesausführung, über die sie müßig läuft.

Theater erwähnt sie nicht, die erste Liebe wird, die von deutscher Theorie.

Schon am nächsten Morgen aber mal wieder auf dem Platz.

„Soeben fingen wir wieder einmal in einem Raum der Industrie unterbrochen, des Betriebs“ betreibt ein mitgeteiltes

„Son Reise“ — „Nun umgangen Sie in meiner Wohnung.“

„Sie sind jugendlich, sehr hübsch, sehr attraktiv, das ist der gezeichnete Typ.“

„Die Dresdenner kann man das kaum verstehen.“

„Der „Menzel“ werden werden.“

Wagner gibt gleich im endgültigen Dritten:

„Man ist allzeit ein Talent kann man nicht unterschätzen.“

„Selbstheit ist ein Projekt hoch in feinsten erledigt.“

„Lebt hier höchstens.“

„Gott kärfe.“

Mit meinem



## Die neuen Herbst-Stoffe sind da-

farbig und leuchtend wie der Herbst selbst, — interessant und neuartig in Muster, Webart und Tönung. In unserer prächtigen

### »SCHAUFENSTER-SCHAU«

In der Wilsdruffer Straße, zeigen wir Ihnen einen Querschnitt durch unsere große Auswahl und Leistungsfähigkeit. Wer Möbel-Qualität, Schönheit und modische Eleganz kennt, weiß, was das bedeutet.

**Möbius**  
DAS DEUTSCHE TEXTIL-SPEZIALHAUS

# Unbekannte Briefe Richard Wagners

## An einen geheimnisvollen Freund

Soeben kommt eine Reihe von Briefen aus Richard Wagner's erster Pariser Zeit zum Vortheil, die bisher nur teilweise veröffentlicht, manches eigenartige Schlaglicht auf sein Leben und Schaffen werfen. Sie sind an seinen Freund Anders Ander, der ihm während der ersten Pariser Zeit in schweren, sorgenvollen Tagen treu zur Seite stand. Wagner war nach seiner Flucht aus Paris im September 1839 in Paris eingetroffen, im Gespräch führte er die beiden ersten Aufsätze des „Menzl“ mit. In der Buchausgabe seines Schwagers Avernas lernte er einen reichlich höflichen, in der französischen Staatsbibliothek eine kleine Beamtenstellung bekleidenden Gelehrten von Namen Witten und großen musikalischen Neigungen kennen, der ein stilles, geheimnisvolles Dasein führte. Einer Bonner Adelsfamilie entstammend, verleugnete er seinen richtigen Namen und nannte sich „Ander“. Einst sehr vermögend, befahl er nur noch seine reiche Bibliothek. Zwischen ihm und dem 27-jährigen Wagner entpannte sich eine innige Freundschaft, die nicht zuletzt in der beiderseitigen Begeisterung für Beethoven wuchs. Ander glaubte unerlässlich an Wagners ruhmvolle Zukunft; soviel er nur konnte, half er ihm in schwierigen Tagen mit seinen tiefen Mitteln aus.

## „Holländer“ im Entstehen – Werbung für „Menzl“

Gegen Ende seines an Enttäuschungen so reichen Pariser Aufenthaltes war Wagner nach dem Bataillon Meudon übergesiedelt, um dort die Musik zum „Fliegenden Holländer“ zu vollenden. Von dort schreibt er am 10. Juli 1841 an Anders:

„Mein lieber, lieber Ander!“

Herauslichen Dank für Ihr schönes Gedicht. — Sie verdienen eine Krone dafür! Gott gebe, daß unsere Wünsche in Erfüllung gehen, denn mein Glück u. das Glück meines Freunde ist ein u. dasselbe — unsere Freude. — Jedenfalls erwarte ich Sie morgen in Meudon — d. h. bei mir; — wenn Sie kein Geld haben, so laden Sie sich nur so viel zu verschaffen, als Sie zur Herausgabe nötig haben — eine Kleinigkeit, die wenigen Ihre Depesen erfordert. — Sie werden kommen Sie aber bestimmt, u. zwar rechtzeitig, damit wir wenigstens einen Tag gehörig zusammen sind. Ich habe ein Klavier; bereits sind das „Spinnenspiel“ u. ein kleines Matrosenlied aus dem „M. fertig. — Den ärmeren Verh. erwarte ich für alle Fälle auch, denn, ist er auch noch so unmöglich, so weiß ich doch an vielfacher Erfahrung, daß er nie eine Oper braucht, wenn es gilt, der Witte eines Freundes zu willfahren.“

Der in dem Brief genannte, sehr kränkliche Philologe Uhrs war mit dem jungen Maler Kieß, dem wir ein berühmtes Bild Wagners in gebürtigem Schafrock aus jener Zeit verdanken, der Dritte im Bunde von Wagners Pariser Freunden. Damals war aus Dresden die erfreuliche Nachricht von der dortigen Annahme des „Menzl“ gekommen. Wagner wünschte, daß vor ihr auch in Pariser Zeitungen Nachricht gegeben werde. Darauf besteht sich der folgende Brief an Anders vom 12. Juli 1841. Der darin erwähnte Monnais warstellvertretender Direktor der Akademie für Musik und Herausgeber der von Schleiner verlegten „Gazette musicale“.

„Lehrs hat mir von Ihrer Sache mit Monnais gesagt. — Hören Sie — es ist mir wichtig, zu wissen, wie ich mit dem Volle davon bin. Thun Sie mir daher doch den Gefallen, eine ähnliche Anzeige wegen des „Menzl“ so gleich dreistlich an Monnais zu schicken, mit der kurzen Bemerkung, daß Sie hofften, nächsten Sonntag Sie einzufinden zu leben. Weiter aber drängen Sie ihn ja nicht! — Rüdt er sie nicht ein, so weiß ich, wie ich mit Schleiner zu sprechen habe. — Liebsteins ändern Sie doch eine Kleinigkeit: Sagen Sie nichts von der unverzüglichsten Aufführung übertrieben Sie aber den Luxus convenable. — Sie müssen sagen extraordinaire — dabei des Neuen Theaters erwähnen, u. den Umstand herausheben, daß sich die erste so große holländische Oper sein wird, die von deutschen Komponisten für deutsche Theater geschrieben sind.“

Edou am nächsten Tage, am 13. Juli 1841, schreibt Wagner abermals an Anders:

„Zoben Sie ich über der Vollendung der schwiesigsten Nummer meines Holländers, der Produktion — darin lass ich mich nicht gern auf lange unterbrechen, deshalb nur eine gedrängte Antwort auf Ihre Fragen“ (betreffs des von Wagner gewünschten Artikels im mitgeteilten Briefe).

Von Reichigers Oper weiß ich den Namen nicht. — Nur umgangen werden! Die Schröder-Devrient ist in meiner Oper die Rolle des Adelano di Colonna, eine jugendlich-leidenschaftliche Männerpartie von der größten Schönheit in der Handlung. Den Mienzi spielt der auszeichnende Tenorist Tschischet. Unter den anderen Sängern rechte ich vorsichtig noch auf Bézi, einen vorzülichen italienischen Bassisten.

Die Dresdner Bühne spielt fortwährend — u. zumal jetzt, da man wunderschöne neue Theaterbauten eingerichtet hat. Der „Menzl“ soll Ende November oder Anfang Dezember spielen werden.“

Wagner gibt dann die von ihm gewünschte Befürchtung auf, daß der endgültige Wortlaut an, spricht also von sich als Drittem:

„Man ist allgemein gespannt auf diese Oper, da sie von einem Sachsen herrührt, die sich u. sein Talent lange Zeit seinem Vaterlande entzogen hatte. Gudem soll — was bei deutschen Opern eine Besonderheit ist — daß von ihm selbst verfeierte Oper höchst interessant u. besonders nach einem so wortarischen Suhe eingerichtet sein, wie zumal in Deutschland noch keines erschienen ist. — Die Oper soll außerdem auf die tragischen Kräfte der neuen Bühne etc. besonders berechnet sein, u. man erwartet, daß man bei dieser Gelegenheit alles sieht hier erlebt, was Glanz und Ausstattung betrifft, verbieten sehen wird!“

Genuug! — Loben Sie Reichiger fürsichtbar! Das wichtig!

Gott stärke Sie und lohne Ihnen. Mit meinem Holländer geht's gut.

Ihr treuester Richard Wagner.“

## Drost für einen Trostlofen

Im Frühjahr 1842 kehrte Wagner nach Deutschland zurück, um zunächst in Dresden die Aufführung des „Menzl“ zu beobachten. Vorher suchte er gesundheitliche Erholung in

Teply. Dort hörte er sehr bedrängende Nachrichten von dem Pariser Freund erhalten zu haben. Darauf lädt ein Schreiben Wagners an Anders aus Teply vom 14. Juni 1842 schließen, dem wir folgendes entnehmen:

„Liebster trostloser Freund,

Wenn Du mir noch einiges Mitgefühl auftraust, so wirst Du leicht ermessen können, wie innig u. tief mich Deine Briefe geschmeidest haben! Was soll ich Hermann, der ich selbst nichts wie erträgliche Aussichten, keineswegs aber hilfsbedürftige Gegenwart vor mir sehe, den Ausdrücken der verzweifelten Hoffnungslosigkeit entgegenstellen?“

Zum Wirst angeben müssen, daß kein Staat, kein König — zum allerwenigsten der König von Preußen, dem es nur um Präsentation zu tun ist — Deinen Wunsch begreifen können. Ich kenne auf dieser Welt nur zwei Menschen, die Dir im rechten Sinne wahrhaft förderlich werden könnten: Der eine ist Meyerbeer, er, — ein Musiker mit 60.000 Thaler jährlicher Einkünfte, den ich aber bei allen auten Eigenschaften dennoch für unfähig halte, großherzig zu sein, um ernstlich in das Auge gelacht werden zu können.

Der Andere, liebster Freund, bin ich, wenn mir das Glück befreit sein sollte, glänzend zu reüssieren. Dies ist allerdings eine traurige Aussicht . . . u. doch ist sie die einzige, in welche Du bedingungsweise Hoffnung sehen dürfst. Sieh, ein für unsere deutschen Verhältnisse nicht gewohnte

Honorar geboten wurde. Da ich mich nun aber doch dies

häufiglich einrichten muß, so habe ich mir jetzt Geld aufgenommen, und durch diesen Schritt wird es jetzt mit auch erst möglich, etwas für Dich — mein armer Freund — zu erübrigen!

Ihr Pariser Dost zeigt sehr zurückhaltend gegen mich, u.

vielleicht auch dem Grunde, daß ich nicht oft genug zum Treiben komme. Ich verläßte Dich aber, daß mir jetzt diese wenigen Zeilen genug Anstrengung kosten; ich trinke immer noch Brunnens, um meinen sehr schlechten Unterkörper zu curiren;

Brust steigt mit immer beständigen Schreinen, was mich oft sehr bedenklich stimmt. Jetzt habe ich ganze sechs Wochen nichts arbeiten dürfen. Hoffentlich wird mir aber der Brunnens helfen — ich habe viel Arbeit vor mir; zunächst muß mein Venusberg noch für diesen Winter fertig werden, wozu ich noch keine Note geschrieben habe. Dann soll es an

die Oper für Wien gehen, welche im Herbst 1844 fertig sein soll.

Stets und ewig bin ich Dein treuer Freund

Richard Wagner.“

## Widerstände gegen die „neue Richtung“

In vorstehendem Brief wird für „Tannhäuser“ noch der ursprünglich geplante Titel „Venusberg“ genannt. Mit dem Opernaufzug aus Wien hatte es damals seine Richtigkeit, doch hat sich die Sache später wieder verschlagen. Doch sich überhaupt die Schwierigkeiten für Wagner nach den ersten Dresden Glücksjahren schon wieder häufen, befindet das Schreiben, das er am 15. September 1845 aus Dresden an den Pariser Freund richtet:

„Ich bin immer noch ohne Geld und kämpfe täglich noch mit Sorgen der peinlichsten Art, und zwar jetzt mehr als vor einigen Jahren, weil ich in dieser Zeit zu der traurigen Überzeugung habe gelangen müssen, wie nachhaltig Erfolge in Deutschland sind, und wie ungünstig es ist, in Deutschland etwas mit Sturm zu erobern. Meine Richtung für die Deutsche Oper ist neu, der großen Masse zu unerwartet, als daß sie schnell sich überall hin Bahn brechen könnte. Bei meinen ersten Auftritten mit dem Mienzi jubelte mit Allem zu, — aber das Wichtigste, was ich erlangte, glaube mir, war meine Ankündigung, denn ohne sie wäre ich jetzt schwimmer bar als selbst in Paris. Im ersten Jahre nahm ich 1200 Thaler mit meinen Opern ein, in dem zweit darauf folgenden fast keinen Groschen. Je mehr ich nun aber meine selbständige immer mehr von dem gemeinen Trotz abweichende Richtung verfolge, um so mehr haun mich die Masse an, versteht und sieht mich schwärmerisch der einzelne Gute und Edle, verläßt und verläßt mich der triviale oder boswillige, Anteilung-neidliche Recententen-Dause, — um so mehr aber endlich scheint es auch unseren stupiden Theater-Direktoren bedenklich, sich mit meinen schwierigen Arbeiten einzulassen. Nur, ohne dies im anmahnenden Sinne auszupredigen, ich gehe ganz den Weg und meine Werke und ihr Verständnis nehmen ganz den Gang, den jeder eigenständliche Dichter und Künstler in Deutschland genommen hat; bilden Langsam ein allgemeinen Anerkennung. Ich bin in der letzten Zeit ganz auf meinen Gehalt reduziert, was mich leider immer noch in die Notwendigkeit, zu borgen und neue Schulden zu machen verlegt. Mein einziger Trost für die Zukunft ist nun, daß ich mit den mit Zeit zu erwartenden Gewinnen aus dem Vertrag meiner Werke durch einen Contrakt mit meinem Verleger gefestigt habe.“

Demombynschatz wollte ich Dir nächstens schreiben, und zwar in Begleitung sämtlicher Klavier-Auszüge meiner Opern; ich hätte dennoch nur noch das Erheben des Ausdrugs von meiner neuen Oper: Tannhäuser abzuwarten.

Noch eines! Woffot verfolgt mich immer noch wegen einer Schuld von 150 Fr. Ich hatte ihm angeboten, eine Composition dafür zu liefern, er antwortete aber auf dieses Anerbieten nicht, sondern läßt mich immer wieder mahnen. Es ist mir doch ein unerhörter Gedanke, daß ein Componist von mir einen Verleger, der ihm Vorwurf gegeben hat, denselbenhaar zurückzuzahlen soll und ihn nicht lieber durch Compositionen entschädigen soll.“

## Aushang

Hier drückt die Überlieferung des Briefwechsels mit Anders für lange Zeit ab. Auf einer Durchreise durch Paris im Jahre 1855 fand Wagner den Freund wieder, fand ihn aber sehr gealtert. Anders ist unglaublich kindlich geworden: über den Boulevard getraut er sich nicht mehr zu gehen, sondern wartet jedesmal bis ein Omnibus kommt, in dem er dann hinüberfährt. So schreibt Wagner am 6. März 1855 an seine Frau Minna. Als aber Wagner Ende 1859 nach Paris überquerte, um den „Tannhäuser“ an der Großen Oper zur Aufführung zu bringen, nahm er doch die alten Bekleidungen zu Anders wieder auf. Diesmal, mit reichen Geldmitteln versehen, hatte er eine kleine Villa in der Neuviertel-Straße gemietet und sie benötigt eingerichtet. Sein Brief vom 8. Dezember an den alten Freund lautet sehr sorglich:

„Endlich bin ich mit meiner Pariser Überkleidung ganz in Ordnung, meine Frau ist ebenfalls angekommen, und mein Haus ist hergerichtet. Ich hatte es mir bis dahin aufgehoben, Dir aufzusuchen und zu mir zu bitten, damit ich Dich mit meinem fertigen Pariser Haushalte hätte überreden können, und Dir es darin recht behaglich machen könnte.“

Er beschreibt dann ausführlich den Weg zu seiner Wohnung: „Nach Hause lassen wir Dich jedenfalls im Frac Jahren; also kannst Du es ganz getrost wagen.“

Bon einem weiteren brieflichen Verkehr zwischen Anders und Wagner ist vorläufig nichts bekannt.

Die Briefe wurden uns von Professor Paul Lindenberger-Berlin zur Verfügung gestellt.



Aus dem Besitz des Stadtmuseums Dresden

Das frühere Semper'sche Hoftheater,  
in dem „Rienzi“, „Holländer“ und „Tannhäuser“ zur Aufführung kamen



Auf: Bildarchiv Dresdner Nachrichten

Richard Wagner

Zeichnung von Wagner's Pariser Freund E. B. Kley für die Zeitung  
„Die elegante Welt“ 1842

liches Glück steht mir bevor: Zwey meiner Opern sollen nächstens an den besten Bühnen vollkommen gut zur Aufführung kommen; es ist eine Möglichkeit, daß ich mit einem Schlag einen tüchtigen Namen mache u. Du weißt ja, daß mir bis jetzt kaum möglich nur dieser fehlt, um mit größter Sicherheit auch auf guten Erwerb auszugehen zu können. Die Folgen eines unbedingten Gelings meines Vorhabens können unermöglich sein in einer Zeit, wo es so sehr gerade an dem gebreit, wofür ich vielleicht gut ausgestaltet bin . . .

Ewig Dein treuer Bruder Richard Wagner.“

## Von welchem Glück hab' ich zu sagen!

Den nächsten hier vorliegenden Brief schreibt Wagner in Dresden am 28. und 30. August 1842. Damals war er durch den Erfolg des „Menzl“ bereits wohlbeliebter sächsischer Hofkapellmeister geworden und hatte auch den „Fliegenden Holländer“ schon zur Aufführung gebracht.

„Weil Gott meine Arbeiten u. Geschäft überhäusen sich jetzt so, daß ich einen Brief in den wichtigsten Angelegenheiten oft 14 Tage lang ungeschrieben lassen muß. Glaube nur ja nicht, daß mein Herz gegen Dich erkalte sei oder erkalten könnte ich denken, daß es Dir möglich wäre, sich mit einem raschen Entschluß zu fassen und mit Deinen Büchern nach Dresden zu kommen, bei Gott! es sollte Dir in meiner Nähe an nichts fehlen. Ghe ich dazu kommen werde, gänzlich frei von all den Verpflichtungen zu sein, wird wohl noch manches Jahr verstreichen; Du weißt, in Deutschland geht es langsam: ich bin aller Welt eine zu neue u. frappante Erfindung, als daß man nicht erst mißtrauisch eine Zeitlang um mich herum ginge! Und dennoch — von welchem Glück hab' ich zu sagen! Welch außerordentliche Lusttreten war das meinige! Ueberall bin habe ich Sensation verbreitet, u. ein seltsamer Ruf ist mir auf einen Schlag erstanden. Das erfuhr ich erst wieder kürzlich, als ich von Teply einen kleinen Besuch in Prag machte. Alles staunte mich an u. das größte Zeugniß für meinen nicht unbedeutenden Ruf ist, daß man mir jetzt in Wien aus dem Auftrag erteilt hat, für den Winter 1844–45 eine neue Oper für das R. R. Hofopertheater zu schreiben.“

Glücklicher Weise erlaubt es mir nun meine schiere u. gute Anstellung, ruhig abwarten zu können, bis der günstigste Zeitpunkt erreicht, um meine Oper so teuer wie möglich an einen Verleger zu verkaufen; viele Anerbietungen habe ich deshalb schon zurückgewiesen, weil mir immer noch kein gutes

# D.N.-Schachnachrichten

Mitteilungsblatt des Dresdner Schachvereins und des Schachgaues Dresden im S.S.B. Bearbeiter: M. Schäfer - Dresden

**Wettkampf mit Doppelrangliste gekettet**  
a. Vorbericht. 5. September 1937

Um Kampf um die Deutsche Meisterschaft hatte der ehemalige Deutschausmeister Richter (Berlin) zwar als einziger keine Partie verloren, jedoch durch zwei (1) Siegspielen zweier Partien abgetreten, obwohl eigentlich Siegeschance auf dem Schachbrett feindwärts nach des Berliners Gesamtrang und seinem Stil entsprechend stand. Dies beweist auch der folgende durchdringende und leidende Kampf zwischen ihm und dem anderen großen Angriffsspieler (Düsseldorf). Vergesellschaftet hat sich hier der Rheinländer bemüht, für seine empfindliche Niederlage von Bad Saarow (vgl. unten Partie 302) Genugtuung zu erhalten.

## Partie 306

Gespielt in der siebten Runde des Turniers um die Meisterschaft von Deutschland in Bad Deymhausen, Juli 1937

**Endspiel Gambit**

Weiß: R. Engels

Schwarz: R. Richter

1. d2-d4	Sg8-f6	27. a3 : b4	Df7-e6
2. c2-c4	e7-e5	28. Kb2-b3	Df6-e5
3. d4 : e5	Sf6-e4 <sup>(1)</sup>	29. Se3-d5	Th8-f8
4. Sg1-f3 <sup>(2)</sup>	Sb8-c6	30. Dd2-a2	Sg6-d4 <sup>(3)</sup>
5. Sb1-d2	Sd4-c5 <sup>(4)</sup>	31. Td1 : d4 <sup>(5)</sup>	Dc5 : d4
6. a2-a3 <sup>(6)</sup>	Dd8-e7 <sup>(7)</sup>	32. Td1-d1	Dd4-f2 <sup>(8)</sup>
7. e2-e3	Sg6 : e5	33. Td1-d3	Kc8-b8
8. Dd1-c2	a7-a5 <sup>(9)</sup>	34. Sd5-c3	h7-h5 <sup>(10)</sup>
9. b2-b3	b7-b6	35. Sc3-b5	h5-h4
10. Lc1-b2	Sg5 : f3 <sup>(11)</sup>	36. Td3-c3 <sup>(12)</sup>	d7-d6
11. g2 : f3! <sup>(13)</sup>	Lc8-b7	37. c4-e5	b6 : c5 <sup>(14)</sup>
12. Lf1-e2	f7-f6	38. Da2-a7 <sup>(15)</sup>	Kb8-c8
13. h2-b4 <sup>(16)</sup>	De7-e6	39. Le2-e1 <sup>(17)</sup>	d6-d5(l)
14. h4-b3	Lf8-d6	40. e4 : d5 <sup>(18)</sup>	Tf8 : f3
15. Th1-g1	De6-e7	41. b4 : c5	b4-b3 <sup>(19)</sup>
16. 0-0-0 <sup>(20)</sup>	Ld6-e5!	42. d5-d6	Tf3 : c3 <sup>(21)</sup>
17. Tg1-g4	Le5-b2 <sup>(22)</sup>	43. Kb3 : c3	Df2-d3 <sup>(23)</sup>
18. De2-b2	Sc5-c6 <sup>(24)</sup>	44. Kc3-b2	Td8 : d6 <sup>(25)</sup>
19. Sd2-b1 <sup>(26)</sup>	f6-f5	45. e5 : d6 <sup>(27)</sup>	De3 : a7
20. Tg4-g1	f5-f4	46. Le4-e6 <sup>(28)</sup>	Kc8-d8 <sup>(29)</sup>
21. Sb1-c3 <sup>(30)</sup>	f4 : e3	47. d6 : c7 <sup>(31)</sup>	Kd8-e7
22. f2 : e3	De7-e5	48. Sb5 : a7	Ke7 : e6
23. e3-e4	De5 : h5	49. Sa7-e6	h3-h2
24. Db2-d2	Dh5-f7 <sup>(32)</sup>	50. Sc6-d4 <sup>(33)</sup>	Ke6-d7
25. Ke1-b2	0-0-0		
26. b3-b4	a5 : b4		

Rufgegeben.

1) Die sogenannte „Siegelpalier Variante“; sie wird von den Anhängern dieser Verteidigungsart meist der anderen Möglichkeit 3... Sg7 usw. vorgezogen.

2) Schach in der 4. Runde, und aus schwärflichem weiss 4. Dd5!

3) Weiß 8... Lb4 9. a3 L:d2† 7. Ld7 Sd2 8. Dd2 De7 9. Dc8 (oder Df4) 0-0-0 steht Tab und Rücksichtnahme des proptierten Bauern könnte Schwarz sofort angreifen, aber Meister Richter liegt offenbar nichts an Berechnung.

4) Dieser Zug, der da vorbereitet sollte, ist hier völlig sinnlos; geboten war vielmehr 6. g3 usw. Nun holt sich Schwarz seinen Bauern mühselig zurück und erhält ein gutes Spiel.

5) Nun scheitert die bestürzte Verteidigung 7. b4 an 7... Sg5! (breit Sd3 matz) 8. S:d5 D:d5 mit Angriff auf den Tal, — bzw. 8. ed Sd7 usw.

6) Ein wichtiger Vorstoß, der 9. b4 verhindert! So könnte z. B. auf 8... g5 folgen 9. b4 L:g5 10. S:c5 L:b3 D:f6 11. S:d4 usw., und Weiß ist im Vorstell (Partie zwischen den gleichen Gegnern in Elmendorf 1935).

7) Weißlich aussichtslos, der Angriffende schafft sich durch den Zugzug zwar das Zentralfeld ab und öffnet die g-Kette zum Angriff, aber nur 10. f3 seine Bauernstellung auf beiden Flanken gefordert. Dagegen weist die gegnerische Position keine fähige Schwarz auf, Schwarz ist also mit Vorstell aus dem Eröffnungsgeschäftel herausgegangen!

8) Gegen die Welle des Schwarzen, seines Königsbläuers (nach 26) über g7 zu entwinden, gerichtet. Deshalb muss sich Weiß noch einer anderen Möglichkeit umsehen.

9) Hier müsste unbedingt zuvor mit 16. f5 (16... S:d5 mit 17. L:d5 beantwortet werden) der folgende Zug von Schwarz aufgewehrt werden. Nach dem Abtauschen des weißen Domänenländers wird der weiße Domänenflügel verhängnisvoll schwach, und das ist ein großer Nachteil als die Preisgabe des Helden es durch den vorhergegangenen Zug (16. f4).

10) Dieser Springer steht hier sehr stark!

11) Um den Springer über es nach d5 zu bringen, aber das Bauerns ist doch zu gefährlich, Schwarz kommt nun dem Gegner in den Angriffsrahmen zuvor.

12) Nach 21. o. Df4 usw. oder 21. b6 so 22. fe 0-0-0 23. hg Thg usw. wäre für Schwarz günstig. — Nun verliert Weiß ohne Erfolg einen Bauern und muß deshalb um jeden Preis zum Königsaufmarsch eilen.

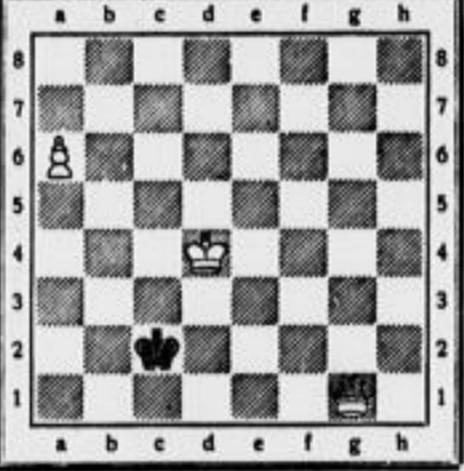
13) Weiß folgt 0-0-0, da Weiß mit 23. f5 usw. zum Vorstoß des f-Bauern käme.

## Problem 194

Von O. Debler (Bad Blankenburg, Thüringer Wald)

(Urdruck)

Ko2



Kd4, Dg1, Ba8

Matt in drei Zügen.

14) In seiner Sage ist dieses Qualitätsspiel bei Weißern durchaus berechtigt, denn anders läuft sich der Angriff nicht erzielen, sprichend fortsetzen.

15) Mit der Weisung 28... T:d7 usw. wäre entfehlbar würde.

16) Als Gegenspiel gegen den drohenden weißen Angriff (d.h. Schwarz) einen Bauern ins Treffen.

17) Die Sage ist nun auch für Schwarz frisch geworden, die Weisung 28... o. mit Aufstellung der schwarzen Königsstellung ist nicht „vor untersagt“.

18) Das Schlagen mit diesem Bauern ist wichtig, da nun die schwache Dame eine — wenn auch vorerst nur indirekte — Kontrolle über die Felder a7 und b6 ausüben kann.

19) Es drohte 29... o. mit Dementausch, auf 29. bo 30. T:d8 wäre 29... T:d7 usw. entscheidend.

20) Nach 30. L:d8, so natürlich 40... T:d8 (41. ed L:d8 usw.).

21) Es war gar nicht einfach, in dieser verwirrten Stellung die richtige Entscheidung zu treffen, den Testtag steht aus dem Umstand, dass Weiß den o-Bauern nicht vorbringen kann, weil dann Schwarz den erzielten Domänenflügel berücksichtigen könnte. Weiß hätte wäre das verloren 41... T:d7 wegen 42. D:b7†! K:h7 43. L:d8 nebst 1-0 usw.

22) Durch diesen überrollenden Barren fällt der Nachziehende den Gewinn klar, während 44... od. unklar wäre wegen 45. D:d8 usw. (aber z. B. 44... T:d8 45. d7† K:d7?? führt zu 46. o. od mit Domänenwechsel) 46. D:b7 usw.).

23) Auf 46. S:d7 od. T:d7 entscheidet 47... Df2† 47. Kal.

24) Nach einer leichten Gelegenheit zum „Meilen“ war gegeben durch 46... Kb7? 47. d7, daß Ka8 48. S:a7 h2 49. o. D:d7! L:d8 50. S:e8 51. L:d8 D:d8 52. S:h7 steht nicht S:d5 unentschieden.

Dieß ist das bekannte „Biersteinerkomponit“ ist nicht schwer zu lösen, aber man wird durch hübsche und originelle Motive überrascht.

## Nachrichten

Über den Verlauf der ausgesetzten Wettkämpfe Gruppenturniere im Dresdner Schachverein, an denen auch die Dresdner Spieler beteiligen, berichten wir regelmäßig im Sportteil.

Unsere Dresdner Schachfreunde möchten wir hinweisen auf die Schachkurse in der Volkssbildungskäste Dresden, die ihnen Gelegenheit geben, ihre Spielfähigkeit zu verbessern. Es finden drei Kurse statt:

1. Kurs für Kinder. Geleitet von Versicherungsmathematiker O. Ulrich. (Gründliche Erklärung der Spielregeln, strategische Übungen.)

2. Kurs für weniger Gehilfe. Geleitet von Studentenreferendar M. Schäfer. (Grundlagen der Eröffnungs- und Endspieltheorie, einfache Übungen im kombinierten, strategischen Spielübungen unter Anleitung.)

3. Kurs für Fortgeschritten. Geleitet von Versicherungsmathematiker O. Ulrich. (Vorträge über Positionsspiel, Eröffnungs- und Endspieltheorie und Endspiel. Strategische Übungen im kombinierten, strategischen Spielübungen unter Anleitung.)

Dr. J. R. (Dresden). Besteht Dank, wird das nächste Mal gebrochen!

W. L. (Dresden). Mit Ihren Vorschlägen können wir uns leider nicht befriedigen, und so soll leider alles beim alten bleiben.

O. W. (Großenhain). Die betreffende Stellung ist in Ordnung, wir bitten um nochmalige genaue Prüfung!

## Briefkasten

Dr. J. R. (Dresden). Besteht Dank, wird das nächste Mal gebrochen!

W. L. (Dresden). Mit Ihren Vorschlägen können wir uns leider nicht befriedigen, und so soll leider alles beim alten bleiben.

O. W. (Großenhain). Die betreffende Stellung ist in Ordnung, wir bitten um nochmalige genaue Prüfung!

## An- und Verkäufe

I. Lauer. Schach- und Schachzubehör. Tel. 5200. 2. Dresden. Niederröder Str. 10. Mit Kindern gespielt. Schachkurse, u. a. 14.10. bis 2.12. in Dresden. Niederröder Str. 10. Tel. 5200.

D. Detektiv. Wm. mit Kindern gespielt. Tel. 5200. 2. Dresden. Niederröder Str. 10. Tel. 5200.

A. Albers-Schachzubehör. Tel. 5200. 2. Dresden. Niederröder Str. 10. Tel. 5200.

Jahnke. Prager Str. 21. Capital beobachtet. Tel. 5200. 2. Dresden. Niederröder Str. 10. Tel. 5200.

Detektiv. Tel. 5200. 2. Dresden. Niederröder Str. 10. Tel. 5200.

Detektiv. Tel. 5200. 2. Dresden. Niederröder Str. 10. Tel. 5200.

Detektiv. Tel. 5200. 2. Dresden. Niederröder Str. 10. Tel. 5200.

Detektiv. Tel. 5200. 2. Dresden. Niederröder Str. 10. Tel. 5200.

Detektiv. Tel. 5200. 2. Dresden. Niederröder Str. 10. Tel. 5200.

Detektiv. Tel. 5200. 2. Dresden. Niederröder Str. 10. Tel. 5200.

Detektiv. Tel. 5200. 2. Dresden. Niederröder Str. 10. Tel. 5200.

Detektiv. Tel. 5200. 2. Dresden. Niederröder Str. 10. Tel. 5200.

Detektiv. Tel. 5200. 2. Dresden. Niederröder Str. 10. Tel. 5200.

Detektiv. Tel. 5200. 2. Dresden. Niederröder Str. 10. Tel. 5200.

Detektiv. Tel. 5200. 2. Dresden. Niederröder Str. 10. Tel. 5200.

Detektiv. Tel. 5200. 2. Dresden. Niederröder Str. 10. Tel. 5200.

Detektiv. Tel. 5200. 2. Dresden. Niederröder Str. 10. Tel. 5200.

Detektiv. Tel. 5200. 2. Dresden. Niederröder Str. 10. Tel. 5200.

Detektiv. Tel. 5200. 2. Dresden. Niederröder Str. 10. Tel. 5200.

Detektiv. Tel. 5200. 2. Dresden. Niederröder Str. 10. Tel. 5200.

Detektiv. Tel. 5200. 2. Dresden. Niederröder Str. 10. Tel. 5200.

Detektiv. Tel. 5200. 2. Dresden. Niederröder Str. 10. Tel. 5200.

Detektiv. Tel. 5200. 2. Dresden. Niederröder Str. 10. Tel. 5200.

Det



**Wandertage auf Usedom**

Es ist nicht wahr, daß der Ostseestrand überall gleich ist. Gewiß bleibt Sand eben Sand. Aber — ein Küstenstück herausgegriffen — die Landschaft zwischen Swinemünde bis hinunter nach Słownieß g. S. bietet denn doch manngroße Abwechslungen.

Da liegt am rechten Ufer der stillen Swine Ostermühlensee. Sein Strand ist fest und steinsüß. Die Wiese, nahezu 1500 Meter lang, liegt da wie eine gebürtige Steinstraße, die sich immer wieder vom Wasser loslängt läßt. Wir sind auf den Beobachtungshügel zwischen Swinemünde und dem Hafen nach Słownieß gelaufen — die Landschaft ist ausgiebig und entzückend für die mühsame Riekerel. Sie weit in die Kreiswaldalster. Sie kann man hineinfahren, und die ängstigen Kreidefroschen tauchen auf. Südwestlich über ihr die Schau über das Wasser, das Große Haff bis zur Stremme im Pampenwasser, ließlich belebt durch viele kleine Ortschaften. Dort liegen Rostock und Wolgast, Kamminke und Altmark, Wahrland und Dorf und viele andere mehr ... Vom Wohl bei Swinemünde — er ist zwar nur 61 Meter hoch — hatten wir eine ähnlich keine Rundumsicht. Dunkler Kiefernwald bedeckte und nach Süden hinüber nach dem stillen Kriewitzsee lebhaft und wenigstens teilweise die Mächtigkeit des Friedrichsholzer Forstes abnen. Bis Heringsdorf ist es dann nur ein "Kahnsprung". Buchenwald freut keine schwunden Häuser völlig ein, und an vielen Stellen sieht man die See wie in einem Rahmen aus dichten Zweigen. Es sind wunderbare Durchläufe, und nach beiden Seiten, nach Ahlbeck und Bansin streckt der herrliche Wald, parkähnlich

gestaltet, seine schattigen Hölder aus. Das Seebad Bansin heißt als solches seit 1897 und erstaunt durch gleichmäßig breiten Badestrand. Niedrig am Wasserwall läuft und hindurchzuladen zum Dieser Windel. Es ist ein Fischerdorf, wie man sich es vorstellt, ehe man es selbst dort gesehen hat. Wellenbrecher und aufrechte Gezeuge vom großen Badebetrieb Usedom und dennoch ein süßliches Bildchen zum Anschauen. Vom Ostseestrande aus brauchten wir rund eine halbe Stunde bis zu den ersten Dünen, aber immer ließen wir im Walde, und es waren stolze Minuten des Freizeitens von allem Trubel und Wärme. Von Alpinsee bis Roterow war es auch nur ein etwa zwei Kilometer langer Weg. Beide Orte liegen am Binnenmäander und sind mit dem Meer durch Wald verbunden. Wir fuhren fröhlich weiter aus. Semipin in Sicht. Klein ist es. Raum 700 Einwohner zählt es. Über die bewaldete Düne schlendernd wirkt hinüber auf die Meerseite und betraten damit den Wohlgaster Ort, eine Landenge mit ausgedehnnten Waldungen, die bis nach Słownieß hineinführen. Es wird "Verle der Osts" genannt. Eine "öldliche Ehe" von Wald und See hat zu diesem Beinamen geführt. Wir haben lange auf seiner Brücke gestanden und der Wellenpracht angesehen. Dann sahen wir eine Seilfähre nützlich von Meer und Strand. Unter weiterer Marth läuft und nach der Wollgaster Nähe. Wir hatten das seltsame Vergnügen, daß ein Bauer aus Möllnsworthe seine Ackerländer bestreichen ließ. Das war ein Mittag. Vangsmar war nur, aber für uns Großstadter etwas ganz Großes. Die Fähre drohte und wieder aus Westland. Am schönen Greifswald erwarteten wir einen neuen Wandlertag voll Seehörfe und Freiheit! —

— Seelachtete Wegweiser am Dresdner Fernverkehrszug. In Dresden hat man eine für den Autolöher beachtliche Steuerung.

durchgeführt. An wichtigen Verkehrsknotenpunkten und an Straßen, an denen die Fernverkehrsstrecken 1922 Richtung ändern oder neu gebaut werden, sind zur besseren Überblick Wegweiser angebracht, die monotonen Reihe wechseln. Jeder Wegweiser trägt die Nummer der betreffenden Fernverkehrsstrecke.

**Nordseebad Bütum**

Das Hebe- und Senkenleben in Nordseebad Bütum hat durch das berühmte Weiter des leichten oft Tage einen neuen, unerwarteten Aufschwung erhalten. Der Kurbetrieb ist aufs neue belebt, noch reisen täglich Gäste zu. Eine trümmelnde Ansicht entsteht bis Kalißung, daß die Erholungsorte an der Nordsee werden. Und dabei ist das Gegenteil gerade der Fall. Es wird eigentlich immer wieder betont, daß Frühling-, und Sommerfrische einem entsprechenden Sommertourismus vorausgehen kann. Die dann bestehende kaltere Kühlbewegung wirkt in außerordentlich günstiger Weise auf den Organismus und die Funktionen des menschlichen Körpers ein. Da dieser Zeit sollten daher gerade Genesende unter Gerd aufsuchen, um hier völlige Erholung zu finden.

**Grunberg rüstet zur Winterberste**

Deutschlands östliche Weinstadt Grunberg in Schlesien erwartet in diesem Jahre eine Rekordperiode, wie sie schon seit vier Jahrzehnten nicht mehr erreicht worden sein soll. Die Stadt hat darauf sehr geschlossen, ihr Winterfest, das am 18. und 19. September gefeiert wird, noch größer und bunter ausgeschmückt als früher. Der Reibekreis soll auf den ganzen Ring ausgedehnt werden, und auch der Traubenzweig und die Weinproduktion werden diesmal mehr Raum beanspruchen als sonst. Rekordberste sind in Grunberg selten. So war es schon früher gegeben haben, in denen der Wein so mobiliert war, daß ein ganzer Winter voll nicht mehr als ein Viertel. Ganz viel häufiger aber sind die schlechten Jahre gewesen, in denen ein öfters strenger Winter die gesamte Ernte vernichtet.

Prospekte u. Anmeldungen  
**Reisebüro Trept**  
Großschönau i. Sa.  
u. die bekannten Reisebüros

**Bozen - Meran**

Tage nur 69<sup>00</sup>  
ausflugsfahrten:  
Zugspitze  
Königschlosser  
Innsbruck  
3-Pässe-Fahrt  
mit Auto ab  
Mittenwald  
2 Tage nur  
RM 17.— nach

**Radiumbad Brambach**

Gicht, Rheuma, Aufbraudekrankheiten, Herz, Blutgefäße / Hautkrankheiten / Pauschalkur — Ausk. Badeverwaltung

**Die Zeitungsanzeige**

III das billigste Werbemittel

**Weifa**  
450 bis 550 Meter über dem Meeresspiegel. Bad, Badeanstalt und Thermalbäder. Einzelne Bäder sind ebenfalls vorhanden. Die Bäder sind sehr wohl für Spieler, jedoch wichtigster Anziehungspunkt vor Augen, denen sie im wesentlichen auf den vorbereiteten und geführten werden.

**Gasthaus Kastanie** gewiss. Badeanstalt, gewiss. Haus, Eig. Meier, 2. 454

**Landhaus Herold** Hotel, Badeanstalt, Gewiss. Haus, Eig. Meier, 2. 454

**Johannishof Schmeckwitz** b. Kamenz, Sachsen

**Mineraloore- und Eisenschwefelbad** für Rheuma, Gicht, Ischias, Frauenleiden, Exzesse, Diätketuren / Bäder im Hause / Pauschalketuren

Naheres Kurverwaltung des Johannishofes Schmeckwitz

**Paris** 6-tägige Reisen

Ab Köln/Aachen ab M. 129.—

Ab Frankfurt ..... ab M. 135.—

Einmeldung an:

Reisebüro Adolph Hessel, Dresden-A. 1, Altmarkt/Ecke Kreuzkirche 1. Tel. 18220/21

**Deutsche Ferienreisen!**

Postreisreisen in bekannt, neuzeit. Ferienreisungen:

9.-18. 9. Österreich und Südtirol ..... 120,-

12.-14. 9. Böhmen und Oberösterreich ..... 130,-

15.-18. 9. Ostsee, Brandenburg ..... 140,-

19.-25. 9. Kurzreise Südtirol, Dolom. u. Sonst. Wald ..... 112,-

27.-29. 9. Böhmen, West. Karpaten ..... 120,-

20.-22. 9. Norddeutschland und Böhmen ..... 120,-

Zugeschlagsreisen: 12. 9. Bergbau und Goldbergung der Harz, Salzwelten und Goldbergung ..... 100,-

Postreisreisen und Einzelreisen:

KVd. Werke, Dresden-A. 1, Wiener Platz 1, Tel. 24281

**Mach Paris**

Weltausstellung - Westfront

Großes Erlebnis, Devisen gesichert

Ausreichendes Taschengeld

**11 Tage RM. 180.-**

mit Verpflegung und Unterkunft

20. bis 30. September, 20. September

bis 6. Oktober, 8. bis 18. Oktober

10. bis 30. Oktober

8 Tg. An den schönen Rhein

zur Weinlese

19.-26. 9., 8.-10. 10. 79,-

9 Tg. Oberbayern-Tegernsee

27. 9.-5. 10. 82,-

6 Tg. Hamburg-Helgoland

12.-18. 9., 27. 9.-2. 10. 65,-

Ungarnreise vorgesehen

Ende September

5Tg. Zum Oktoberfest

nach München-L. 8.-10. 70,-

Alle Reisen mit voller Verpflegung, Übernachtung, Gepäckbeförderung

Prospekte, Auskünfte:

Sachsen - Express - Zittau

Betriebsleitung Elbeu 1. Sa.

Reisebüro Altmarkt, Dresden-A. 1,

Reichsheim, Ruf 15000

Reisebüro Victor Pohl, Mölten, Hauptbahnhof, Ruf 2625

Sechs Plätze

Sportreisen

17 Uhr an der

beiden Bogen

mücken dabei

wird es auch

SV

Der Gründungs-

Tag des SV

und so fort

am Start. 2.

Gelehrte

Gu

15.30 Uhr an

Gründungs-

Tag des SV

Wiederholung

der Gründungs-

Tag des SV

der Gründungs-

# Turnen Sport Wandern

Sonntag, 5. September 1937

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 416 Seite 23

Die Gauligaspiele im Fußball beginnen

## Die Jagd nach den Punkten

Das von Fortuna Leipzig gegen VfB Leipzig mit 7:0 gewonnene Meisterschaftsspiel am letzten Sonntag war nur ein kleiner Auftakt. Auf breiter Linie beginnen heute die Punktspiele und bedeuten nun den ersten Schritt auf dem langen Meisterschaftsweg ins nächste Jahr. Man soll sich dabei in feiner Spielklasse einer Täuschung hingeben! Die Spiele werden schwerer und schwerer. Körperlich und auch seelisch wird den Mannschaften das leite abverlangt werden. Nicht Sieg oder Niederlage allein sind dabei ins Auge zu lassen. Auch das "Wie", die innere Kameradschaft in der Elf, die Fähigkeit der einzelnen Spieler sind von großer Bedeutung. War entschieden die Dinge nicht über die Punkte hinaus. Allerdings werden die Elfer mit der härtesten Elf, also mit Kallies; Wiegell, Hossel, Konz, Kühne, Neumeyer; Oppen, Gabauer, Gremke, Michael, Leumer antreten.

Heidenauer Sportclub gegen Südwest

17 Uhr an der Neutempel-Windmühle. In den bis-herigen Meisterschaftsspielen errang Dresden 10 ohne Siege, doch die Neutempeler auch auf heimischen Platz um die Punkte bangen müssen. Allerdings werden die Elfer mit der härtesten Elf, also mit Kallies; Wiegell, Hossel, Konz, Kühne, Neumeyer; Oppen, Gabauer, Gremke, Michael, Leumer antreten.

Sportfreunde Freiberg gegen Pirnaer TuS

17 Uhr in Freiberg. Die Freiberger haben den eigenen Platz für die Pirnaer ihre unerreichbare Kameradschaft. Das zusammengetragene, dürfte ein recht ausgeglichenes Spiel mit offenem Ausgang ergeben.

TuS Grödig gegen Briesnitzer Sportverein

17 Uhr in Grödig. Die ehemaligen Gauligas werden auch auf Grödiger Boden kaum erhebliche Schwierigkeiten haben, um die ersten Punkte einzuholen.

Punktstart auch in der 1. Kreisklasse

Ein Treffen, das 4:1 der Görlitzer Sportverein gegen den Weißeritz VfB 08, nahm der 20. August vorweg. Gegen diesen Tag alle Mannschaften aus den Abteilungen der 1. Kreisklasse am Start. Anfang, wo nicht anders vermerkt, 17 Uhr:

Dresden-Ort gegen Sportvereinigung Lößnitz in Lößnitz.

18 Uhr gegen SV Brand-Erbisdorf im Jägerpark.

TuS Radebeul gegen Sportvereinigung 1910 am Erzarter Platz.

SV 04 Freital gegen SG Grebenhain in Freital.  
VfB Riesa gegen SV Riesa in Riesa.  
SG Riesa gegen SG Riesa in Riesa.

SG Grebenhain gegen SG Grebenhain in Grebenhain.

VfB Dresden gegen SG Dresden in Dresden.

SG Riesa gegen SG Riesa in Riesa.

SG 04 Zwickau gegen Sportheim 04 in Zwickau-Zwölf.

TuS Borsdorf gegen SV Borsdorf in Borsdorf.

SG Borsdorf gegen SG Borsdorf in Borsdorf.

SG Borsdorf gegen



## Dampfer „Bremen“ Fußballmeister

Doch es eine Hoffnung des Käfers gibt, die seit mehreren Jahren sogar eine Art Weltmeisterschaft ausdrückt. Ich kann nicht überall bekannt. Fußball wird natürlich nicht auf dem Atlantik gespielt, aber die Mannschaften sind auf dem Wasser beheimatet, nämlich auf den großen Schiffen der internationalen Linien, die die Beziehungen zwischen den Kontinenten herstellen. Sie tragen ihre Weltmeisterschaft während der Vierzeile in New York aus und spielen dabei nur einen goldenen Pokal, den vor 18 Jahren ein englisches Wissensreichsboot siegte, der einen Wert von 10.000 Mark hat und von vielen Mannschaften sehr umstritten ist. Der Preis dieser Saison war, den Leistungskriterium im Schiffssport zu haben. Sie wurde im Jahre 1924 der Young Men's Christian Association übergeben, der die Durchführung dieser Spiele obliegt. Es gibt zwar innerhalb dieser Atlantik-Liga keine Weltmeisterschaften auf und Abtrieb — dieses Sorge für die Spieler glücklicherweise entfallen — aber es geht um den wertvollen Pokal, und das gibt allen Dampfern den nötigen Anreiz. Die Spiele werden nach einem Punktsystem durchgeführt, wobei zumeist in zwei Aufstellungen gekämpft wird.

Jetzt kommt aus Brooklyn, dem weltbekannten Hafen New York, die Nachricht, daß die deutsche Mannschaft des Dampfers „Bremen“ über die italienische Elf der „Conte di Savoia“ einen schweren 2:0-Sieg erzielt hat und damit die Führung in der Weltmeisterschaft der Meere erlangen konnte. Dieser Sieg ist nun erstaunlich, da es nicht unbekannt ist, daß die Italiener bei der Auswärtsfahrt ihrer Schiffssaison gute Fußballspieler bevorzugen. Der Vorsitzende ist, daß die italienische Mannschaft bisher zweimal den Titel eines Fußball-Weltmeisters der Meere erringen konnte, die Mannschaft der „Bremen“ einmal. Es besteht also durchaus die Möglichkeit, daß die deutsche Mannschaft im diesjährigen Weltmeisterschafts-Rennen siegreich erlangen könnte. Sie bemüht sich sogar sehr ernsthaft darum, denn am Sonnabend trug sie bereits wieder ein Freundschafts- und Trainingspiel gegen die Mannschaft des norwegischen Dampfers „Bergensfjord“ aus, um damit die richtige Form zu erhalten.

Der diesjährige Verlauf der Kämpfe um diese eigenartige Weltmeisterschaft ist im allgemeinen alljährlich 10 bis 15 Dampfer im breiten Kampf um die begehrte Trophäe. Sie wurde im Jahre 1926 erstmals von dem amerikanischen Dampfer „Cavalcade“, der unter dem Namen des Dampfers „Bremen“ genannt wurde. Der Mannschaft des Dampfers „Bremen“ gelang es erstmals 1921, in den Besitz des Pokals zu kommen. Das Schiff stellt seitdem bei einer oder zwei, die in allen bisherigen Wettkämpfen ein entscheidendes Boot mitgesprochen hat.

### Billardkegelsport in Dresden

Der Kampf um den Weltmeister im Kreis Dresden der Einzelkicker ist entschieden. Kreisligameister war Mohr und konnte mit Erfolg seinen Titel verteidigen. Die leute Auszeichnung noch ein Jahr hatte folgendes Ergebnis: M. Mohr 1495, O. Ullrich 1447, P. Wagner 1421, P. Oberstein 1418, M. Thaurig 1403, P. Rüger

1906 und P. Rose 1391 Punkte. Zum Endkampf kamen die vier Herren über jeweils 100 Schüsse mit folgendem Schlußergebnis: M. Mohr 1496, O. Ullrich 1410, P. Oberstein 1384 und P. Wagner 1378 Punkte. Diese vier Herren vertreten nunmehr den Kreis Dresden zur Deutschen Meisterschaft des Deutschen Billardföderationen im Mannschaftsbau. Bei den Schlußspieleinlagen zum Sportabzeichen des DSBV errang P. Wagner das braunge Sportabzeichen mit 228 Punkten, R. Gilde mit 225 und P. Rose mit 221 Punkten das Silberne Sportabzeichen. Weitere Leistungsergebnisse finden am 11./12. September und 26./27. September statt. Meisterschaften an Verbandskreis-Sportwart Dr. Umbros, Dresden-Pl. 6, Königsbrücke Straße 24.

### Punktkämpfe auch im Hockey

Ermäßig greifen auch die Mannschaften der zweiten Klasse ein. Dresdner Sportclub 1. gegen Gauls Weiss 1.

11.40 Uhr DSC-Viel im Oktogon. Der dreimalige Österreichische Meister wird das neue Meisterschafts-Siegmus mit einer Siegereihe beginnen wollen. Die Dresdner lädt in allerhöchster Beliebigkeit mit Hölzer, Angermeier, Ludwig, Sternab, Eder, Voigt, Hesse, Seifert, Hönel, Gründmann, Brenner.

GSC 1. gegen Haugener Hodenclub 1.

In Hausein. Der GSC, der zuletzt die Freiberger mit 7:0 besiegt, weiß nur zu genau, daß die Haugener Hölzer wie ihm oftmais zum Verhängnis wurde.

GSC 2. gegen DSC 2. 9 Uhr Odelstrasse.

DSC 2. gegen GSC 1. gegen DSC 1. in Schmiedeberg.

Gleicherlei-Spielen im Brauhaus: DSC gegen GM 10.20 Uhr

am der Odelstrasse; DSC Jugend gegen GM Jugend 10.20 Uhr

im Oktogon; VfB Schlesien-Dresden gegen DSC in Görlitz.

Orloff und Güller (DSC) in Görlitz

Die bekannten Dresdner Hodenclubsieger v. Orloff und Güller (beide DSC) sind mit der ehrenvollen Aufgabe betraut wor-

den, daß am Sonntag in Görlitz stattfindende „Weltmeisterschaft DSC (Deutscher Meister) gegen Berliner SV 1892

(Deutscher Meister) zu reisen.

### Silberschildspieler werden gesucht

Am 12. September, 10.30 Uhr, findet auf dem KSC-Gedenkplatz in Leipzig ein Spiel zweier Gaumannschaften statt, das zur Vorbereitung für das am 26. September, 11 Uhr, folgende und auf gleichem Platz zur Ausbringung gelangende Silberschildspiel zwischen dem Gau V (Sachsen) und Gau VIII (Niedersachsen) dient.



## Berjüngungsmittel für die Wäsche ... gibt es das?

Ja, es gibt ein Waschmittel, das mehr leistet, als sein Name verspricht. Persil ist heute mit ganz neuen und besonderen Vorzügen versehen, und diese Vorzüglichkeiten kommen der Erhaltung Ihrer Wäsche zugute! Früher nahm man es notgedrungen in Kauf, daß die Kalkablagerungen des Wassers das Gewebe hart und spröde machen. Persil schlägt die Wäsche weitgehend vor diesen schädlichen Einflüssen; dadurch wird sie nicht nur viel schöner im Aussehen und angenehmer im Tragen, sie hält auch länger! • Es gibt einen neuen Grundton zeitgemäßer Wäschebehandlung:

**Nicht nur gewaschen, nicht nur rein, persil gepflegt soll Wäsche sein!**

**Herbst-Stoffe**

schon können Sie aus der Fülle unserer Neuheiten Ihre Wahl treffen, meine Damen! Das Modisch-Geschmacksvolle, das Apari-Kleidungsseide. Sie auch dieses so preiswert bei uns:

Messing- Stoffes 70 br., Mtr.	3.50	Aspera- ... Meter 5.80
Seide- Stoffes 60 br., Mtr.	4.20	Aspera- Länder- Stoffe 8.00
Woll- Stoffes 130 br., Mtr.	5.25	Wolle- Stoffe 7.50
4 Stoffdeckenunter- züge Ihnen Kas- hellen der Mode		Beachten Sie: 1% Rabatt oder 1% Rabatt durch ABC

**CH MODE-UND SPORTHÄUS HEINRICH**  
DRESDEN PIRNAISCHER PLATZ  
Über 100 Jahre in Familienbesitz

**Das große Fachgeschäft**  
für preiswerte Augenoptik  
**Brillen - Roettig**

Preisliste Seite 25

## Kanu-Staffelmeisterschaften in Leipzig

Am Sonntag werden in allen deutschen DSC-Gauen die Staffelmeisterschaften im Kanu ausgetragen. Jede Staffel setzt sich aus je drei Hallenboot-Schwimmern und -Ruderern zusammen, die jeweils 4 bis 5 Kilometer zurücklegen müssen. Der Gau 5 (Sachsen) im DSC, der bisher keine Staffelmeisterschaften auf der Elbe und Mulde-Mitterteile durchführte, hat diesmal das Leipziger Hochflutbedien als Staffelkreis ausgewählt. Amgelnau meldeten zehn Boote, und zwar der Verein Kanuport Dresden (Thüringer), TSV Schweizersee Dresden, Kanuclub Zwickau, Kanugemeinde Leipzig, Kanuportverein Leipzig, Kanuportclub Knautkleeberg, Verein für Kanuport Leipzig, Kanuverein Turm Donau Leipzig sowie zwei Hennigseegemeindeteile: DSC Dresden-VfB Reichenbach Pirna.

Als wiederum aus Südwährenden Staffel ist die des Vereins Kanuport Dresden anzusprechen, die in ununterbrochener Heldenfolge innerhalb der letzten drei Jahre den Sieger holte. Seine große Trainingssammlung (rund 100 Mannschaften) geholt ihm eine sehr gute Ausbildung gebracht. Inzwischen sind die übrigen neun Mannschaften mit in den Endkampf eingetreten werden, lädt also im vorrauftaum legen, zumal die Staffel in erstmals auf dem Hochflutbedien, also auf dem Stromlosen Wasser, ausgetragen wird. Sofern werden die Leipziger Vereine, die auf der Heldenkreise trainieren können, den alten Staffelmeister alles abstreben, wenn er wieder als Sieger auf dem höheren Rennen hervorragen will. Start, sämtliche Wechsel und auch das Ziel befinden sich vor der großen Haupttribüne. Der Start erfolgt 13.30 Uhr, so daß ab 17 Uhr mit der Entscheidung zu rechnen ist. Die Siegerstaffel wird am 13. September die blau-weißen Farben bei den Deutschen Staffelmeisterschaften in Nürnberg vertreten.

### Jubiläumsschwimmfest in Nossen

Am Sonntag findet im Stadtbad Nossen ein Schwimmfest mit Gloriedankstiftern statt, an dem Poseidon Dresden, Kriegs-Abteilung Dresden, TSV Freital und der schwimmende Verein beteiligt sind. Die Wettkampfserie umfaßt die Staffeln der Stufen 2 der Großen Mannschaftswertung: Stufenmal 100 Meter Kraul, viermal 100 Meter Rücken, viermal 100 Meter Brust und Lagenstaffel dreimal 100 Meter. Weitere Wettkämpfe sind Wettkämpfe für die NS-Formationen ausgetragen.

Jugend von Poseidon Dresden und Nossen tragen die Staffeln der Klasse 3 der Großen Mannschaftswertung aus: Stufenmal 100 Meter Kraul, dreimal 100 Meter Rücken, viermal 100 Meter Brust und Lagenstaffel dreimal 100 Meter. Weitere Wettkämpfe sind Wettkämpfe für die NS-Formationen ausgetragen.

### Voraussagen für Sonntag, 5. September

**Karlshorst**

1. Rennen: Uhlstädt, Elm. 2. Rennen: Blaueheller, Uhlstädt, Elm. 3. Rennen: Cello, Chemnitz. 4. Rennen: Herren, Duda. 5. Rennen: Bonnitzer, Gerabron. 6. Rennen: Gera, Mühlau. 7. Rennen: Oceans, Crossen. 8. Rennen: Todes-Neukirchen.

**Leipzig**

1. Rennen: Grünau, Ribnitz. 2. Rennen: Rosenthal, Weißbilde. 3. Rennen: Zittau, Weiß. 4. Rennen: Staatsbad, Wils. 5. Rennen: Gauzendorf, Brand. 6. Rennen: Weinhof, Titzel. 7. Rennen: Rosenthal, Herz, Rödliche. 8. Rennen: Impuls, Schneidersgrün.

**Hannover**

1. Rennen: Herford, Ahnsdorf. 2. Rennen: Bielefeld, Olsberg. 3. Rennen: Bielefeld, Bielefeld. 4. Rennen: Witten, Bielefeld. 5. Rennen: Hannover, Bielefeld. 6. Rennen: Bielefeld, Titzel. 7. Rennen: Rosenthal, Herz, Rödliche. 8. Rennen: Impuls, Schneidersgrün.

**Dortmund**

1. Rennen: Stadl Wülfen, Stadl Möller. 2. Rennen: Gau, Neuerwerb. 3. Rennen: Borgholz, Herford. 4. Rennen: Marienfeld, Sonnenallee. 5. Rennen: Kassel, OTsai. 6. Rennen: Doppeljung, Freiburg. 7. Rennen: Gilde, Bielefeld. 8. Rennen: Engels, Gerhard.

**Wongcamp**

1. Rennen: Chrystalline, Wolf. 2. Rennen: Salzach, Stadl Bonifacius. 3. Rennen: Ruhpolding, Stadl Quiding. 4. Rennen: Stadl Quiding. 5. Rennen: Ruhpolding, Stadl Quiding. 6. Rennen: Stadl Quiding. 7. Rennen: Ruhpolding, Stadl Quiding. 8. Rennen: Ruhpolding, Stadl Quiding.

**Neuenburg**

1. Rennen: Stadl Wülfen, Stadl Möller. 2. Rennen: Gau, Neuerwerb. 3. Rennen: Borgholz, Herford. 4. Rennen: Marienfeld, Sonnenallee. 5. Rennen: Kassel, OTsai. 6. Rennen: Doppeljung, Freiburg. 7. Rennen: Gilde, Bielefeld. 8. Rennen: Engels, Gerhard.

**Neustadt**

1. Rennen: Chrystalline, Wolf. 2. Rennen: Salzach, Stadl Bonifacius. 3. Rennen: Ruhpolding, Stadl Quiding. 4. Rennen: Stadl Quiding. 5. Rennen: Ruhpolding, Stadl Quiding. 6. Rennen: Stadl Quiding. 7. Rennen: Ruhpolding, Stadl Quiding. 8. Rennen: Ruhpolding, Stadl Quiding.

**Neustadt**

1. Rennen: Chrystalline, Wolf. 2. Rennen: Salzach, Stadl Bonifacius. 3. Rennen: Ruhpolding, Stadl Quiding. 4. Rennen: Stadl Quiding. 5. Rennen: Ruhpolding, Stadl Quiding. 6. Rennen: Stadl Quiding. 7. Rennen: Ruhpolding, Stadl Quiding. 8. Rennen: Ruhpolding, Stadl Quiding.

## Keine Millioneneinnahmen mehr

Die bei dem Vorkampf hart gegen Louis vereinbahrte Summe von rund 200.000 Dollar an Eintrittsgeldern zeigte deutlich das wenige Interesse, das die amerikanische Helferlichkeit zur Zeit an Schwergewichtsboxkämpfen nimmt. Besonders dann nimmt, wenn sie, wie diese sogenannte Weltmeisterschaft, jeglicher moralischer Berechtigung entbehren, als Titelkampf aufgezogen zu werden.

Die 200.000 Dollar sind weit davon entfernt, mit den Großehinnahmen amerikanischer Boxveranstalter konkurrieren zu können. An der Spize stehen immer noch die 2.656.668 Dollar, die bei dem am 2. September 1927 in Chicago ausgetragenen Titelkampf Dempsey gegen Tunney vereinbart wurden. Der zweite Platz nimmt mit 1.895.788 Dollar die erste Begegnung zwischen Dempsey und Tunney ein, die am 28. September 1928 in Philadelphia in Spize gefight wurde. Am dritten Stelle folgt bereits der am 19. Juni 1928 in New York ausgetragene Kampf zwischen Max Schmeling und Jack Sharkey mit 749.966 Dollar vor dem Treffen Tunney gegen Denney vom 26. Juli 1928 mit 691.014 Dollar, der Begegnung Schmeling gegen Sharkey vom 21. Juni 1928 mit 475.000 Dollar, weiterhin Jack Delaney gegen Paul Berndsen (Halbwägengewicht) vom 26. Juli 1928 mit 461.767 Dollar und Benny Leonard gegen Lew Tendler (Leichtgewicht) vom 23. Juni 1928 mit 452.648 Dollar.

### Eine ganze Gemeinde treibt Leibesübungen

Aus Mülsen-St. Michael, einer kleinen sächsischen Gemeinde von rund 1800 Einwohnern, wird berichtet, daß dort die Einwohnerzahl hundertprozentig dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen beigetreten ist. Dieses Ergebnis, das durch die Anregung des Bürgermeisters und nicht zuletzt durch das Vorbild des rührigen Turnvereins erreicht wurde, der beim letzten Kreisfest hervorragend abschnitt, ist ein schöner Beweis nicht nur, wie hoch man in der Gemeinde den Wert der Leibesübungen einschätzt, sondern auch, wie aufmerksam der Gemeindeschaft ihrer Einwohner zu einer Totalkräfte, die bisher wohl einzige dachte und hoffentlich bald Nachahmung findet.

### Dresdner Jugendtennis-Turnier

Am Sonnabendvormittag wurden die Spiele so weit geführt, daß bereits im Juniorturnierneinzel die Vorentscheidungen gefallen sind: Grl. Rosenholz (Vetschau) gegen die Dresdnerin Gisela Lohse (KG 22) 6:0, 6:0, Grl. Schott (Berlin) gegen Grl. Weißer

und Schröder (Dresden) 6:1, 6:2. Grl. Schott (Berlin) 6:1, 6:0 und Schott (Dresden) 6:0, 6:0. Grl. Schott (Dresden) trifft am Sonntag, 9 Uhr gegen Grl. Weißer (Dresden).

**Betriebswettkämpfe in Dresden**

Das letzte Auscheidungsspiel der Vorrunde im Fußball kommt am Sonntag, 9 Uhr, auf dem KSC-Viel im Oktogon zwischen DSC-Kreiswaltung und Knopf & Co. zur Ausbringung.

**Betriebswettkämpfe am Montag**

Die Auscheidungsspiele zum Fußballturnier sind abgeschlossen. Im Handball wird die Vorrunde am Sonnabend beendet. Am Montag spielt ab 17.30 Uhr auf dem KSC-Viel im Oktogon die DSC-Kreiswaltung, DSC-Gesamt, 7: DSC-Gesamt, 8: DSC-Gesamt.

**Nordischer Skikongress**

Die Vertreter der Skiverbände von Finnland, Norwegen und Schweden trafen in Lahemä, dem Hauptort der nordischen Skimeisterschaften zu ihrem Kongress zusammen. Im Vordergrund der Begrüßungen stand der norwegische Antrag, sich für die Ausrichtung des Skisports bei den Olympischen Winterspielen einzusegen. Dieser Antrag wurde auf Anregung Schwedens juridisch abgelehnt, ebenso der Antrag, sich an den Olympischen Winterspielen nicht zu beteiligen, falls diese in Japan durchgeführt werden sollten. Schwedens Vertreter argumentierte zurecht, daß man einen derartigen Antrag beim nächsten Skikongress nicht einbringen kann, weil die Japanese noch an den Olympischen Winterspielen teilnehmen wollen, also die Weltmeisterschaften nicht ausrichten können. Außerdem sei die ganze Angelegenheit noch nicht aktuell, weil man ja gar nicht weiß, wo die nächsten Olympischen Winterspiele durchgeführt werden würden.



© R-Aleinangaben sind sehr preiswert! Die Wissensfrage kostet nur 12,5 Pfl., Bildungsfrage nur 6 Pfl., Gewinnspiele 9 Pfl. © R-Aleinangaben erzielen einen Preis in der Gewinnauslage. © R-Aleinangaben werden in allen Gewinnstufen der Dresden Nachrichten zu Originalpreisen angenommen.

Gewinnspielklaus: Da bei Gewinnspielen keine Dresden-Nr. überreicht wird, liegt diese Wissensfrage kostet nur 12,5 Pfl. © R-Aleinangaben werden und sofort eingereicht aufgenommen (Vgl. 2084). Die Gewinnzahlen der Dresden Nachrichten sind an den bekannten © R-Gärtner (orange mit schwarzer Gitarre) zu erkennen.

# Kleine Anzeigen

## Stellen-Angebote

### Jüngeren Herrn oder jüngeres Fräulein

bestreut mit schriftlichen Arbeitern im  
Bahn-Gammel-Berlehr

**Ludl**  
Gurt-Dress, Internationale Spedition  
Sebnitz/Sachsen

### Stenotypistin

mit hoher Geschwindigkeit für Stenogramme, an  
auskauferndes Arbeitern gewünscht, mhd. Blinddruckerin,  
mit 10 Minuten Umtausch geschult. Bei guten Leistungen  
Zurückhaltung. Schule mit Gebührenabrechnung und ein-  
zeichnen an den Bürgermeister zu übergabe.

### Hamburg - Bremer Feuer-Verleihungs- & Gesellschaft

(auch alle übrigen Verleihungsangebote gleichzeitig)

Wir suchen für Dresden u. Umgebung, eine ausdauernde, nach bestensem Erfahrung, ein  
eigener Vertreter gegen gute Vergütung.

Gründliche Kenntnisse erfordern am  
Verhandlung Umgang. Gesellschaftsstrasse 6

### Vertreter und Händler

gr. 1. Bereich der neuen „Welt-Meine-  
schaft“ an Umlauf. Beratung, Re-  
satz mit Bekleidung übernahm. Schmuck,   
Schuhe usw. ab 2000,-

ab 1200,- Sitten,   
ab 800,- Weinen,   
ab 500,- Schuh,   
ab 300,- Schuh,   
ab 200,- Schuh,   
ab 100,- Schuh,   
ab 50,- Schuh,   
ab 20,- Schuh,   
ab 10,- Schuh,

### Hausmann

per bild. off. und 2000,- ab 100,-  
Dresden 1. Prager Straße 6

Soche zum 15. 9. oder später erforderliches

### Stubenmädchen

aus auch Sauberkeit überzeugt, erfahren  
in Wäscheberührung, lauter, für Wäsche-  
sauberei neben Stubenmädchen ab 1.10.1937  
gefragt. Versuchsantrag von Frau 200,-

Geburtszeitung.

### Stubenmädchen

perfekt, für Wäschesauberkeit geprägt.  
Waisenstraße 11 - Telefon 21448

### Ein Anruf genügt

### AUTOVERLEIH

**28556 Auto-Adler**  
Reitbahnstr. 21

### CHEMISCHE REINIGUNG

**11707 Tempo** Filialen  
in allen Stadtteilen

**42420 Autohaus am Hauptbahnh.**  
K. Weiß, Wackerbarthstr. 3

### DROGERIEN

**29201 Zum Elefanten**  
Am See 21

**10 452 Für Selbstfahrer**  
Krüger, Albrechtstr. 8

### FREIBEREIEN

**11707 Tempo** Filialen  
in allen Stadtteilen

**62809 Neue Autos**  
verleiht billig

### AUTOFAHRSCHULE

**17535 Fritz Hohn, Wallstr. 1.**

Am Postplatz

**AUTOSCHEIBEN**

**13 493 Paul Hackebell**  
Löbauer Straße 40

**AUFGOZE U. REPARATUR,**

**24881 Aug. Kühnscherf**  
& Söhne

**BAU- u. MOBELTISCHLEREI**

**15464 Georg Heinze**  
W. Seeger u. Rudi Heinze  
Gärtnergasse 8

**BOGELANSTALT**

**50444 Ambu** Hauptstr. 17  
Reichszeit. 2

**EUROSDARF**

**11591 Brüder Götz GmbH.**  
Lützowstraße 2

**TEPPICHREINIGUNG**

**11707 Tempo** Filialen  
in allen Stadtteilen

**WASSER-, GAS-, ZENTRAL-**

**HEIZUNGSANLAGEN,**

**SANIT. EINRICHTUNGEN**

**23830 Arthur Hessel**  
Chemnitzer Str. 1

**14431 Schreibmasch.-Behälter**  
Marienstraße 80

### Gebild. Hauslochner

gr. Bildungsleiterin mit abgesch. 250,-  
Schulabsch. mit Bezeichnung der Schul-  
arbeiten von 2 Altersgr. 15 bis 20 Jahren  
und zur Mithilfe bei letzterer Ausbildung in  
angemessene Dauerstellung für Hochschulell  
gesucht. Angest. mit Bildung, Zeugnis-  
abdr. und Gebührenabrechnung erbeten an  
Frau H. Möller, Kämmerei L. Grägel,  
Sternschanze 8.

Das Sme - Personen - Hochschulell. Höhe  
Greifswald wird zum 15. 9. oder auch früher  
am 15. 9. 1937. Bildung und Zeugnis-  
abdr. und Gebührenabrechnung erbeten an  
Tel. 67 2093. Kling. u. 0 2007 2. Nr. 91.

### Gesuchte, Eltern

**25100** **Alleinmädchen**  
Dresden - Berliner Straße 41

Gesucht zum 15. 9. oder 1. 10. zumindest  
10-12 Jahre, ohne Kinder, ohne  
Gehalt, ohne Dienstags 4-6 Uhr  
oder Telefon 37434. Prell, Schillerstr. 27.

### Haushälterin

mit guter Kochkenntniss, für Kindermutter  
braucht. Vorwissen Dienstage 4-6 Uhr  
an b. Dresden-Nord. Werde wird vergütet.

### Haushälterin

5 Stunden am Tage für  
leichtes Arbeit. Greifswald.  
Ging. u. 0 2745 4.

### Haushälterin

15. 9. 1937. Greifswald.  
Telefon 18130

### Hand- geschäft

17-20 U. (3.-Perf.)  
Bauschall für 3. ob. ab  
1. 10. geöffnet. Vorwissen  
ab. 1. 10. 1937. Greifswald.  
Telefon 18130

### Haushälterin

15. 9. 1937. Greifswald.  
Telefon 18130



Dresden

Ein

in einem

wie

waren,

sammel

aus Sibirien

im Monat an

leiblich

denischen Räuber

Aber einen

Nachricht dem

wohl sie an den

gewebe, nicht

wir kaum zu

Papierländer

über den Türe

Hund dagegen

Überwonne

gezündelt wird

der Zeit noch

von neuem die

glatte und unter

rot und färbt

es wieder in

Bruder und Ich

noch lange hin

wir alles noch e

Vater überhaupt

er wohl ausche

wohl von und

dewiht, daß er

bedacht, ob er

es waren auch

wieder fortgesch

oder zum mind

gauen, neben

batten genau den

vermöcht und für

zweiten Nachc

entwurf Anpru

bei, und ich we

derartigen bedad

piiglich was

über dem Bahnh

auf den Zug tu

kein, um alle

volle dröhrend

die Bremse auf

vielen Reisende

bin und Herrla

stellen hoch, un

Unter Augen si

wir uns gegen

istreblich, mir

Schok langsam

dem Vater.

Aber was fre

segar die Weltalt

und ich mußte

beim Abschied.

Und das Leben

so vertraut, daß

hauen, dann war

war nicht das

gegenüberstand,

persönliches Ge

innerungsbild wa

doch von se

das harte Leben

wie überhaupt,

der wie Veder,

in einem mageren

die ich vorher

ausgegräbt, und

Schirmmäuse her

es war aber au

Items in dem

als ich ihm mit

und im selben

Das

Der Strand

soar Tage schlech

Aber Klaus

wartete schon eine

„Dein Fräule

Bootsabbar Pe

Die läuft ja

„Es schwant

Die hat fein

Aber dann ja

übernahm Taschen

Stunde!

„Dein Fräule

Putzjohann, ohne

zu zählen.

„Die reist no

„Drag doch mi

„Es waren fau

in dem das Fräule

Aber Klaus

erschütterlich war

ein drei Wochen

in Gesellschaft,

beide

Und gestern

bielebe Zeit —

Vielleicht war

blonde junge Mie

Und er fragte nach

Die beiden Dame

die Auskunft.

Klaus Wahl

sang er wieder an

Peter Lützlohe

„It wai“

Ja — die Ich

Klaus Wahl

gesuchte, die

Welt.

Auf die Schön

Zärtlichkeit fort.

**Dresdner Anzeiger**  
Nr. 247. 1854.  
Tageblatt.

**Etablissements-Anzeige.**

Durchwill erlaube ich mir ganz ergeben anzugeben, daß ich unter heutigen Tage auf bürgerlichem Platze, Altmarkt Nr. 9, Ecke der Bahngasse, ein auf das Beste ausgestattet Manufactur- und Modewaren-Geschäft.

Firma:  
**Adolph Renner**

eröffnet habe.  
Zudem ich Dasselbe einer freundlichen Beobachtung wahr zu stellen, soll und wird es stets mein ehriges Bestreben sein, hier mit zu stehende Betriebe zu rechnen und zu erhalten.

Dresden, den 4. September 1854.

Adolph Renner,  
Altmarkt Nr. 9, Ecke der Bahngasse.

Mit obigem Inserat zeigte der Gründer unseres Hauses Adolf Renner vor 83 Jahren die Eröffnung seines Geschäftes an. Seine besondere Pflege galt dem Verkauf guter Kleiderstoffe. Wir führen diese Tradition heute weiter fort und bieten in unserer großen Stoff-Elage eine Fülle neuer und dabei preiswerter Stoffe.

**Gestrickte Kleiderstoffe** in bewährt. Qual., dezent gefertigt u. farbiert, in reich. Farbauswahl, ca. 95 cm breit, Mr. 275 225  
ca. 130 br., Mr. 6.95 5.80 4.90

**Sportl. Schotten**, farbenfreud. Must., f. mob. Kad. u. Röde, schwere Qualität, ca. 140 cm breit, besond. 4.95 2.95  
preidwert, Mr. 4.90 3.90 2.95

**Angora-Neuheiten**, v. d. Mode bevorzugter Kleider- und Complettstoff, z. T. Stickornamente, ca. 130 br., Mr. 7.50 6.25 5.50

**Einfarbige Kleiderstoffe**, mod. eleg. Gewebe, in großem Farbsortiment, ca. 70 cm breit, Mr. 2.25, 1.75  
ca. 95 cm breit, Mr. 3.50, 2.90

**Biesenstoffs**, mod. bevorz., glatt u. mit fein. Kräuselfest., neue Farben, nacht, buche, rost, lachsengel, ca. 130 breit, Mr. 7.50 5.50 3.90

**Reiche Auswahl** in funfseidigen Futterstoffen für Jäsen-, Mantel- und Pelzfutterung. Unsere bewährten Standard-Qualitäten in großen Farbsortimenten, ca. 80 cm breit 2.95 2.75 ..... Mr. 2.25 1.95 1.50 1.25 -95

**Kunstseide**

**Flamenga**, bevorzugt für praktische Straßen- und Nachmittagskleider, in mod. Herbstfarben, 92/93 cm br., besonders preidwert, Mr. 1.60

**Neverstable** (Flamenga - Satin), das zweiteilige Gewebe in dunklen Farben, f. Kleider u. Complets, 90/92 br., besonders preidwert, Mr. 1.95

**Glamisol**, mattiert, eine solide Qualität, in den gangbarsten Modesfarben, f. bessere Kleider, 93/94 cm breit, besonders preidwert, Mr. 2.50

**Kunstseiden**-Krepp-Meliss und Jacquard f. eleg. Kleider, neue Farb., die große Mode f. den Herbst, 3.75 3.50  
92/93 cm breit, Mr. 3.75 3.50

**Kunstseiden**-Taft in hellen Farben, für das jugendliche Stillsleid, weiche, schmiegsame Qualitäten, 2.75 1.95  
84 cm breit, Mr. 2.75 1.95

**Tafellochette** und Karos in aparten Farbstellungen für Bluse, Kajal und Besatzzweck, 66/68 cm br., Mr. 2.25 1.95 1.25

**Crêpe-Satin-Truds**, die Mode f. den Herbst, geschmackvolle Must., für Bluse und Kajal, 92/93 br., Mr. 4.25 3.50 2.95 2.75

**Baumwolle**

**Morgenrodtstoff**, Matros, besonders weiches Material, in wirkungsvollen Karo- und Jacquardzeichnungen, auf modernen Grundfarben, 70 cm breit, Mr. 1.45 1.35

**Beachten Sie unsere Schaufenster am Altmarkt**

**3% Barabatt oder Teilzahlung bis 4 gleiche Monatsraten**

**Sonderwünsche werden in unserer Rechnungsabteilung weitgehend berücksichtigt**

**Unsere Versandabt. erledigt für auswärts Wohnende umgehend alle Bestellungen**

**Renner**  
am Altmarkt

Seit 1854 im alleinigen Besitz der alteingesessenen rein arischen Familie Renner

# Fälle

## für den Herbst

### Mäntel- u. Kleiderstoffe

**Gemusterter Kleiderstoffe** in bewährt. Qual., dezent gefertigt u. farbiert, in allen apart. Modetönen, Mr. 275 225

ca. 130 br., Mr. 6.95 5.80 4.90

**Kostüm-Schrotto**, sportliche Farbtöne, zum Teil mit flotten Röppenflecken, ca. 140 br., besond. 4.90 3.90 2.95

**Mantelstoffe**, in den beliebten und flotten Fischgratmusterung, auch für Röde geeignet, ca. 140 cm br., Mr. 6.80 4.75 4.25

**Mantel-Bouclé**, schwere kräft. Strapsierqual., in den Farben braun, grün, schwarz und marine, 6.50 5.80 3.90

**Hochwertige Mantel-Velours**, in glatt. u. dezent, in sich gemust., zum Teil angedeutete Abreite, ca. 140 br., Mr. 10.80 8.50 6.50

**Kunstseide**-Gohlensamt-Satin, elegante Neuheit, für das Abendkleid, in hellen Farben, 92/93 cm breit, Mr. 6.50 5.90

**Taft-Zacca und** in hellen Farben, kleines Blumenmuster, Ton in Ton, für Bluse und Kajal, 84 cm breit, Mr. 3.50

**Crêpe-Satin-Truds**, die Mode f. den Herbst, geschmackvolle Must., für Bluse und Kajal, 92/93 br., Mr. 4.25 3.50 2.95 2.75

**Baumwolle**

**Morgenrodtstoff**, Matros, besonders weiches Material, in wirkungsvollen Karo- und Jacquardzeichnungen, auf modernen Grundfarben, 70 cm breit, Mr. 1.45 1.35

**Für den guten Einkauf**

**Renner**

**am Altmarkt**

5. September 1937

## Ein Vater kehrt heim

erzählung von Karl Uhde

In einem großen Album, auf dessen blauem Einband die negenden Rahmen der vier verbündeten Blätter abgebildet waren, sammelte die Mutter die Kartenstücke, die der Vater aus Sibirien schickte, und obwohl er seitens mehr als einmal im Monat an uns schreiben durfte, war das Album doch die lebendig und prall, als endlich eine unverhoffte Karte aus einer deutschen Kleinstadt die nahe Rückkehr ankündigte.

Auf einen Tag vom Morgen bis zum Abend war die Rückkehr dem Vater vorausgesetzt, aber selbst diese Zeit, obwohl sie an den sechs und mehr Jahren gemessen, die er fort gewesen, nicht mehr als ein langer Augenblick war, wußten wir kaum zu benötigen, und wenn es nicht Blumen und Papierkarten und Willkommensschilder gegeben hätte, die über den Türen aufzuhängen waren, und wenn nicht der Hund dagewesen wäre, der misslühende Kamerad, der im Überchwang unserer Erwartung immer wieder umarmt und geschreit werden konnte — wir wären über der Langsamkeit der Zeit noch verzweifelt. Die Mutter überprüfte immer von neuem die Wohnung und häubte ab, kritzte die Tischdecken platt und unterteilt blaue Matrosenkrägen, bereitete Salate vor und säumte den Hund, helle Weisheit zureich und legte es wieder in den Schrank, und als wir, die Mutter, der Bruder und ich, und auf dem Bahnhof einländen, war es noch lange hin bis zum Einbrechen des Auges. So sprachen wir alles noch einmal durch, was uns bewegte — ob wir den Vater überhaupt noch erkennen würden nach all der Zeit; wie er wohl aussehen möge, ob er einen Bart trage und was er wohl von uns Jungen denken werde. Wir waren uns auch bewußt, daß er unsere Gemeinschaft ändern würde, und wir bedachten, ob er streng sein werde oder zufrieden mit uns; ja es waren auch Gedanken darunter, ob wir ihn nicht einfach wieder fortshören würden, wenn er und nicht mehr gefalle, oder zum mindesten doch einsam und ohne ihm Anteil zu glänzen, neben uns herwandern ließen; denn wir Bengals dachten gegen den Willen der Mutter mancherlei durchziehen vermocht und fürchteten nun eine Einschränkung unserer ertragreichen Freizeit. Aber solcherlei Erwogen erholt doch nicht ernsthaft Anspruch auf Geltung, wir schämten uns sogar darüber, und ich weiß noch, daß ich niemanden ansah, wenn ich detektives bedachte oder sogar ausproach.

Völlig war die weiße Namensschrift des nahenden Jungen über dem Bahndamm aufgeplaut, wir schrien auf, deuteten auf den Zug, traten zurück, verteilten uns auf dem Bahnhof, um alle Wagenfenster überblicken zu können, dann röhnte dröhrend der Zug in die Halle, Rauch umschwirrte uns, die Bremsen zischen, Türen schlugen auf, an den Fenstern rieten Reisende nach Gepäckträgern. Es gab ein drängendes Hin- und Herlaufen, Ruhläden trübten den Blick, Pfeife läutete hoch, und immer noch ward der Vater nicht gesehen. Unsere Augen flackerten, mit vorgehaltenen Armen bemerkten wir und gegen den Strom der Menschen, die dem Ausgang entwichen, wir verloren einander, Türen fielen hart ins Schloß, langsam zog die Lokomotive an — da stand ich vor dem Vater.

Alles war fremd an ihm, der Anzug, der Bart, die Mühe, sogar die Gestalt, denn er war mir größer in der Erinnerung, und ich mußte nun nicht mehr sofort zu ihm aufschreien wie beim Abschied. Alles sahen fremd und anders, nur das Gesicht, das Gesicht seines Gesichts war mir im ersten Wiedererkennen so vertraut, daß ich erstaunt war. Doch felsam, nur im ersten Ansehen, dann ward auch hier eine Fremdheit läßt bewußt. Es war nicht das Gesicht des Vaters, dem ich ohne Fassung gegenüberstand, es war ein bekanntes, aber kein eigenes, kein persönliches Gesicht — es war ein Gesicht, in dem mein Erinnerungsbild vom Vater nicht deutlicher enthalten war als auch das von seinen älteren Brüdern, die auf dem Lande das hohe Leben der Dörfler lebten, ja, als das seiner Familie überhaupt. Die Haut war gebräunt und schön abgezähmt wie Veder, die Backenknochen traten stark hervor über einem mageren Kinn, und die kleinen Falten um die Augen, die ich vorher kaum wahrgenommen hatte, waren nun tief ausgeprägt, und das Schlafenhaar, das unter der schwattenden Schirmmütze hervortrat, schimmerete grau. Es war der Vater, es war aber auch jeder seiner Brüder, den ich stocenden Adams in dem Antlitz des vertrauten Fremden erkannte, und als ich ihm mit einem gedämpften Ruf um den Hals sprang und im selben Augenblick seinen stechenden Bart auf meinen

Backen fühlte, da weinte ich vor Glück der Zusammengehörigkeit mit diesem Gesicht, das viel mehr war als nur das des heimgekehrten Vaters ...

Der Vater lebte seine Reisekiste zur Erde, deren Deckel mit einem Hängeschloß gehalten war, da stand auch schon die Mutter neben uns, und als der Vater sich aus ihrer Umarmung löste, schaute er verloren um sich und fragte unter Staunen: „Wo ist ... wo ist denn ...“, denn er hatte seit Monaten von uns keine Nachrichten mehr erhalten und wußte wenig von seiner Familie, da aber kam der Bruder herein, der an dem Vater vorbeigelaufen war, weil er doch seiner Erinnerung nicht mehr ganz sicher gewesen, und den den Türen aufzuhängen waren, und wenn nicht der Hund dagewesen wäre, der misslühende Kamerad, der im Überchwang unserer Erwartung immer wieder umarmt und geschreit werden konnte — wir wären über der Langsamkeit der Zeit noch verzweifelt. Die Mutter überprüfte immer von neuem die Wohnung und häubte ab, kritzte die Tischdecken platt und unterteilt blaue Matrosenkrägen, bereitete Salate vor und säumte den Hund, helle Weisheit zureich und legte es wieder in den Schrank, und als wir, die Mutter, der Bruder und ich, und auf dem Bahnhof einländen, war es noch lange hin bis zum Einbrechen des Auges. So sprachen wir alles noch einmal durch, was uns bewegte — ob wir den Vater überhaupt noch erkennen würden nach all der Zeit; wie er wohl aussehen möge, ob er einen Bart trage und was er wohl von uns Jungen denken werde. Wir waren uns auch bewußt, daß er unsere Gemeinschaft ändern würde, und wir bedachten, ob er streng sein werde oder zufrieden mit uns; ja es waren auch Gedanken darunter, ob wir ihn nicht einfach wieder fortshören würden, wenn er und nicht mehr gefalle, oder zum mindesten doch einsam und ohne ihm Anteil zu glänzen, neben uns herwandern ließen; denn wir Bengals dachten gegen den Willen der Mutter mancherlei durchziehen vermocht und fürchteten nun eine Einschränkung unserer ertragreichen Freizeit. Aber solcherlei Erwogen erholt doch nicht ernsthaft Anspruch auf Geltung, wir schämten uns sogar darüber, und ich weiß noch, daß ich niemanden ansah, wenn ich detektives bedachte oder sogar ausproach.

Später fragte er, ob auch der Hund noch da sei. Eigentlich hatten wir, und unsere Worte überstritten sich, als wir nun in plötzlichem Entschluß dringlich waren, ob dieser Hund ihn wohl noch erkennen werde nach all den Jahren. Es mochte die Geschichte über fremde zu hellen und abzuwärmen, ob dieser Hund ihn wohl noch erkennen werde nach all den Jahren. Es mochte die Geschichte von des Odysseus Heimkehr, die wird in der Schule gerade gehört haben, uns in solchem Begegnen bewegen haben, und unser Ohrgeis wollte nur für den vierbeinigen Kameraden hingekreist und seine brave Seele ausgehauft; den Schatten solcher Wiederholung aber wollten wir denn doch nicht über dem Glanz dieser altheralten Stunde beschworen sehen, die uns allen einen neuen, zukünftigstrohnen Beginn versprach ...

nachlang ... Der Vater, also bedrängt zwischen uns schreitend, lächelt gütig und stimmt der Bitte zu.

„Ja, in der Wohnung ist noch da“, sagte die Mutter still, „und sie blickte zu Boden, weil sie sich nun doch ihres Sohnes Schamte, daß sie alles nach des Vaters großer, großer Freiheit unverfehlt vorweisen konnte — die Kinder, das Heim und Joe war der Hund, den er einst selber mit uns gekauft.“

„Bor drei Wochen war ich noch jenseits des Uralts“, beschrie der Vater süßlich aus einer weiten Einsamkeit heraus und schüttete den Kopf, weil er nicht fassen konnte, daß der Raum zwischen hier und dort nun doch noch seine lastende Endlosigkeit verloren hatte.

Im Treppenhaus dachten wir wieder an den Hund. „Nur gar nichts merken lassen, hört du!“ mahnten wir übermäßig. „Er kennt dich bestimmt noch!“ Der Vater nickte und stieg hinauf, die kleine Kiste mit seinen Geschenken an der Hand. Die Begegnung mit dem Zuhause machte ihn wortlos und ergriffen, er schaute sich um, mit seitlich hängenden Augen, und konnte nicht begreifen, daß er, der über ein halbes Jahrhundert in engen Paraden gelebt hatte, nun wieder ein wirtliches Heim in Besitz nehmen durfte. Er bis die zuckenden Lippen aufeinander, und als ihm in diesem Augenblick, da der Raum sich heimatisch und ihn schloß, vorsichtig schnuppernd der Hund entgegenkam, da kreiste er die Hände weit aus, rief: „Ja, wirklich, Ströpol, mein Kärl!“ und nahm ihn auf den Arm, als nehme er mit ihm alle geliebten Dinge seines Heims und Hertz.

Der Hund, wieder auf dem Boden, sprang ungehemmt um ihm herum, bellte mit jubelnder Stimme, lief durch die Zimmer, lebte zurück, schmeißt erneut gegen seine Brust und verlor sich nicht zu beruhigen. Da nun aber doch der Vater ihn gerufen und als erster sich ihm zugewandt hatte, hoben wir nie erfahren, ob der Hund auch ohne die Brücke des Wortes und der Gebärde zu seinem Herrn zurückgefunden hätte, doch war es ant so, wie es geschah, denn des Odysseus Hund, das wußten wir wohl, hatte sich gleich nach dem Wiedererkennen hingekreist und seine brave Seele ausgehauft; den Schatten solcher Wiederholung aber wollten wir denn doch nicht über dem Glanz dieser altheralten Stunde beschworen sehen, die uns allen einen neuen, zukünftigstrohnen Beginn versprach ...

## Notzeit

Von Ilse Kreuzberg

Südwest, Land der grössten Gegensätze! Eben noch war mein Herz voll Jubel und Dank über das erbohrte Wasser, schon sank es wieder in die tiefsten Tiefen, als der Schwämmerling mit den inhaltsreichen Worten „Brandstielte, Milch“, ein Schaf aus der Herde griff, und auf die fahlen, räudigen Stellen deutete, die sich in der dichten Wolldecke zeigten.

„Brandstielte!“ Wie die Stichlamme eines heimlich schwelenden Feuers schien mir das Wort, und wie bei einem Feuer, so blickt es auch hier: „Löschen!“ Die Stilte rostet schon wieder in die tiefsten Tiefen, als der Schwämmerling mit den inhaltsreichen Worten „Brandstielte, Milch“, ein Schaf aus der Herde griff, und auf die fahlen, räudigen Stellen deutete, die sich in der dichten Wolldecke zeigten.

„Brandstielte!“ Wie die Stichlamme eines heimlich schwelenden Feuers schien mir das Wort, und wie bei einem Feuer, so blickt es auch hier: „Löschen!“ Die Stilte rostet schon wieder in die tiefsten Tiefen, als der Schwämmerling mit den inhaltsreichen Worten „Brandstielte, Milch“, ein Schaf aus der Herde griff, und auf die fahlen, räudigen Stellen deutete, die sich in der dichten Wolldecke zeigten.

„Brandstielte!“ Wie die Stichlamme eines heimlich schwelenden Feuers schien mir das Wort, und wie bei einem Feuer, so blickt es auch hier: „Löschen!“ Die Stilte rostet schon wieder in die tiefsten Tiefen, als der Schwämmerling mit den inhaltsreichen Worten „Brandstielte, Milch“, ein Schaf aus der Herde griff, und auf die fahlen, räudigen Stellen deutete, die sich in der dichten Wolldecke zeigten.

bunten des kostbaren Wassers zu verbüßen, denn nach zwei Wochen mußte die mühevolle Prozedur wiederholt werden.

Als dann der erlebte Abend kam, wo der versprochene Ochse geschlachtet war, und auf der Welt viele Neuer unter den brodelnden Fleischküppen loberten, da sah ich, beglückt wie ein Feldherk nach einer gewonnenen Schlacht, auf des Veranda.

Wenige Tage später meldete der Bierwächter den Tod mehrerer Küder. Ich ließ die Tiere öffnen, bei allen zählte sich der gleiche Befund: Gefülltes Leber und Galte, das typische Bild für Pflanzenvergiftung. Das kam jedes Jahr vor, ehe die Regenzeit begann, während früher dann die Tiere jedes Frühjahr gesund waren. Und der Bierwächter, das Heilbad, das es ermöglicht, die Schafe schwimmend durch das Heilbad zu treiben, so hätte das Wort keine Schrecken für mich gebaut.

Aber achthundert Schafe haben, ohne zu wissen worin! —

„In toxischer Unruhe und zermürbendem Suchen trieb es mich umher, bis mir der reizende Gedanke mit dem Felsen kam. Im trockenen Flussbett lag er, wie ein Kolch stimmte er sich den andringenden Wassermassen der Regenzeit entgegen, staute sich, bis sie in tosendem Fall über ihn hinwegflossen. Dies hatte sich in Jahrhundertenlangem Aufschlag ein Becken gebildet, das, glatt und geräumig, mir wie geschaffen zum Baden der Schafe schien. Aber es war schwer zugänglich. In Fässern und Eimern auf den Köpfen der Gingeborenen wurde das Wasser in mühevoller Arbeit den glatten Fels hinaufgeschleppt. Dann begann das Baden. Eine Arbeit, die nur die stolze Muße des Negers zu schaffen vermag. Jedes Tier mußte gefangen und dinausgeschleppt werden. Aber es wurde gelassen. In tosendem Wasser, in fengender Sonnenlaut, begleitet vom Geschrei der Neger und dem Stottern der verängstigten Tiere. Zum Schlus sich ich das Becken dicht mit Dornbüscheln belegen, um das Ver-

bunten des kostbaren Wassers zu verbüßen, denn nach zwei Wochen mußte die mühevolle Prozedur wiederholt werden.

Als dann der erlebte Abend kam, wo der versprochene Ochse geschlachtet war, und auf der Welt viele Neuer unter den brodelnden Fleischküppen loberten, da sah ich, beglückt wie ein Feldherk nach einer gewonnenen Schlacht, auf des Veranda.

Wenige Tage später meldete der Bierwächter den Tod mehrerer Küder. Ich ließ die Tiere öffnen, bei allen zählte sich der gleiche Befund: Gefülltes Leber und Galte, das typische Bild für Pflanzenvergiftung. Das kam jedes Jahr vor, ehe die Regenzeit begann, während früher dann die Tiere jedes Frühjahr gesund waren. Und der Bierwächter, das Heilbad, das es ermöglicht, die Schafe schwimmend durch das Heilbad zu treiben, so hätte das Wort keine Schrecken für mich gebaut.

Aber achthundert Schafe haben, ohne zu wissen worin! —

„In toxischer Unruhe und zermürbendem Suchen trieb es mich umher, bis mir der reizende Gedanke mit dem Felsen kam. Im trockenen Flussbett lag er, wie ein Kolch stimmte er sich den andringenden Wassermassen der Regenzeit entgegen, staute sich, bis sie in tosendem Fall über ihn hinwegflossen. Dies hatte sich in Jahrhundertenlangem Aufschlag ein Becken gebildet, das, glatt und geräumig, mir wie geschaffen zum Baden der Schafe schien. Aber es war schwer zugänglich. In Fässern und Eimern auf den Köpfen der Gingeborenen wurde das Wasser in mühevoller Arbeit den glatten Fels hinaufgeschleppt. Dann begann das Baden. Eine Arbeit, die nur die stolze Muße des Negers zu schaffen vermag. Jedes Tier mußte gefangen und dinausgeschleppt werden. Aber es wurde gelassen. In tosendem Wasser, in fengender Sonnenlaut, begleitet vom Geschrei der Neger und dem Stottern der verängstigten Tiere. Zum Schlus sich ich das Becken dicht mit Dornbüscheln belegen, um das Ver-

bunten des kostbaren Wassers zu verbüßen, denn nach zwei Wochen mußte die mühevolle Prozedur wiederholt werden.

Als dann der erlebte Abend kam, wo der versprochene Ochse geschlachtet war, und auf der Welt viele Neuer unter den brodelnden Fleischküppen loberten, da sah ich, beglückt wie ein Feldherk nach einer gewonnenen Schlacht, auf des Veranda.

Wenige Tage später meldete der Bierwächter den Tod mehrerer Küder. Ich ließ die Tiere öffnen, bei allen zählte sich der gleiche Befund: Gefülltes Leber und Galte, das typische Bild für Pflanzenvergiftung. Das kam jedes Jahr vor, ehe die Regenzeit begann, während früher dann die Tiere jedes Frühjahr gesund waren. Und der Bierwächter, das Heilbad, das es ermöglicht, die Schafe schwimmend durch das Heilbad zu treiben, so hätte das Wort keine Schrecken für mich gebaut.

Aber achthundert Schafe haben, ohne zu wissen worin! —

„In toxischer Unruhe und zermürbendem Suchen trieb es mich umher, bis mir der reizende Gedanke mit dem Felsen kam. Im trockenen Flussbett lag er, wie ein Kolch stimmte er sich den andringenden Wassermassen der Regenzeit entgegen, staute sich, bis sie in tosendem Fall über ihn hinwegflossen. Dies hatte sich in Jahrhundertenlangem Aufschlag ein Becken gebildet, das, glatt und geräumig, mir wie geschaffen zum Baden der Schafe schien. Aber es war schwer zugänglich. In Fässern und Eimern auf den Köpfen der Gingeborenen wurde das Wasser in mühevoller Arbeit den glatten Fels hinaufgeschleppt. Dann begann das Baden. Eine Arbeit, die nur die stolze Muße des Negers zu schaffen vermag. Jedes Tier mußte gefangen und dinausgeschleppt werden. Aber es wurde gelassen. In tosendem Wasser, in fengender Sonnenlaut, begleitet vom Geschrei der Neger und dem Stottern der verängstigten Tiere. Zum Schlus sich ich das Becken dicht mit Dornbüscheln belegen, um das Ver-

bunten des kostbaren Wassers zu verbüßen, denn nach zwei Wochen mußte die mühevolle Prozedur wiederholt werden.

Als dann der erlebte Abend kam, wo der versprochene Ochse geschlachtet war, und auf der Welt viele Neuer unter den brodelnden Fleischküppen loberten, da sah ich, beglückt wie ein Feldherk nach einer gewonnenen Schlacht, auf des Veranda.

Wenige Tage später meldete der Bierwächter den Tod mehrerer Küder. Ich ließ die Tiere öffnen, bei allen zählte sich der gleiche Befund: Gefülltes Leber und Galte, das typische Bild für Pflanzenvergiftung. Das kam jedes Jahr vor, ehe die Regenzeit begann, während früher dann die Tiere jedes Frühjahr gesund waren. Und der Bierwächter, das Heilbad, das es ermöglicht, die Schafe schwimmend durch das Heilbad zu treiben, so hätte das Wort keine Schrecken für mich gebaut.

Aber achthundert Schafe haben, ohne zu wissen worin! —

„In toxischer Unruhe und zermürbendem Suchen trieb es mich umher, bis mir der reizende Gedanke mit dem Felsen kam. Im trockenen Flussbett lag er, wie ein Kolch stimmte er sich den andringenden Wassermassen der Regenzeit entgegen, staute sich, bis sie in tosendem Fall über ihn hinwegflossen. Dies hatte sich in Jahrhundertenlangem Aufschlag ein Becken gebildet, das, glatt und geräumig, mir wie geschaffen zum Baden der Schafe schien. Aber es war schwer zugänglich. In Fässern und Eimern auf den Köpfen der Gingeborenen wurde das Wasser in mühevoller Arbeit den glatten Fels hinaufgeschleppt. Dann begann das Baden. Eine Arbeit, die nur die stolze Muße des Negers zu schaffen vermag. Jedes Tier mußte gefangen und dinausgeschleppt werden. Aber es wurde gelassen. In tosendem Wasser, in fengender Sonnenlaut, begleitet vom Geschrei der Neger und dem Stottern der verängstigten Tiere. Zum Schlus sich ich das Becken dicht mit Dornbüscheln belegen, um das Ver-

bunten des kostbaren Wassers zu verbüßen, denn nach zwei Wochen mußte die mühevolle Prozedur wiederholt werden.

Als dann der erlebte Abend kam, wo der versprochene Ochse geschlachtet war, und auf der Welt viele Neuer unter den brodelnden Fleischküppen loberten, da sah ich, beglückt wie ein Feldherk nach einer gewonnenen Schlacht, auf des Veranda.

Wenige Tage später meldete der Bierwächter den Tod mehrerer Küder. Ich ließ die Tiere öffnen, bei allen zählte sich der gleiche Befund: Gefülltes Leber und Galte, das typische Bild für Pflanzenvergiftung. Das kam jedes Jahr vor, ehe die Regenzeit begann, während früher dann die Tiere jedes Frühjahr gesund waren. Und der Bierwächter, das Heilbad, das es ermöglicht, die Schafe schwimmend durch das Heilbad zu treiben, so hätte das Wort keine Schrecken für mich gebaut.

Aber achthundert Schafe haben, ohne zu wissen worin! —

„In toxischer Unruhe und zermürbendem Suchen trieb es mich umher, bis mir der reizende Gedanke mit dem Felsen kam. Im trockenen Flussbett lag er, wie ein Kolch stimmte er sich den andringenden Wassermassen der Regenzeit entgegen, staute sich, bis sie in tosendem Fall über ihn hinwegflossen. Dies hatte sich in Jahrhundertenlangem Aufschlag ein Becken gebildet, das, glatt und geräumig, mir wie geschaffen zum Baden der Schafe schien. Aber es war schwer zugänglich. In Fässern und Eimern auf den Köpfen der Gingeborenen wurde das Wasser in mühevoller Arbeit den glatten Fels hinaufgeschleppt. Dann begann das Baden. Eine Arbeit, die nur die stolze Muße des Negers zu schaffen vermag. Jedes Tier mußte gefangen und dinausgeschleppt werden. Aber es wurde gelassen. In tosendem Wasser, in fengender Sonnenlaut, begleitet vom Geschrei der Neger und dem Stottern der verängstigten Tiere. Zum Schlus sich ich das Becken dicht mit Dornbüscheln belegen, um das Ver-

bunten des kostbaren Wassers zu verbüßen, denn nach zwei Wochen mußte die mühevollen Prozeduren wiederholt werden.

Als dann der erlebte Abend kam, wo der

# Robert und Zipse Von Lenelies Pausé

Als ich bei einem Besuch des thüringischen Städtchens in der Dämmerung durch Straßen und Gassen strömte, fiel mein Bild auf Zipses Ladenwelt, und nicht lange darauf stand in alter Deutlichkeit jene Geschichte vor mir, die damals höchstes Aufsehen erregte.

Es handelte sich um die Geschichte von Robert und Zipse.

Eben jenes Schusters Zipse, dessen Sohn oder Großsohn noch heute die Schuhmacherei in dem Städtchen betreibt, an der gleichen Stelle, wie vor mehr als einem Menschenalter Vater oder Großvater.

Damals lag Zipse auf einem erhöhten Podest in der Werkstatt, die Schuhkugeln baumelten vor ihm, und er klopfte den Leisten. Den Sonntags morgens aber pfiff er seine Kinder, nahm die grüne Botaniktrommel über die Schulter und wanderte mit ihnen ins Freie. Er lehrte sie, den Ruf der Waldvögel zu unterscheiden, fühlte sich mit ihnen in die Tücke, um das Wild zu beobachten, nahm glänzende Steine vom Boden auf und bestellte an Hause kleine Jetten daran, verlegte endlich mit petzgeschwätzigen, plumpen Schuhfingern zarte Blumen und preiste sie zu Hause sorgsam zwischen Völkipavillot. Dabei erzählte Zipse von Wald und Flur, nicht Geschichten, sondern einfach seine Beobachtungen und Schlussfolgerungen.

Die Kinder duckten sich im Walde tummeln, aber auf seinem Platz lag zu ihm hinunter, den Weg zur Stadt hieß er sie im Soldatenritter zurücklegen, die Hände immer an der Hosenlatte. In Hause muhten sie mit gekrämpftem Haar und gefalteten Händen am Tische sitzen, er sprach das Tischgebet, und endlich schickte er sie zu guter Stunde unwirsch, aber herzlich zu Bett. Die Mutter Zipse glich sich ihm in allem an, schlief hier und da über Winkelstühle und lehrte die Mädchen nähern und kochen. Sie war alter Soldat und im Grunde seines weißen Herzens Naturfreund, dazu ein guter Vater. Mit seiner Erziehung mus er recht behalten haben, denn die Seinen haben dem Ankunfts der Jetten standgehalten.

Doch was war es mit Robert?

Robert weilte mit Mutter, Geschwistern, Hauslehrer und Nonne in derselben kleinen Stadt, in der sich im Sommer ein idyllisches Dorfleben entfaltete. Es war die Sommerfrische jener Zeit, über die ein Menschenalter hinging, mit ihren Parapluies und Entoucas, ihren Schottenplaids und Klappstühlen. Nach Robert und den Seinen drehten sich die Bewohner des Städtchens ständig um, denn sie kamen in der Tat von weit her. Robert's Vater lebte als Kaufmann im Fernen Osten, die Mutter, ein zartes Schattenwesen, hatte die Hölle mitgemacht, die Kinder waren überschnell herangewachsen, häufelige, großhäufige Kinder einer heißen Sonne. Damit sie etwas lernen sollten, batte der Vater die Mutter mit den Kindern in die Heimat zurückgeführt; jedoch, wiederum standen sie als fremdartige Geschöpfe in einer süßen Umwelt, und ehe sie sich noch angleichen konnten, zartete sie eine angsthafte Mutter zu verworbenen Treibhauspflanzen.

Auf weichen Söhnen schlich die indische Kinderfrau neben Robert her, das bunte Tuch über dem Kopf, zitternd und frierend. Robert selbst hatte man einen feindlichen Gesichtsausdruck bis um den Hals gewickelt. Überdrüssig starnte er aus einem überfluteten Gesicht ins Leere. Indes, er hatte einen hübschen Mund, ein frastvolles Kinn, ein

Gesicht, aus dem etwas werden wollte, wenn nur der rechte Meister es formte.

Da traf es eines Tages wie von ungefähr mit Zipse zusammen, der mit den Seinen, die Trommel auf dem Rücken, ein Soldatenlied auf den Lippen, ins Freie zog. Betwundernd schauten die Schusterkinder auf den blauen, dicken Knaben; er tat ihnen leid, sie riefen ihm zu, doch misaukommen. Robert tat, wie sie ihm augerten, wobei es ihm anfangs schwierig, mit ihnen Schritt zu halten. Er schwante gewaltig hinterdrein, wollte aber den Kindern Zipses nicht nachstehen. Schließlich widmete er den feindlichen Zehn vom Halse und war ihm während in ein Rücken, riss den weißen Spangenstrang herunter und knüpfte sich das Sammelnetz an. Nun erst redete Zipse ihm an und meinte, er habe ihn bloß für ein Mädchen gehalten, merkte aber sehr, daß er ein Knabe sei.

Robert verließ einen herrlichen Tag im Walde, schwieg aber, als er zerfledert und mit roten Wangen nach Hause kam, und sagte nichts, wo er gewesen war.

So noch die Mutter Zipse, wie sie im Sinne gehabt, der Dame im Hotel Quisisana ihren Besuch abstellen konnte, wurden dort eilig die Koffer gepackt, da die frischen Gebirgsblumen die blonde Frau erfreut hatten. Robert, in den Duffmantel eingekleidet, einen neuen Schal um den Hals, an der Hand der Mutter, die Nonne, die das Schweizerchen trug, zur Hand, tröstete zum Bahnhof, während der verschüchterte Hauslehrer, um Gleichheit sieben, auf ihn einsprach. Da schickte Robert noch einen langen Blick auf das Städtchen mit seinen Weißebeln und wütigen Stränen, indgeheim seiner Pläne und Absichten gewiß.

In der neuauenen, uppigen Villa, die die Fürsorge des Vaters den Seinen geschenkt, begann nun Robert nachzudenken und zu vergleichen. Eine große Hangigkeit preiste sein Herz zusammen, die Hangigkeit des Kindheitsalters, das schwere Vorgetüm: am Ende doch nichts Nechtes zu werden. It doch auch Ungezogenheit nichts anderes als der Ausbruch eines durchsichtigen Einerlei einem erotischen Leben entgegenzudämmern.

Suppen und Suppen, Kissen und Bettlaken, Tücher und Tränchen begannen wiederum ihr gespenstiges Leben rings um ein gelindes Knabenwesen, binam tamen die unaufhaltbar fließenden Tränen der Mutter, zu denen sie vielleicht alle Ursache hatte, die jedoch in der Bereitschaft ihres Habschens den Knaben in ihrer weiblichen Färbel zu verbergen drohten. Der Hauslehrer gar, dem Reichtum und der fremdartigen Pracht angewiesen, holt und setzte, indes Roberta Hera sich verhärtete. Bis er eines Tages hinging und die goldene Uhr, von einem Paten geschenkt, beim Trödler versteigte. Stocksteil lag er des Abends mit offenen Augen in seinem Bett und erwartete hellwach die Morgenstunde. Dann erhob er sich aus seinem feindlichen Kissen, riss eine Seite aus einem Schulbuch, kriegte etwas daran und steckte den Zettel mit einer Nadel am Kostüm fest. Er rannte am Bodenrungen vorüber aus dem Hause, stürzte zum Bahnhof und fuhr davon.

Robert war durchgegangen! Wagemutiges Unterlangen von Kindern, Mädchen, Frauen und anderen unterdrückten Geschöpfen jener Zeit. Robert war fort und unauffindbar! Im Lieverestat stakte man im Flusse nach seinem Leichnam. Robert jedoch, keineswegs verblüfft, lag mutter und vergrüßt am häuslichen Tische Zipse, indes der Schuster, des

Schreibens ungewohnt, einen Brief an Roberta Mutter malte, diesen unerwarteten Ausgängen betreffend. Denn Robert befandt, hier und nirgend sonst hinkort leben zu wollen. Er lieb sich in der Tat in Zipses Familienengewicht nicht über an. Er besuchte mit den anderen Kindern die Schule, trug mit ihnen gemeinsam der Kundschaft die Stiefel zu, zeigte sich anstrengt an älterer Arbeit und ließ sich die einfache Rolle machen. So wenigstens fand ihm ein älterer Vater, den die verwaiste Mutter ausgeschickt, ihn nach Robert umzubringen. Er sah ihn als pflichtloses Kind mit dem Schuster des Sonntags in den Wald ziehen, Kleine, Löser und Pfaffen am Sammeln, diese vermauteten und pressen, des Abends Soldatenlieder singend, die Hände an der Hosentasche, im Gleischtritt nach Hause marschierend.

Der Vater had keinen Grund, Robert von Zipse fortzunehmen. Vor allem hatte er den Zettel im Sinn, den man nach seiner Flucht auf dem Kostüm gefunden und den die verwaiste Mutter mit ihren Tränen durchgrüßt. Es stand darauf zu lesen:

"Bei euch wird nichts aus mir."

Dieser Zettel erregte damals großes Aufsehen. Sein Sinn wurde nicht verstanden, und wenige wurden der kraftvollen Begrenzung einer jungen Seele inne, die sich in fasslichem Gedächtnis verformen fühlte.

Es muhte mehr als ein Menschenalter darüber hingehen.

Ich gebende Roberta, der späterhin als Naturforscher im Dienste des deutschen Kolonialreiches gewirkt hat und in den afrikanischen Kämpfen des Weltkrieges sein Leben einlegte. Ein Mann der Wissenschaft, von Zipses ungelehrtem Sinn zum ersten Male auf die Gelege des Lebens hingewiesen, von seiner handwerklichen Treue an die Pflicht gebunden, von ihm, dem alten Soldaten, im Gleischtritt, das Marschlied auf den Lippen, zum Mann erzogen.

Es lebe Zipses Reich, denn kraftvollen Fortbestand mit das blonde Volk, die schwme Verkütt fändet.

Ich gedente einer Zeit, die so weit hinter uns liegt, als wären nicht Jahrzehnte, sondern Jahrtausende darüber hingangen, in der sich aber doch keine regten, die sich dergestalt entfalten durften.

Und gedente der beiden Gestalten, Robert und Zipse, die einander die Hände reichen, wie Männer es tun, wenn es gilt, etwas Tüchtiges zu vollbringen.

## „Die Schweinerei“

Von Bernhard Zebrrosti

Slad kloppte an die Tür destantenmponnen kleinen Hauses. Auf dem Türkisild stand: Coolidge. Die alte Dame, die öffnete, lag ungemein gutig an. Das weiße Haar trug sie lässig gescheitelt und darauf ein schwarzer Spitzhaubchen. Die hellblauen Augen waren sehr lieb und die rosigen Wangen rührend. Mrs. Coolidge hatte etwas wunderbares Großmutterliches.

„Das anziehendste Großmutterchen im ganzen Staat Nevada“, schloß es Slad durch sein Hirn.

„Guten Tag, Mistress Coolidge, mein Name ist Slad“, sagte er und beschlich beides den Hut in der Hand.

„Guten Tag“, sagte die alte Dame mit einem entzückenden Lächeln. „Treten Sie ein.“

Sie führte ihn in das Wohnzimmer. Mit einem schönen, dicken Teppich, mit einem herzlichen altmodischen Sofa, auf dem seidene Kissen lagen. Mit Spitzdeckchen auf den Tischen. Am Fenster zwitscherte ein Kanarienvogel in seinem Käfig. Das ganze Zimmer strahlte vor Ordnung und Reinlichkeit.

„Mein Name ist Slad“, wiederholte der Besucher. „Sie haben an uns eine Anfrage wegen eines Staubaufwands gerichtet. Ich bin gekommen, um Ihnen das allerneueste Modell vorzuführen. Wenn Sie erlauben, Mrs. Coolidge.“

„Gewiß“, sagte die alte Dame lächelnd. Sie hatte noch nie in ihrem Leben etwas abgeschlagen.

„Sie werden bestimmt überrascht sein“, kündigte Slad an.

„Bestimmt“, nickte Mrs. Coolidge. „Ich habe noch nie einen Staubaufwand im Hause gehabt. Es muß etwas wunderbar Praktisches sein.“

„Und ob!“ rief Slad. Er legte die Hand flegesicher auf den kleinen Koffer, den er neben sich gestellt hatte. „Sie werden überrascht sein, Mrs. Coolidge.“

„Oh ja, Mister Slad!“ rief die alte Dame in freudiger Erregung. Das war wieder einmal ein Triumph von Slads individueller Kundenbehandlung.

Er blickte mit der Miene eines Heldenherrn um sich. „Heute machen wir erst eine Schweinerei!“ rief er und zwinkerte lächelnd und ermunternd mit den Augen.

„Oh ja, Mister Slad!“ rief die alte Dame.

Slad stand auf dem einen Tischchen eine Küchenhalde mit sehr vielen Kämmeln. Er schüttete die Kämmel auf das Sofa und die leidenden Kissen. Mit dem nächsten Griff zog er den Blecheinlaß aus dem Vogelkäfig und kreute Sand, Körner, Hülsen und anderes über den Teppich hin.

„Was tun Sie, Mister Slad?“ fragte die alte Dame einzig deutscherweise.

„Ich mache eine Schweinerei“, erwiderte er lächelnd. Er war gerade dabei, Erde aus dem Blumenkasten über die Tischdecke zu brödeln.

„Sind Sie ganz sicher, Mister Slad, daß — — —“ sagte die alte Dame.

Slad unterbrach sie: „Sie werden überrascht sein, Mrs. Coolidge!“

„Ich bin es schon“, sagte Mrs. Coolidge und hakte nach ihrem Herzen. Aber Slad war aus dem Zimmer geflüchtet. Er fehlte zurück mit einer Schaufel Asche, die er in der Küche aufgetrieben hatte. Er kreute die Asche mit einem geheimnisvollen Kämmel rücksichtslos gegen die Vorhänge und auf die Verstärkungen.

„Oh, Mister Slad!“, klagte die alte Dame.

Slad schrie nicht darauf. Er schüttete mit den Füßen über den Teppich, um den Vogelkäfig, die Körnerhülsen, das andere und die Asche gut zu verteilen.

„Wie sieht nun das Zimmer aus, Mrs. Coolidge?“ fragte er. Er überhäufte mit einem zufriedenen Blick das, was er die „Schweinerei“ nannte.

„Sie werden überrascht sein“, versicherte Slad und öffnete den Koffer. Er legte einiges Gestänge zusammen, stocherte einen schlängelnden Hals an ein Rohrstück, baute an einem sich blähenden Sac, versah den Schlauch mit einem Mundstück, das auslief wie die Schnauze eines Alligator, „Hab“, sagte er und überblähte noch einmal wie abschließend die Schweinerei.

Slad spielte seinen Triumph im voraus auskosten, mit dem Stetzer am Ende der ewig langen, grünen Zeitungsschürze. Dabei sah er sich lässig um.

„Wo ist die Staubose, Mrs. Coolidge?“

„Die — was?“ fragte Mrs. Coolidge.

„Der elektrische Aufschwung, Mistress Coolidge.“

„Ob“, sagte die alte Dame verschämt, „wir haben hier Bloß Gas!“

Slad schloß wie gebündelt die Augen. Geräumig saß er auf einen Stuhl. Mit verglastem Blick sah er auf die Schweinerei. Es war eine ungeheure Schweinerei, wenn man es genau besah. „Dimmel“, stöhnte er. „Vieber, großer Dimmel!“

„Was ist, Mister Slad?“ fragte Mrs. Coolidge mit zitternder Stimme. Slad sah keine Worte. Mit einer verweilenden Armbewegung deutete er an, daß das ganze Wohnzimmer der Gegenstand seiner trocknen Trauer war. Dann barg er das Gesicht in den Händen.

Die alte Dame führte das Spülgeschäfchen an die Augen. Ihr dünnnes, hohes Weinen war schrecklich anzuhören.

„R — mittig“, schluchzte sie. „R — mittig.“

Eine Welle weinten Slad und Mrs. Coolidge in dieser Teilnahme füreinander.

Dann machten sie sich daran, die Schweinerei wieder zu besetzen. Mit einem Handtuch.

an au ben ber ber ber brief che cher cher da das de de dech dek der di di do dri droh e e ei eif ein em em erb fel feu gar ge ge ge gier hot i in ker le le lech le mann me ne ne ne ni o ni o pho phy pi ra rausch re re rei rel sa schle se se sem ser ser sil strie tät ten ten ten ter ter ter ti tot tri tu turm u un wet vi

Nach diesen Silben sind 27 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. Einheit, Übereinkunft, 2. eine häßliche Tat, 3. Abgeordneter, 4. Wahrzeichen von Paris, 5. Teil der Substanzen, 6. griechische Göttin, 7. Rundform, 8. männliche Biene, 9. Blume, 10. Eyer, 11. Naturzeichnung, 12. Gehalt von Richard Wagner, 13. König von Sparta, 14. unordentlicher Mensch, 15. Fliegengang, 16. Gauleiter, 17. Amphibie, 18. Vorhang, 19. Fabrikstadt bei Dresden, 20. Kletterpflanze, 21. afrikanischer Urvolk, 22. dünnes Neujahrsvorleb, 23. ein Kapitel aus der Bibel, 24. Hundearasse, 25. Krankheit, 26. Rinde, Hinterlik, 27. Gegner.

Sind die Wörter richtig gefunden, so ergeben die Anfangsbuchstaben von unten nach oben, die vierte Buchstabenreihe von oben nach unten gelesen, einen Ausdruck von Hermann Göring. st = 1 Buchstabe, sch = 1 Buchstabe.

### 2. Rätsel-Spiel

let	si	er	vie	ge	re	nicht
benn	ten	früh-	ver-	lang	ben	
mer	sol-	ter	recht	ter	leicht	
glei-	sch	gibt	Ring	Rekt	te	
um	ih	dies	vor-	bed	min-	
um	sein	her-	wenn	leb	nicht	
und	ring-	ben	gan-	ten	höchst	
ge-	ben-	mer	ben	rid-	re	

### 3. Ordnungsaufgabe

a abilist schwere Waffen im Schiffslieferraum  
a hin Blut im Regierungsbüro Stettin  
a bin noors Held in Knabenbüchern  
a e g k n r Wohlfahrt  
a b e e l m n s Schuhviertelcuppe

Die Woßgerechten sind zu Wörtern der angegebenen Bedeutung zu ordnen. Sobald nennen beten erste, zweite und letzte Buchstaben, alles in der Wortfolge gelesen, je einen Baum.

### 4. Wort-Rätsel

Mit „Sch“ hat’s üblich Sinn,  
„Ch“ dieses: jeder Mensch lag beim

### 5. Rätsel für gesäßte Bergsteiger

erstes Mutter  
seit. Denn  
fort leben zu  
intelligenzgemein-  
n Kindern die  
sich die Stiefel  
sich die ein-  
älterer Vater,  
Robert um-  
dem Schuster  
und Pfleger  
des Abends  
sofennah, im  
Bippe fort,  
nun, den man  
und den die  
sitzt. So stand  
schen. Ein  
den der kraft-  
die sich in  
aber hingehen.  
kraftvoller im  
und in den  
eben eingekleidet.  
lebtem. Eine  
gewohlen, von  
gebunden, von  
Marchied auf  
ortbestand mit  
und liegt, als  
darüber hin-  
ie sich bereit  
und Zipse, die  
tun, wenn es  
erei"

nenen kleinen  
die alte Dame,  
die Haar trug  
das Spiegel-  
lich und die  
hatte etwas  
ganzen Staat  
we ist Glad",  
Hand.  
seum entzückend  
war ein reizend-  
Tropisch, mit  
feindene Rößen  
Am Fenster  
g. Das ganze  
Besucher. „Sie  
ausbaugten ge-  
neue Modelle  
ab...  
hatte noch nie  
eigte Glad an,  
habe noch nie  
etwas wunder-  
siegessicher auf  
lt hatte. „Sie  
ne in freudiger  
raph von Glad  
um sich. Zeit  
und zwinkerte  
me.  
uhenshale mit  
auf das Sofa  
riff zog er den  
Sand, Körnerre  
die alte Dame  
er sozialisch. Er  
asten über die  
— — — sagte  
icht sein, Mrs.  
und hoffte nach  
mmer gelauhen,  
die er in der  
mit einem ge-  
hängen und auf  
mit den Bildern  
herzhaften, das  
es. Coolidge?"  
nenen Blick das,  
reite Glad und  
nge zusammen,  
lief, blickte an  
such mit einem  
nes Alligator.  
I wie abschlie-  
auskostend, mit  
inen Leitung  
e",  
ir haben hier  
trümmert som-  
ritte er auf die  
er, wenn man  
ieber, großer  
Coolidge mit  
einer ver-  
gane Wohn-  
ter war. Dann  
hentum am die  
lich anzuhören.  
olidge in tiefer  
herel wieder zu

## Gute Stille

### Herbstliche Mode-Betrachtungen

In den Schnäbelwerkhäusern steht man sich, die bevorzugten Kundinnen dürfen schon die ersten fertigen Modelle sehen, und die Bestellungen werden gemacht. Die Zeit fließt ja so schnell, und nur noch wenige Tage Sommerwetter trennen uns vom Wechsel der Jahreszeiten. Man braucht auch immer etwas Wärmeres anzuziehen, etwas, das die Spaziergänge angenehmer macht. Die Mode hat dafür Kostüme und Mäntel vorbereitet, und zwischen ihnen beiden steht als Krönung das Komplet. Gerade von diesem wird man sich im kommenden Herbst und Winter oft unterhalten müssen, denn nicht nur der Straßenanzug, auch das Nachmittags- und Abendkleid wird gern durch Mantel und Umhang, durch Jacke und Pelzwerk komplettiert.

Unser erstes Modell auf der Zeichnung ist nun ein typisches Beispiel für eine in diesem Sinne komplette Ausstattung, die zur Reise, für die Stadt, für das Auto paßt, von der man nach Jahren noch den einen oder den anderen Teil verwenden kann. Vielleicht wird eine Leserin entdecken, daß sie nur noch die Weste oder nur die Jacke zur Komplettierung eines vorhandenen Kostüms benötigt. Sehr beliebt wird zunächst die halblange lose Jacke, die hinten weit ist. Im karrierten Stoff erscheint sie besonders



Herbstmantel in schlanker Form mit Schleife als Verschluß. Revers und Kermel sind mit Pelzrollen besetzt. — Dreiviertellange Jacke zum Rock mit Faltentaschen, Verzierung und Tressenverzierung.

jung und flott. Und dafür steht sich ja die Mode mit allen Kräften ein. Eine weitere Neuheit, die wir des öfteren auch an Kleidern beobachten werden, ist das farblich und stofflich abweichende Revers. Man macht es bei Jacken aus Wildleder, aus Tuch und aus Lindener Samt. Der Gürtel muß dazu harmonieren, und die Knöpfe an der Weste dürfen es. Westen und Westenblusen haben dadurch, daß bei der Ungezwungenheit der losen Jacke diese gern offen getragen wird, die besten Aussichten auf Erfolg. Um die Lockerheit der Jacke zu betonen, muß die Bluse, vielleicht klingt es paradox, auf Taille sein. Das wird erreicht — und wird auch bei ganzen Kleidern als charakteristische Linie angesehen — durch ein saftiges Oberteil, das durch einen breiten Anschlag, ein Blüder-

teil oder miederartigen Gürtel eingefangen wird. Der Fachmann spricht von einer korsettierenden Linie und trifft damit den Nagel auf den Kopf. Manche Kleider sehen tatsächlich aus, als hätte man über die krause Bluse ein breites Blüde gebunden. Abgesehen von dieser losen Herbstjacke und der, wie wollen es gern verraten, halb- und dreiviertellangen Pelzjacke, die häufig lose ist, wird in Zukunft die sehr anliegende Form durchaus im Vordergrunde stehen. Alles sieht aus wie „korsettiert“. Auch die Kostümjacke ist anliegend, und der Sportmantel, gleichviel ob ein- oder zweireihig, betont die Taille. Mit besonders intelligenten Rückenschnitten und -teilungen, die dann in Verbindung mit einem glücklichen Rockteil oder einem solchen mit Faltentaschen stehen, erschafft man entzückende Mäntel. Manche sind ausgesprochen Redingotesform, andere nicht. Den Gürtel findet man fast nur bei Standardformen für Sport. Sonst wird die fließende Linie der idianischen Taille nicht gern unterbrochen. Die Nachmittagsmäntel sind auch aus diesem Grunde ziemlich gerade und prinzehartig und lieben weiche Kragen. Eine reizende Neuheit in diesem Sinne ist der Jabolikragen, den man aus Pelz oder aus Stoff mit schmalen Pelzverbrämung macht. Schleifen, angeschnittene Kragen, Aufschläge ohne Kragen usw. machen den Herbstmantel jung und neu.

#### Aus alt mach' neu

Güll ist wieder große Mode, und bei dieser Gelegenheit wird sich manche Frau wohl erinnern, daß im Schrank irgendwo noch ein Tüllkleid auf seine Entdeckung harren muß. Swar ist es völlig unmodern und so verschwunden, daß man es zu einem neuen Kleidern nicht mehr umarbeiten kann, aber es ergibt eine längst benötigte und sehr anmutige Abendhülle. Die weiten Rockteile kann man sehr gut zu einem glatten, aber weit und glücklich fallenden Mäntelschen verwenden. Die dreiviertellangen Ärmel sind ebenfalls unten weitfallend, und eine Blumengirlande, die bis zur Taille reicht, vervollständigt den eleganten Anzug. Der Abendmantel gibt einem schlichten, kleinen, vielleicht vorjährigen Abendkleid einen vollkommen neuen Ausdruck.



## Kleinnöbel-Schau



Im Rahmen unserer sehenswerten Gardinen-Schau zeigen wir Ihnen, wie Sie durch moderne und stilvolle Kleinmöbel Ihrem Heim die persönliche Note geben.

RESIDENZ KAUFHAUS  
**Reka**

#### EINIGE GÜNSTIGE ANGEBOTE AUS UNSEREM GROSSEN LAGER

##### Elha-Sessel

1. Dielen u. Verand., bequeme Form, 12.75

9.5

##### Klubtisch Eiche

halbecht, 80 cm Ø, m. Zwischenbod. 28.50

16.5

##### Leselampe

holz, Nußb., mit Tisch u. Schirm, 27.50

39

##### Ruhebett

gute Polsterung m. halbt. Bezügen, 38.50

19.5

##### Couch mit Bettkarten, moderne

Form u. elegantem Bezugstoff, 116.00

24.50

##### Bücherschrank

Eiche gebeizt, 70 cm br., m. verstellib. Böd.

29.50

##### Schreibruckschrank

Eiche, 100 cm breit, mit Glasschiebetür

9.5

##### Kleiderschrank, 110 cm breit,

weiß u. eisenb., 1/2 Wäsche- u. Kleiderabteil

29.50

##### Etwas Besonderes

Stil-Sammler, antik gearbeitet, mit Rohrgelenk, Bezug einfarbig, Wollmohair, elegante Ausführung, bestehend aus 1 Sots., 2 Sessel und Tisch, komplett

29.50

Versäumen Sie nicht unsere große Gardinen-Ausstellung im 2. Stock unseres Hauses und in unseren schönen Fenstern.

# DIE FRAU UND IHRE WELT

Nr. 416 Seite 32

Dresdner Nachrichten

Sonntag, 5. September 1937

## Die Mutter beobachtet ihr Kleinkind

Jede junge Mutter irrt zuweilen in der Beurteilung der Anlagen ihres Kindes, noch dazu, wenn es sich um das erste handelt. Denn es ist ungemein schwierig, die Fortschritte eines Säuglings richtig einzuschätzen. Hand aus, Herz, wer von uns neigt nicht dazu, entweder von den Fähigkeiten unseres Kleinkinds zu sehr überzeugt zu sein, oder — welche qualvolle Stunden — zu fürchten, daß es gar in der Entwicklung zurückgeblieben wäre.

Das geschieht, wenn die Mutter vergiskt, daß die Entwicklung gerade in den ersten Lebensjahren nicht immer gleichmäßig ist. Geistiges und körperliches Wachstum beeinflussen sich nämlich oft wechselseitig. So lernt z. B. ein Kind früher laufen und es dafür sprechen, während der gleichaltrige kleine Kamerad wohl über einen gewissen Wortschatz verfügt, aber noch keine Anhalten macht, seine Beine zu gebrauchen. Tatsam kommt die Bescheidenheit der Temperaturen, die schon beim Kleinkind eine große Rolle spielen. Ein lebbliches Kleinkind wird natürlich leicht den Eindruck erwecken, besser entwickelt zu sein als ein passives. Und das freundliche und ausgängige Kind schneidet bei der Beurteilung begreiflicherweise besser ab als das scheue. Alle diese Tatsachen verleiten eine Mutter oft zu Trugschlüssen. Aber da ist noch lange kein Grund zum Verzweifeln, denn auch zur Prüfung des geistigen Wachstums des Kleinkindes sind Richtlinien aufgestellt, die sich auf Spielprüfungen, die sogenannten „Tests“, hüften. Jedes normale Säugling muß noch einigen Wochen anfangen, auf das Licht zu reagieren. Mit einer gedämpften Taschenlampe, die man erhöhen und abschalten kann, kann man da sehr gut eine Probe machen.

Um zweiten Lebensmonat wird das Kind auf Geräusche achten, indem es die Augen hebt oder das Kopfchen wendet. Dadurch verlässt es, festzustellen, wo das Klappern zweier Schlüssel herkommen konnte, die man unbemerkt ineinanderklingen läßt.

Eines im dritten Monat müßte ein Kind schon sehr merksam Unwillen zeigen, wenn ein Erwachsener, der sich mit ihm beschäftigt, auf einmal fortgeht. Ein anderer Versuch: man bettet das Kind in Bauchlage. Auf das Gesäß einer Klappe hin muß es das Kopfchen heben, reden oder drehen, wenn die Wirkung des Klanges sein Ohr getroffen hat.

Ein gut entwickeltes Kind, bis fünf Monatenkind wird schon interessiert nach einem vorgehaltenen Spielzeug greifen wollen. Und etwa um dieselbe Zeit macht ein gesunder Säugling die ersten Versuche, sich mit der mütterlichen Unterstützung aufzurichten. Man sehe das Kind dann so auf, daß es sich am Bettgitter anlehnen kann.

Mit Dreivierteljahr wird es nach blinkenden Dingen oder Spielzeug in der Nähe seines Bettes langen und sich sogar selbst von der Stelle bewegen wollen, wenn ein Gegenstand sein Interesse erregt.

Im sechsten Monat kann man etwas lehren übliches ausprobieren, das Mutter und Kind viel Spaß machen wird. Die Mutter klappert mit zwei Löffeln aneinander oder trommelt mit dem Schlegel auf eine Trommel. Große Vergnügung! Was Mama vorgemacht hat, vergnügt Baby sicher nachzuahmen, zuerst natürlich ungeduldig, mit unsicherem Passen, aber nach und nach immer zielicherer.

Es erst einmal das erste Lebensjahr erreicht, dann kann die Mutter mit allerlei spielerischen Belehrungen beginnen, die eine Beurteilung wesentlich erleichtern, wie ja überhaupt mit diesem Zeitpunkt die schwierigste Zeit der Erziehung überwunden ist.

Margret Dührberg-Haus.

Eine Japanerin plaudert zu deutschen Frauen

## Die Kunst des Blumenordnens

Von Prinzessin Bibesco

In Japan ist das Anordnen von Blumen kein Blütenvertrieb, sondern eine ehrenvolle Beschäftigung, die von Männern und Frauen nach vielen Vermehrungen ausgeübt wird. Es ist als höherer Kunstauftrag anerkannt und hat keine eigenen historischen Ursprünge, Vorrichtungen und praktischen Anwendungen.

Eine Blumengussammlung soll möglichst ein Bildnis der lebenden Pflanzen sein, keine Stilllebenstudie. Japanische Blumenanordnungen zeigen, wie die lebenden Pflanzen aus der Erde wachsen, die in dem Behälter durch die Linie des Wassers verhindert werden. Indem man Knospen, Blattwerk und Stengel denkt, nicht nur vollständige Blumen, wird die Art des Wachstums der Blume gezeigt.

Blumen in einer feine, unnatürliche Pflanze zusammenprellen, heißt sie ihres Reizes beraubten. Überflüssige Blätter im dünnen Hals eines durchscheinenden Gefäßes sollten weggelassen werden, um einen klaren Aufschluß der schönen Zweige zu schaffen. Schwere Betonung auf der einen Seite muß durch eine schwere, tiefer angebrachte Betonung auf der anderen Seite ausgeglichen werden.

Neben als gleichmäßige Farbverteilung muß man vorherrschende Farbtöne. Es sieht schöner aus, wenn man die einzelnen Blumen jeder Farbe zusammenfügt, als indem man sie durchmischte. Niedrige Farben lenken das Auge ab, so daß die ganze Anordnung des Gleichgewichts entbehrt. Die dunkleren Farben in einer Anordnung verschiedener Töne, sollten niedrig und nahe dem Mittelpunkt des Gefäßes eingerichtet werden.

Blüten und Blätter sollten sich ergänzen, nie aber einander überwiegen. Nun,

Gewaltige Zweige der deutschen Industrie arbeiten ausschließlich für die Haushalte, ihre Beaumlichkeit und ihr Wohlbedürfnis. Die Berliner Ausstellung „Heim und Garten“

brachte wieder eine Fülle von Neuerungen, erfunden, um der Frau Leben und Arbeit angenehm zu gestalten. Wir zeigen davon im Bild:

## Die Nähmaschine im Koffer

Praktisch für die kinderreiche Mutter, die mit ihrer Schar in die Ferien reist

## Der immer saubere Bohnerbesen

Das Bohnerlädchen läuft auf einer Rolle und kann, sobald es schmutzig ist, weitergedreht werden. Ist die Rolle abgelaufen, so wird ein neues Tuch eingesetzt, während das alte gewaschen wird.



## Möbel aus Glas

Das Allerneueste. Eine Wäschetruhe, deren Be- spannung aus Zellglas geflochten ist, wasserfest und in zarten Farben schimmernd, die neueste Errungenschaft unserer deutschen Textilwirtschaft

3 Aut. Presse-Photo



## Käsesalat und andere Leckerbissen

### Neues für die deutsche Küche

Auf der internationalen Milchwirtschaftlichen Ausstellung, die in Berlin stattfand, zeigten die vielen ausstellenden Nationen nicht nur die von ihnen erzeugten Käsesorten, sondern sie vertreten bei dieser Gelegenheit auch die Rezepte der als Nationalgerichte geschätzten, aus Käse bereiteten Spezialitäten. Dies bietet sich der deutschen Haushalt die Möglichkeit, die Zahl der Gerichte zu erweitern, mit denen sie Abwechslung in ihren festländischen Küchenzettel bringen kann. Insbesondere hatte natürlich der Ausstellungskontakt der Schweiz, das Käseland mit alter Tradition, viele leckere Käsegerichte zu ver-

teilen. In einem Rezeptbüchlein, das zur Veröffentlichung gelangte, sind allerhand warme und kalte Gerichte angegeben, die auch bei uns viele Freunde finden werden, und zu denen unsere Hausfrauen selbstverständlich unseren ausgesuchtesten deutschen Käse verwenden werden. Hier wird auch das Geheimnis der Renenburger, Wälderländer und Freiburger „Kondens“ enthüllt, die mancher Deutsche zum erstenmal auf der Schweizer Reise kennen und haben gelernt hat. Bei den Kondensen, wie bei manchen anderen Schweizer Gerichten, wird der Umstand ausgenutzt, daß sich der Emmentaler Käse, der ja auch in Deutschland in trefflicher Weise erzeugt wird, in Wein oder anderen Flüssigkeiten Kochen und schwimmen läßt. Die Grundregeln für ein

#### Nenenburger Kondens

Lauten Beispieldarstellung: 600 Gramm Käse in ein Kondensgefäß (eine kleine, feuerfeste Steinplatte-Kässerolle) schneiden, das vorher mit Knoblauch ausgerieben wurde, drei Gläser Weinwein beigeben und auf schwachem Feuer unter ständigem Rühren zu einer dicken Creme richten. Wenn das Kondens auflost, fügt man etwas Pfeffer und Kässalat und ein wenig mit einem kleinen Gläschchen Kirschsaft angerührtes Mehl oder Kartoffelmehl bei. Ein

#### Käseauflauf

erfordert nach einem weiteren Rezept folgende Zutaten: 80 Gramm Mehl, einen halben Liter Milch, Salz, 150—200 Gramm geriebener Emmentaler Käse, 3—4 Eigelb, 3—4 Eßlöffel Milch und Mehl werden glatt gerührt und auf dem Feuer dünn geformt. Nach dem Erkalten gibt man das Salz, eine Prise Paprika, den geriebenen Käse, die Eigelb und zuletzt den Eßlöffel dazu, läßt die Masse in einer feuerfesten, behüttete Auflaufform und backt in etwa 30—40 Minuten in guter Unterhitze.

Für einfache Gerichte seien folgende Rezepte erwähnt:

#### Käseschotel

Schnelle letzten Käse in ganz dicke Scheiben, taucht diese in Omelettenteig und backt in hellem, schwimmendem Fett braun.

#### Käsekartoffeln

8 Eier, 1 Tasse Milch, 5 Löffel Käse, 1 Löffel Salz werden zusammengeklopft und über ein Kilogramm rohe oder gekochte Kartoffeln, die wie zu Salat in Scheiben geschnitten werden, gegeben und in hellem Fett leicht gebacken.

#### Nährreis mit Käse

2—3 Eier verrührt man mit 4—5 Löffel Milch zu einer Creme, gibt 2—3 Löffel geriebenen Käse, das nötige Salz und etwas Pfeffer zu, macht in

## Mehr Rücksicht beim Einkauf

Ein Gang durch die abendlichen Straßen einer Stadt gibt zu mancherlei Überlegungen Anlaß. Da sehen wir die Haushäuser in den Geschäften drängen, beschränken die Verkäuferinnen, die müde nach ihrer langen und anstrengenden Tagesarbeit nervös und unaufmerksam bedienen und leben gebeite berufstätige Frauen eilig ihre Besorgungen in überfüllten Löden machen. Wieviel wäre hier anders und besser zu machen! Mit ein wenig Nachdenken und gutem Willen wäre es den meisten Haushäusern doch sicher möglich, sich ihre Tagesarbeit so einzuteilen, daß sie ihre Einkäufe nicht bis auf die Abendstunden verschieben, sondern sie schon morgens erledigen, wo sie selbst mehr Ruhe dazu haben, und aufmerksamer bedient werden können. Vor allem am Sonnabend, wo für den Sonntag zu beorgen ist, siehe es sich doch gewiß einrichten, daß die Verkäuferinnen gerade am Wochenende nicht noch später als sonst nach Hause kommen. Auch den berufstätigen Frauen, die wirklich nur am Nachmittag und Abend für ihre Besorgungen Zeit haben, wäre bei verminderter Andrang in den Löden der Einkauf wesentlich erleichtert.

Und diese Mahnung geschieht nicht allein aus dem Grunde selbstverständlichen Glücksaufnahme auf die Verkäuferin, die nach Absolvierung der letzten Kundin ja noch die Aufräumungsarbeiten und oft die Abrechnung zu erledigen hat, sondern es liege sich anderseits auch vermeiden, daß z. B. kinderreiche Mütter und schwangere Frauen bei dem Andrang in den Geschäften nicht so aufmerksam und zuvorkommend bedient werden, wie dies zu wünschen wäre, und wie der Reichsbund der Kinderfreunde es immer wieder fordert. Mit etwas mehr Einsichtsvermögen, Überlegung und Rücksichtnahme auf allen Seiten ist gewiß all diesen Übelständen abzuhelfen.

Wie hält man Trauben frisch?

Jedes Jahr wird der Traubenzucker das Wort geredet, und jedes Jahr hört man den gleichen Stoßausdruck: Im Einkauf sind sie zu teuer, und wenn man auf dem Großmarkt kauft, verdreht einem zu viel. Mit dem Verdrehen hat es schon seine Richtigkeit, wenn man nämlich die Trauben tagelang in eine Schüssel oder einen Korb schichtet, wobei sie sich drücken und faule Beeren die gefunden ansetzen. Spannt man dagegen in Speckkammer oder Keller eine Schnur und hängt die Trauben nebeneinander darüber, so kann die Luft von allen Seiten herein, faule Beeren werden leicht entdeckt und können beseitigt werden. Man ist so nicht genötigt, den Vorrat vornehmlich zu verbrauchen, sondern entnimmt ihm Tag für Tag die benötigte Menge.

Über die Größe in seinem Wert ist kein Wortschatz zu finden, aber um, als es nicht zu leicht wird, kann man eine Schüssel mit einer Schnur umwickeln, die die Beeren nicht zu sehr zusammendrückt.

Über die Größe in seinem Wert ist kein Wortschatz zu finden, aber um, als es nicht zu leicht wird, kann man eine Schüssel mit einer Schnur umwickeln, die die Beeren nicht zu sehr zusammendrückt.

John schafft vorwärts, aber immer mehr vorwärts. Während dieses Sturzakademie-Landes zu schaffen ist, kann man eine Schüssel mit einer Schnur umwickeln, die die Beeren nicht zu sehr zusammendrückt.

John schafft vorwärts, aber immer mehr vorwärts. Während dieses Sturzakademie-Landes zu schaffen ist, kann man eine Schüssel mit einer Schnur umwickeln, die die Beeren nicht zu sehr zusammendrückt.

John schafft vorwärts, aber immer mehr vorwärts. Während dieses Sturzakademie-Landes zu schaffen ist, kann man eine Schüssel mit einer Schnur umwickeln, die die Beeren nicht zu sehr zusammendrückt.

John schafft vorwärts, aber immer mehr vorwärts. Während dieses Sturzakademie-Landes zu schaffen ist, kann man eine Schüssel mit einer Schnur umwickeln, die die Beeren nicht zu sehr zusammendrückt.

John schafft vorwärts, aber immer mehr vorwärts. Während dieses Sturzakademie-Landes zu schaffen ist, kann man eine Schüssel mit einer Schnur umwickeln, die die Beeren nicht zu sehr zusammendrückt.

John schafft vorwärts, aber immer mehr vorwärts. Während dieses Sturzakademie-Landes zu schaffen ist, kann man eine Schüssel mit einer Schnur umwickeln, die die Beeren nicht zu sehr zusammendrückt.

John schafft vorwärts, aber immer mehr vorwärts. Während dieses Sturzakademie-Landes zu schaffen ist, kann man eine Schüssel mit einer Schnur umwickeln, die die Beeren nicht zu sehr zusammendrückt.

John schafft vorwärts, aber immer mehr vorwärts. Während dieses Sturzakademie-Landes zu schaffen ist, kann man eine Schüssel mit einer Schnur umwickeln, die die Beeren nicht zu sehr zusammendrückt.

John schafft vorwärts, aber immer mehr vorwärts. Während dieses Sturzakademie-Landes zu schaffen ist, kann man eine Schüssel mit einer Schnur umwickeln, die die Beeren nicht zu sehr zusammendrückt.

John schafft vorwärts, aber immer mehr vorwärts. Während dieses Sturzakademie-Landes zu schaffen ist, kann man eine Schüssel mit einer Schnur umwickeln, die die Beeren nicht zu sehr zusammendrückt.

John schafft vorwärts, aber immer mehr vorwärts. Während dieses Sturzakademie-Landes zu schaffen ist, kann man eine Schüssel mit einer Schnur umwickeln, die die Beeren nicht zu sehr zusammendrückt.

## Origin

im Schnitt — hergestellt — ist Englands Sie Chaussee o. Damen-Wäsche binden wählen, fertig, immer sie jedes Stück bei Ende der Straße 40, Königstein erreichbar.

John verlor seine Wäsche und kauft der Verkäuferin

John schafft vorwärts, aber immer mehr vorwärts. Während dieses Sturzakademie-Landes zu schaffen ist, kann man eine Schüssel mit einer Schnur umwickeln, die die Beeren nicht zu sehr zusammendrückt.

John schafft vorwärts, aber immer mehr vorwärts. Während dieses Sturzakademie-Landes zu schaffen ist, kann man eine Schüssel mit einer Schnur umwickeln, die die Beeren nicht zu sehr zusammendrückt.

John schafft vorwärts, aber immer mehr vorwärts. Während dieses Sturzakademie-Landes zu schaffen ist, kann man eine Schüssel mit einer Schnur umwickeln, die die Beeren nicht zu sehr zusammendrückt.

John schafft vorwärts, aber immer mehr vorwärts. Während dieses Sturzakademie-Landes zu schaffen ist, kann man eine Schüssel mit einer Schnur umwickeln, die die Beeren nicht zu sehr zusammendrückt.

John schafft vorwärts, aber immer mehr vorwärts. Während dieses Sturzakademie-Landes zu schaffen ist, kann man eine Schüssel mit einer Schnur umwickeln, die die Beeren nicht zu sehr zusammendrückt.

John schafft vorwärts, aber immer mehr vorwärts. Während dieses Sturzakademie-Landes zu schaffen ist, kann man eine Schüssel mit einer Schnur umwickeln, die die Beeren nicht zu sehr zusammendrückt.

John schafft vorwärts, aber immer mehr vorwärts. Während dieses Sturzakademie-Landes zu schaffen ist, kann man eine Schüssel mit einer Schnur umwickeln, die die Beeren nicht zu sehr zusammendrückt.

John schafft vorwärts, aber immer mehr vorwärts. Während dieses Sturzakademie-Landes zu schaffen ist, kann man eine Schüssel mit einer Schnur umwickeln, die die Beeren nicht zu sehr zusammendrückt.

John schafft vorwärts, aber immer mehr vorwärts. Während dieses Sturzakademie-Landes zu schaffen ist, kann man eine Schüssel mit einer Schnur umwickeln, die die Beeren nicht zu sehr zusammendrückt.

# Siebe kleine Eile

ROMAN VON HARALD BAUMGARTEN

ca. Fortsetzung

Freundlich hatte Dr. Böhme John Werrink zur Tür gestellt. Er rückte seiner Sprechstundenliste au, die aufstand und in das Vorleserzimmer rief: „Die nächste, bitte!“ Eine einfache Frau mit einem Kind an der Hand kam rot heran. Der Arzt wandte sich noch einmal an John. „Das Donorat erledigt meine Hilfe, Herr Werrink!“ Seine Eltern waren schon auf das Gesicht der neuen Patientin gesetzelt. Seine tiefe, angenehme Stimme klung aufmunternd: „Na, junge Frau, kommen Sie herein!“

„Ich danke!“ sagte John. Er konnte immer noch nicht zu einem klaren Gedanken kommen.

Es roch nach Karbol. Die ganze große Wohnung war wie ein Blumenstock. Die Flurtür stand offen, und immer neue Patienten kamen herein. Sie grüßten die Schwestern, die in ihrem weichen Kittel einen kleinen Tisch in dem kleinen Gang hatte. John musste eine Weile warten, bis sie den Namen der neu hinzugekommenen Patienten entgegnete. Durch die Tür hinter der der Arzt praktizierte, drang manchmal undeutlich der verhüllende Alang einer Stimme.

„Ich möchte die Liquidation erledigen, Schwestern.“

Das Geldstück flirrte auf der Tischplatte. Der Ton hinterließ John. „Guten Abend, Schwestern!“

Der Wind blies ihn an, als er aus dem Hause trat. Er sah sich um, als wäre er nicht, wo er sei. Die Straße dehnte sich zwischen den beiden Seiten. Sein Wagen stand da, und wieder hielt den Schlüssel offen.

John zog sich zusammen. „Klein — danke, Lobulich! Ich möchte jetzt nicht...“ Sie kamen Sie nach Hause! Ich muss jetzt

noch eine Besorgung erledigen.“

Er wartete. Lebhafter Antwort nicht ab, wandte sich um und ging vorwärts. Den Kopf hielt er dem Wind entgegen,

der Wind stach, wobei die Gedanken fielen in die unheimliche Leere seines Herzens, die die Worte des Arztes gefasst hatten, und die jetzt von einem tobenden Raum erfüllt war. Doris hat es gewollt und hat es mir nicht gelassen! Auch an dem letzten Abend nicht. Sie wollte es mir nicht sagen... Er griff nach seinem Hut und nahm ihn ab. In seinen Haaren zerrte der Wind, während er immer schneller ging.

Aber die Stimme des Arztes ließ neben ihm her. Sie steht in seinem Ohr: Ihre Frau erwartete ein Kind. Es war sein Grund zur Besorgnis; sie war völlig gesund.

John blieb er stehen und lachte auf. Ein Lachen, das nicht aus ihm heraus-, sondern in ihm hineinbrach, und das so heimlich war, daß es ihn auseinandersprechen schien. Das als war seine Seele mit dem Doris gewesen! Nicht einmal redete ihm halte sie gelesen. O nein! Wegen ihres Doris, was für die höchste Erfahrung bedeutet hätte, war für sie eine Tot. Aber — in die Vorstadt — sollte es sie getrieben, bei einem Auto-Rat zu suchen. Und er, ihr Mann, hatte nichts gewußt!

John schaute nicht auf den Weg. Kein mechanisch ging er vorwärts, aber in seinem Unterbewußtsein entfernte er sich immer mehr von der Villa, die er mit Doris bewohnt hatte. Während dieses Gangs durch die Straßen brach Stück für Stück zusammen, was ihm bisher Lebensinhalt gewesen war. Eine Seele zu schonen, dachte er Tag für Tag seines Lebens hinzu, bis zu der Stunde, da er Doris kennlernte. Und von dem letzten Abend aus offenbarlich sich ihm dieser Weg als ein sündlicher Irrweg der Gefühle, die falsch und gegen ihn bestellt. Ich gewesen waren.

Haute Doris ihm geliebt? Welch lächerlicher Wahn! Wie kann Liebe bloß so verständig sein? Das Unglück, das Doris betroffen hatte, das sinnlos und einsam unverständlich für ihn gewesen war, befand nun seine tragische Bedeutung: Sie hatte Leben sterben wollen, als ihm noch ein Kind zu schenken. So war es gewesen!

John verlor die fühlbare Sinnlichkeit, die ein Hauptzug seines Wesens war. Ausgewählt bis in seine tiefsten Tiefen, künftig er selbst die Schatten, wo Licht gewesen war. In dem Bereich der Verzweiflung tröstete ihn nur ein Gedanke:

## Originell

### Pelz-Mäntel u. Kasaks

Neueste Modelle, Persianer, Bueno, Herz-Murmel, Fohlen, Bisam, immer preiswert.

Spezialhaus für Pelze, Dresden A. Frauenstraße 2



G. Eduard  
Crunauer Str. 61

Alle  
Frauen  
u. Männer  
kaufen preiswert  
statt bei

+ Gummi-  
Freisieben

Postplatz u.  
Wallstraße 4  
1. Spezial-Gesch.

**Dampfwalzhanstalt Blasewitz**  
**Emil Vogel**  
Tolkewitzer Str. 29/31  
Ruf 23235 und 23402  
Ankunftsstellen: Anno-, Ecke Humboldtstraße — Strasser  
Strasse 14 — Hotel Pausa-Dom 8 — Sachsenstraße 4  
Klagen wischen und plätzen 10 Rp.

Benutzen Sie  
Wolle auch  
als Bade-Selle.  
Lassen Sie dem  
ganzen Körper  
die Wohltat der  
hauternährenden  
Bestandteile  
zugute kommen.

Beratung Dr. Birkner-Bauer-Biel  
Gürtel 1. Ranges, Rückertstraße 1, Dresden 2  
Sachen nach zusätzl.

Stahlwaren  
jeder Art

Gebr. Möbel kauf  
mit großer Sortiment  
Werkstätten u. L. u. am Güterbahnhof  
Herrschingstr. 1. Dresdner 28/29  
Zum besten Preis! Großes Gütekabel.

Kunde

G. Robert

Wallstraße 1, Ecke Postplatz

Steppdecken, Reform-Unterlagen. Nach über  
100000 werden j. Decken umgesetzt.

3. Allg. abgelegter Wolldecken ergeben

die Bildung einer Steppdecke

Bettfedern, Inlets

Neuzzeitl. Bettdecken-Reinigungsanlage

**Bettenhaus Burda**

Grunauer Straße 22

Telefon 12488

Ehrländereien — ABC-Vergleichsreferent

**Klischee**

Schönwolff-Plieninger

15131



Die neueste Mode habe ich  
genau studiert u. eine herrliche  
Auswahl geschafft.

Marii verbessert jede  
Figur, betont u. erhält  
die ideale Körperform

**Maria Lindner**

Ringstr. 22, zwischen Metzgerplatz u. Moritzstr.

Fabrikat selbst

preiswert

Korsets, Korsetta, Brust-

halter, Leibbinden und

elegante Damenwäsche

15131

Eckh. Apparate aller Art billigst be-

Fritz Rauschenbach Mohng.

Ringstraße 4 / Ruf 17553

Beleuchtungskörper

15131

Haus- u. Enterlein

am Postplatz

15131

Über Herbert Spreng hatte keine Lust, zu antworten. Es war John nur einen häßerlichen Blick zu, sprang auf den Ponton und war mit wenigen Schlägen über die Treppe auf der Straße.

Ove sah von seinem Erstaunen erholen konnte, was John vorausgegangen. Nun stand er schon im Rahmen der Tür. „Was hat Spreng eben über mich gesagt?“ Durchdringend lag es Nell dabei an.

Mit einem verlegenen Grins zog Neihenweber sich zurück. Nells Gesicht wurde von einem allibenden Rot überzogen. „Gar nichts! Gar nichts! Er war wohl — er hat etwas erzählt, er habe seine Stellung verloren, und dann meinte er wohl, daß du vielleicht die Ursache sein könntest.“

„Ach, Jonny!“ Oves schwere Hand lag auf Johns Schulter. „Der Spreng ist ganz durcheinander seit ein paar Tagen.“

John beachte den Einwand nicht. Er ging einen Schritt auf Nell zu. „Was hat Spreng eben gesagt? Einwas von Lampenreinen — eins, das auf mich Bezug hatte.“

Nell faßte es ihm nicht wiederholen können; es war zu häßlich. „Ich habe es nicht recht verstanden, Jonny.“

Neihenwebers Hand küßte seinen Kopf. „Ich hab' ihm man gern an die Lust gespielt, Herr Werrink. Ist ein alter Ständer. Müßen da gar nichts draus geben.“

Johns Mund wurde schmal. Ein bitterer Geschmack lag auf seiner Zunge. Sie lügen, dachte er. Alle Menschen lügen! Das in das Schlimmste! Doris hat gelogen, und jetzt auch... „Ich werde es schon erfahren!“ sagte John leise. „Ich werde Spreng selber fragen!“

Holt hölzern drehte er sich um. Bemerkt nicht das Aufschreien Nells, hörte nicht ihr verwirrtes „Nein!“, in dem Angst um ihn lag. Er ging an Ove vorbei, beachte nichts, daß auch der ihm nachtraf. Er hatte nur einen einzigen Gedanken: Ich muß Klartext schaffen! Was ist denn mit mir los, daß ich überall von Lügen umgeben bin? Das man es wagen kann, so über mich zu reden? \*

Im Kaffeepräraum des Hauses Werrink stand ein langer, schmaler Tisch, über dem in Glasreihen die verschiedenen Mischungen abbereitet wurden. Der Präser war gerade dabei, die logenname Hausmarke zu lösen, als John eintrat.

„Sie haben mir einen neuen Vorschlag eingereicht, Herr Vöhrer?“

Der Präser, der seit der Gründung der Firma im Hause war, sah aus wie ein Schauspieler. Auf der schmalräckigen Nase trug er eine große Brillenbrille, und sein Mund war spitz geworden, so oft hatten sich seine Lippen beim Kosten zusammengezogen. „Die Hausmarke bekommt nicht das gleiche Aroma, Herr Werrink. Verlassen Sie, bitte, selbst.“ Er reichte John einen winzigen Glasbecher mit dunklem schwarzen Kaffee.

John ließ einen kleinen Schluck gleichsam auf der Zunge zergehen. „Sie haben recht!“ Er setzte sich an den langen Tisch, nahm einen Bleistift und schrieb auf den Block ein paar Kaffeesorten. „Versuchen Sie, etwas Menado hinzuzuschreiben.“

Aufwändig hob der Präser die Hand.

„Ich weiß, Herr Vöhrer — er ist eigentlich zu neu, aber es ist ein eingeführtes Artikel. Lieber will ich den Gewinn herabdrücken als die Sorte minderwertiger machen.“

„Also verführen Sie mal mit dieser Mischung! Wenn es stimmt, kalkulieren wir die Hausmarkeismischung neu.“

Vöhrer war einen schnellen Blick auf die Kaffeesorten. „Menado hatte ich allerdings bei dieser Mischung nicht gedacht.“

„Ich komme später noch mal zu Ihnen herein!“

Der Präser machte sich schon an die neue Mischung.

John ging durch den langen Saal. Als er die Tür zum Nebenraum öffnete, hörte er das dumpfe Arbeiten der Küchenmaschine.

Der Vorsteher der Abteilung kam sogleich auf ihn zu.

„Die neue Sendung aus Mexiko wird soeben losgetragen, Herr Werrink.“ Wissen Sie, daß ein Teil der Sendung morgens hier ist?“

„Ja, ich sandt Ihnen Bericht heute morgen. Wir werden reklamieren. Die Pernambuco hatte Sturm; irgendwie müssen ein paar Säcke mit Seewasser in Verbindung gekommen sein.“

„Wo John hindurchging, kreisten ihn freundliche und manchmal auch mitleidige Blicke. Wie ernst der junge Chef in den letzten Wochen geworden war! Heute sah er wieder an gesättigter und verschlossener aus als vor einigen Tagen. Das ganze Haus hatte an seinem Unglück teilgenommen.“

Die Lagerräume auf dem Boden waren luftig und trocken. John ließ den Lagerverwalter rufen. Die mariniereten Säcke Mexiko mußten sofort ausgezählt werden.

(Fortsetzung folgt)

**Die gut gekleidete Dame bevorzugt:**  
Dresdens ältestes und größtes Korsettgeschäft  
**„Korsett-Hoffmann“** Wallstraße, Ecke Scheffelstraße

15131

büroig und gut

**Möbel-Scheinert** aber nur

Crunauer Str. 18

15131

Einkochgläser Original „Siemens“ mit massivem Rand, Ring u. Deckel

15131

30 28 25 4 einge Form

32 30 28 4 weite Form

mit 3% Skonto

15131

Einkoch-Apparate starke Qualität, mit Thermometer und 4 Federn

15131

versinkt 4.50

15131

Obsthorden 100x50 cm ..... Stück 1.00

15131

Obstschränke 90x50 cm, 10 Züge 1.00, 8 Züge 1.10

15131

Kartoffelhorden für 5 Zentner 1.10, für 3 Zentner 0.80

15131

Haus- u. Enterlein

15131

Beleuchtungskörper

15131

Eckh. Apparate aller Art billigst be-

Fritz Rauschenbach Mohng.

Ringstraße 4 / Ruf 17553

15131

SLUB

wir führen Wissen.

# Privatschulen - auch heute notwendig!

Wenn auwählen vorschneßl gefallte Urteile die Lebensberechtigung der Privatschule in Bauf und Bogen verneinen, so werden diese Stimmen aufgewogen durch die Ausprüche und Bekennisse vieler großer Männer und Frauen, die ihre Schulbildung in Privatschulen empfingen und denen das dort vermittelte Wissen und die dort auf den eingelieferten abgestellte Charakterbildung unverlierbare Lebenswerte vermittelt haben. Man überlege sich auch einmal, daß die Privatschulen Vorkämpfer für ein geordnetes Schulwesen überhaupt gewesen sind, an einer Zeit, als es der Staat noch nicht für seine Pflicht hielt, die heranwachsende Jugend nach straff ausgerichteten Systemen zu bilden.

Der Vorkämpfer einer sinnvollen Pädagogik, Pestalozzi, trat immer für die private Schule ein, die den pädagogischen Bedürfnissen und Notwendigkeiten des einzelnen Schülers in stärkerem Maße gerecht zu werden vermöge als die öffentliche Schule. Wer einmal einen geschichtlichen Rückblick hat auf die Erfolge der deutschen Privatschule in zwei Jahrhunderten, der wird erkennen, daß die Schulbildung aus der kulturellen Gesamtleistung gar nicht wegzudenken ist. Die Privatschulen waren bahnbrechend auf dem Gebiet der Mädchenerziehung, der Heranbildung von Kindergartenkinderen und Säuglingspflegern, der Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses, der Förderung junger Techniker und der Vorbereitung auf die modernen Sozialberufe.

Auch heute, wo die öffentlichen Schulen immer stärker ausgebaut und in ihrer Leistungsfähigkeit gehoben wurden, gibt es viele Kinder, deren besondere Anlagen durch den Besuch einer Privatschule besser gefördert oder deren Schwächen hier schneller geheilt bzw. gemildert werden können. Das körperlich und geistig völlig gesunde, sozusagen entwölzte normale Kind wird heute vorwiegend die öffentliche Schule besuchen, es sei denn, daß Bildungsstufen oder Umstellungen in der Ausbildung durch den Besuch einer Privatschule besser ausgeglichen werden können. Diese Kinder und solchen, die irgendwie von der Norm abweichen, wird die Privatschule besser dienen. Hier können Einzelbegabungen besser gepflegt und charak-

terliche Anlagen bei der Erziehung stärker berücksichtigt werden als bei der öffentlichen Schule, die im Durchschnitt erheblich größere Klassenfrequenzen aufzuweisen hat.



D-N-Bilderdienst

Pestalozzi

wird der Staat auf die Privatschulen nicht verzichten können. Denn die Privatschulen sind es, in denen von Pestalozzi und Kröbelns Tagen an über die Vermittlung des Wissensstoffes hinaus die Menschenbildung besonders gepflegt worden ist. Die Privatschulen könnten auf Grund ihrer besonderen Eigenart stärker als die öffentlichen Schulen Familiengemeinschaften sein, in denen sich der einzelne dem Gauen aufs stärkste verbunden fühlt. Auf die Neigungen und Häufigkeiten der Mitglieder dieser Schulfamilie kann in einem ganz anderen Maße Rücksicht genommen werden als bei den öffentlichen Schulen, deren Organisation noch anderen Gesichtspunkten ausgerichtet ist.

Der Begriff Privatschule kann nicht auf die vorbereitenden oder abschließenden Ausgaben- und Mädchenschulen bezieht werden, die als Schulziel die mittlere oder höhere Reife haben. Hingegen kommen die Privatschulen mit technischer, künstlerischer, kaufländlicher oder ähnlicher Zielgebung. Die Vielfältigkeit des modernen Lebens, die immer stärker werdende Spezialisierung des Wissens hat den Privatschulen nun wichtige Aufgaben gestellt. Am nationalsozialistischen Staat muß größter Wert darauf gelegt werden, daß jeder heranwachsende Mensch die in ihm inbegründenden Fähigkeiten möglich fruchtbringend entwickelt, und zwar so, daß sie der Volksgemeinschaft am besten zum Nutzen gereichen. Die Heranziehung aller Kräfte bedingt eine stärkere Berücksichtigung der individuellen Neigungen und Begabungen. Oft hat ein Kind, das auf der öffentlichen Schule nicht vorwärts kam, in einer Privatschule vorragendes Geschick, weil es hier eben seine besondren Fähigkeiten voll einzuführen und entwickeln konnte. Es wäre auch im Sinne der Volksirtschaft untrag, wollte man alle Kinder in die öffentlichen Schulen zwingen und sich mit mittelmäßigen oder gar ungereimten Leistungen begnügen, wenn sie in privaten Schulen zu erheblich wertvolleren Bildern der Volksgemeinschaft ausgebildet werden können. Dieser Gedanke wird bei der Frage „Öffentliche Schule oder Privatschule“ in den nächsten Jahren immer stärker in den Vordergrund treten und den privaten Schulen ein weiteres Verstärkungsfeld zuweisen.

## Private Mädchenchulen

mit dem Lehrplan der öffentlichen höheren Schulen

### Balsatschule

Dresden-A., Münchner Straße 2  
Sprechstunde 11-13 Uhr Fernsprecher 48602

### Elisabethschule

Dresden-A., Lessingstraße 2  
Sprechstunde 12-13 Uhr Fernsprecher 48604

### Friedelschule

Dresden-Blasewitz, Kretschmerstr. 13  
Sprechstunde 11-13 Uhr Fernsprecher 38570

### Moldensche Mädchenschule

Dresden-N., Georgenstraße 3  
Sprechstunde 11-13 Uhr Fernsprecher 53632

Schulziel: Anschluß an die Obersekunda der öffentlichen höheren Mädchenbildungsanstalten oder  
Mittlere Reife, Abschlußprüfung an der eigenen Anstalt

Anmeldungen für das 4.-10. Schuljahr werden jederzeit entgegengenommen

### Götte-Schule

Dresden-N., Bautzner Straße 102 - Fernsprecher 50104  
Lehrgang für Berufsschulpflichtige  
Hausbeamtinnenausbildung m. staatlicher Abschlußprüfung (mittlere Reife)  
Haushaltsschaffende Heilige - 8. Jahresschule  
Mr. Schülerinnen m. Obersekundareife u. Abiturientinnen  
Prospekte frei Für Auswärtige Internat

## Pädagogium Glauchau

Individuelle Förderung / Umschulung  
Vorbereitung für die Oberschule und höheren Berufsschulen / Beste Pflege im schön gelegenen Internat

Prospekte bereitwilligst Dir. Richter

### Schule im Schloß

Modezeichnen und Entwerfen, Reklame Aussichtsreiche Frauenberufe  
Leit. C.v. Mitschke-Collande, Schloßstr. 25, Georgenbau III.

**Liebes Brautpaar!**  
Ich läde Sie zur zwanglosen Besichtigung meiner großen Möbelschau ein.  
Briesnitzer Möbel-Richter  
Amalienstraße 12 - Stadt- und Landeskunst für Billigkeit und Güte

## Schule KOK

Inhaberin: Dipl.-Ing. Charlotte Fricke  
staatl. gepr. Lehrerin

Lindengasse 3 - Ruf 10212

### Zehnstufige private Mädchenschule

Kleine Klassen, individuelle Behandlung  
Ziel: Mittlere Reife

Anmeldung von Schülern im Alter von 6 bis 16 Lebensjahrs schriftlich von 12.10-13.10 Uhr

### Knaben-Mädchen-Privatschule

mit Internat Dresden-A., Goethestraße 3, Fernspr. 48440

Grundschule mit Oberstufe

Sexta-Vorbereitung

Staatl. mittlere Reife

Institut Wiener: Umschulung

Förderkurse (auch in Abendklassen) bis Abitur

### Mutter-Anna-Schule

Praktische Erfüllung der jungen Mädchen auf allen Gebieten d. Haushwirtsch. in Vier-, Halbjahrs- und Jahreskurs. Ersatz für Berufsschule

Tillmannstraße 13

Ruf 31782

Praktische Erfüllung der jungen Mädchen auf allen Gebieten d. Haushwirtsch. in Vier-, Halbjahrs- und Jahreskurs. Ersatz für Berufsschule

Tillmannstraße 13

Ruf 31782

Praktische Erfüllung der jungen Mädchen auf allen Gebieten d. Haushwirtsch. in Vier-, Halbjahrs- und Jahreskurs. Ersatz für Berufsschule

Tillmannstraße 13

Ruf 31782

Praktische Erfüllung der jungen Mädchen auf allen Gebieten d. Haushwirtsch. in Vier-, Halbjahrs- und Jahreskurs. Ersatz für Berufsschule

Tillmannstraße 13

Ruf 31782

Praktische Erfüllung der jungen Mädchen auf allen Gebieten d. Haushwirtsch. in Vier-, Halbjahrs- und Jahreskurs. Ersatz für Berufsschule

Tillmannstraße 13

Ruf 31782

Praktische Erfüllung der jungen Mädchen auf allen Gebieten d. Haushwirtsch. in Vier-, Halbjahrs- und Jahreskurs. Ersatz für Berufsschule

Tillmannstraße 13

Ruf 31782

Praktische Erfüllung der jungen Mädchen auf allen Gebieten d. Haushwirtsch. in Vier-, Halbjahrs- und Jahreskurs. Ersatz für Berufsschule

Tillmannstraße 13

Ruf 31782

Praktische Erfüllung der jungen Mädchen auf allen Gebieten d. Haushwirtsch. in Vier-, Halbjahrs- und Jahreskurs. Ersatz für Berufsschule

Tillmannstraße 13

Ruf 31782

Praktische Erfüllung der jungen Mädchen auf allen Gebieten d. Haushwirtsch. in Vier-, Halbjahrs- und Jahreskurs. Ersatz für Berufsschule

Tillmannstraße 13

Ruf 31782

Praktische Erfüllung der jungen Mädchen auf allen Gebieten d. Haushwirtsch. in Vier-, Halbjahrs- und Jahreskurs. Ersatz für Berufsschule

Tillmannstraße 13

Ruf 31782

Praktische Erfüllung der jungen Mädchen auf allen Gebieten d. Haushwirtsch. in Vier-, Halbjahrs- und Jahreskurs. Ersatz für Berufsschule

Tillmannstraße 13

Ruf 31782

Praktische Erfüllung der jungen Mädchen auf allen Gebieten d. Haushwirtsch. in Vier-, Halbjahrs- und Jahreskurs. Ersatz für Berufsschule

Tillmannstraße 13

Ruf 31782

Praktische Erfüllung der jungen Mädchen auf allen Gebieten d. Haushwirtsch. in Vier-, Halbjahrs- und Jahreskurs. Ersatz für Berufsschule

Tillmannstraße 13

Ruf 31782

Praktische Erfüllung der jungen Mädchen auf allen Gebieten d. Haushwirtsch. in Vier-, Halbjahrs- und Jahreskurs. Ersatz für Berufsschule

Tillmannstraße 13

Ruf 31782

Praktische Erfüllung der jungen Mädchen auf allen Gebieten d. Haushwirtsch. in Vier-, Halbjahrs- und Jahreskurs. Ersatz für Berufsschule

Tillmannstraße 13

Ruf 31782

Praktische Erfüllung der jungen Mädchen auf allen Gebieten d. Haushwirtsch. in Vier-, Halbjahrs- und Jahreskurs. Ersatz für Berufsschule

Tillmannstraße 13

Ruf 31782

Praktische Erfüllung der jungen Mädchen auf allen Gebieten d. Haushwirtsch. in Vier-, Halbjahrs- und Jahreskurs. Ersatz für Berufsschule

Tillmannstraße 13

Ruf 31782

Praktische Erfüllung der jungen Mädchen auf allen Gebieten d. Haushwirtsch. in Vier-, Halbjahrs- und Jahreskurs. Ersatz für Berufsschule

Tillmannstraße 13

Ruf 31782

Praktische Erfüllung der jungen Mädchen auf allen Gebieten d. Haushwirtsch. in Vier-, Halbjahrs- und Jahreskurs. Ersatz für Berufsschule

Tillmannstraße 13

Ruf 31782

Praktische Erfüllung der jungen Mädchen auf allen Gebieten d. Haushwirtsch. in Vier-, Halbjahrs- und Jahreskurs. Ersatz für Berufsschule

Tillmannstraße 13

Ruf 31782

Praktische Erfüllung der jungen Mädchen auf allen Gebieten d. Haushwirtsch. in Vier-, Halbjahrs- und Jahreskurs. Ersatz für Berufsschule

Tillmannstraße 13

Ruf 31782

Praktische Erfüllung der jungen Mädchen auf allen Gebieten d. Haushwirtsch. in Vier-, Halbjahrs- und Jahreskurs. Ersatz für Berufsschule

Tillmannstraße 13

Ruf 31782

Praktische Erfüllung der jungen Mädchen auf allen Gebieten d. Haushwirtsch. in Vier-, Halbjahrs- und Jahreskurs. Ersatz für Berufsschule

Tillmannstraße 13

Ruf 31782

Praktische Erfüllung der jungen Mädchen auf allen Gebieten d. Haushwirtsch. in Vier-, Halbjahrs- und Jahreskurs. Ersatz für Berufsschule

Tillmannstraße 13

Ruf 31782

Praktische Erfüllung der jungen Mädchen auf allen Gebieten d. Haushwirtsch. in Vier-, Halbjahrs- und Jahreskurs. Ersatz für Berufsschule

Tillmannstraße 13

Ruf 31782

Praktische Erfüllung der jungen Mädchen auf allen Gebieten d. Haushwirtsch. in Vier-, Halbjahrs- und Jahreskurs. Ersatz für Berufsschule

Tillmannstraße